

Projektmittel für Nordschleswig

APENRADE/AABENRAA Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland hat für Vorhaben in Nordschleswig im Jahr 2021 einen Betrag von 44.600 Euro zur Verfügung gestellt. „Es sind Mittel im Rahmen des Programms zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur in Skandinavien“, berichtet der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uwe Jessen. Während des Besuchs des Gesandten der deutschen Botschaft in Dänemark, Joachim Bleicker, der auch Beauftragter für die deutsche Minderheit ist, wurde eine Vereinbarung über die Zuwendung unterzeichnet.

Vorausgegangen sind Anträge und Projektbeschreibungen aus Nordschleswig. Uwe Jessen berichtet, dass vier Projekte gefördert werden. Unter der Überschrift „Bühnensprache“ werden die Teilprojekte „Deutsche Liederabendreihe“ und ein Schulkonzert im Rahmen des Festivals „Folk Baltica“ finanziell vom deutschen Außenministerium unterstützt.

Beim zweiten Projekt steht die sprachliche Früherziehung im Mittelpunkt, mit den Teilprojekten „Kindergarten Unplugged“ und „Theater im Kindergarten“. Neben einem Projekt „Sprachbuch Deutsch“ erhält auch ein Vorhaben „Sprachvermittlung durch Poetry Slam“ Gelder vom Auswärtigen Amt. Die Vereinbarung wurde im Beisein der Vorsitzenden des BDN-Kulturausschusses, Marion Petersen, des BDN-Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen und des Kulturkonsulenten des BDN, Uffe Iwersen, im Haus Nordschleswig unterzeichnet. *hee*

Kultur nach dem Shutdown: Vom Konzert bis zum Tanzball

Lesungen, Theateraufführungen und Live-Musik waren 2020 Mangelware. Warum sich die Nordschleswiger trotzdem auf die nächsten Monate freuen können und was Kartoffelsuppe und Würstchen damit zu tun haben, verrät Kulturkonsulent Uffe Iwersen im Interview.

Von Kerrin Jens

NORDSCHLESWIG Was tun, wenn die Regierung Versammlungen über fünf Personen verbietet, Mindestabstände eingehalten werden müssen und dadurch Veranstaltungen jeglicher Art ausfallen oder verschoben werden? In die Zukunft gucken und kulturelle Ereignisse planen, auf die sich die Minderheit freuen kann – findet Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uffe Iwersen.

„Das Kulturleben steht still, aber hinter den Kulissen wird gearbeitet“, so Iwersen, der nach einem Jahr voller Absagen, die Hoffnung auf Normalität noch nicht aufgegeben hat. „Wir planen die Veranstaltungen erst nach Ostern, bis dahin ist es hoffentlich wieder möglich, sich zu treffen.“

Im Mai soll es einen Kulturmonat auf dem Knivsberg geben. Gemeinsam mit der Bildungsstätte und dem BDN sind verschiedene Projekte geplant.

Den Anfang macht das Schultheater Agora am 4. und 5. Mai, das auf dem Knivsberg „Die Kartoffelsuppe“ aufführt.

Darauf folgt die Vortragsreihe „Es geht um die Wurst“ vom 6. bis zum 8. Mai. Bei der Lesung, die an

vier verschiedenen Orten in Nordschleswig stattfinden soll, erzählt der selbsternannte „Wurstologe“ Wolfer Pöhlmann die deutsche Kulturgeschichte der Wurst. Der Kunsthistoriker und Wurst-Ethnologe geht in seinem Buch der Faszination rund um die Wurst kulturgeschichtlich, ästhetisch und geschmacklich auf den Grund.

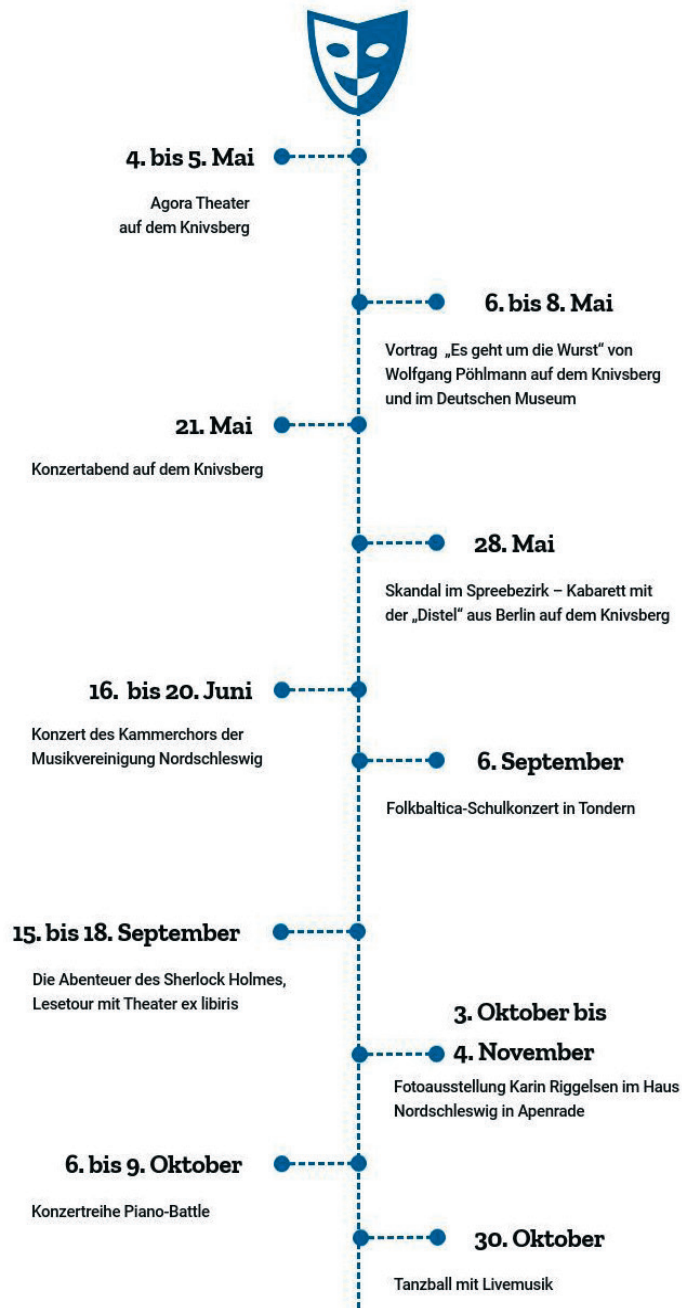
„Wir versuchen so viele Termine wie möglich nachzuholen, aber auch neue Sachen mit einzubeziehen. Deshalb planen wir im Herbst ein umfangreiches Kulturprogramm.“

Uffe Iwersen
Kulturkonsulent

Der Kulturkonsulent möchte vermehrt Veranstaltungsreihen in unterschiedlichen Orten anbieten, damit Nordschleswig besser abgedeckt ist und die Projekte nicht immer an denselben Plätzen stattfinden. Ein Ereignis soll so den BDN-Ortsvereinen angeboten werden, um die lokalen Partner in Zukunft besser einzubinden.

Im Kulturmonat Mai ist außerdem noch ein Konzert-

Kulturveranstaltungen 2021



Termine im Überblick

abend (21. Mai) geplant und das Kabarett mit der „Distel“ aus Berlin (28. Mai).

Der Kammerchor der Musikvereinigung Nord-

schleswig plant im Juni mehrere Auftritte.

„Durch die verschobenen Veranstaltungen im vergangenen Jahr stehen in diesem

Jahr leider nicht mehr Kalendertage oder Ressourcen zur Verfügung. Wir versuchen so viele Termine wie möglich nachzuholen, aber auch neue Sachen mit einzubeziehen. Deshalb planen wir im Herbst ein umfangreiches Kulturprogramm“ verspricht Uffe Iwersen.

So soll es zum Beispiel ein Folkbaltica-Schulkonzert in Tondern geben (6. September) und eine Lesetour des „Ex libris“-Theater, die „Die Abenteuer des Sherlock Holmes“ aufführen (15. bis 18. September).

Im Oktober wird es einen Monat lang eine Fotoausstellung von Karin Riggelsen im Haus Nordschleswig in Apenrade geben.

In der Konzertreihe „Piano-Battle“ treten zwei Pianistinnen vom 6. Oktober bis zum 9. Oktober an verschiedenen Austragungsorten gegeneinander an.

Der Kulturkonsulent hofft auch, dass das Theaterabo im Herbst wieder angeboten werden kann.

Ein Highlight im Jahr 2021 soll der Tanzball mit Livemusik am 30. Oktober in der Schweizerhalle in Tondern werden.

Neben den genannten Veranstaltungen hat Uffe Iwersen noch viele mehr geplant: „Wir arbeiten noch an einem Projekt, wo Musiker ihre Instrumente in Kindergärten vorstellen, einem Singer-Songwriter-Workshop und einer Comedy-Reihe.“

Das Einzige, was dem vollen Terminkalender noch entgegensteht, ist das Coronavirus, aber der Kulturkonsulent ist „zuversichtlich, dass dieses Jahr alles besser wird.“

GRAFIK: DER NORDSCHLESWIGER

Faustballer steigen am grünen Tisch in die SH-Liga auf

Da ein sportlicher Aufstieg in die Schleswig-Holstein-Liga im vergangenen Jahr coronabedingt nicht möglich war, drückt der Faustballverband ein Auge zu und lässt die Nordschleswiger nun auch ohne sportlichen Nachweis höherklassig spielen.

APENRADE/AABENRAA Die erste Mannschaft der Faustballherren des Team Nordschleswig – Æ Mannschaft hatte im vergangenen Jahr ein klares Ziel vor Augen gehabt. In der Bezirksoberliga in Schleswig-Holstein spielend, soll der Aufstieg in die höchste Klasse des nördlichsten Bundeslandes, der Schleswig-Holstein-Liga, her.

Doch wie an vielen anderen Stellen auch macht die Corona-Pandemie dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung. Faustballspielen ist verboten, die Punktrunde wird abgesagt. Eine herbe Enttäuschung für die ambitio-

nierten Faustballer aus Nordschleswig.

Doch die Verantwortlichen wollen dies nicht auf sich sitzen lassen. Mehrfach fragen sie beim schleswig-holsteinischen Faustballverband an, ob es nicht eine Möglichkeit gebe, die Mannschaft in der kommenden Saison doch in der höheren Spielklasse antreten zu lassen. Doch die Reaktionen darauf sind verhalten – zunächst zumindest.

„Wir sind hartnäckig geblieben und haben ihnen deutlich gemacht, dass es ein harter Schlag für die rasante Faustball-Entwicklung in Nordschleswig wäre, wenn



Die erste Herrenmannschaft des Team Nordschleswig - Æ Mannschaft darf sich künftig mit den besten Faustballmannschaften aus Schleswig-Holstein messen. FOTO: KARIN RIGGELSEN

wir nicht aufsteigen dürften. Wir haben viele junge ambitionierte Spieler, die sich den größtmöglichen Herausforderungen stellen wollen“, sagt Thore Naujeck, sportlicher Leiter und selbst Spieler beim Team Nordschleswig.

Die Hartnäckigkeit soll sich

auszahlen. Der SH-Faustballverband willigt ein, den Aufstieg zu genehmigen, wenn keines der anderen Teams in der SH-Liga etwas dagegen hat. Alle geben grünes Licht. Der Aufstieg ist geschafft.

Die Hoffnungen von Thore Naujeck liegen nun darauf,

dass die Corona-Bedingungen es zulassen, dass ab April die neue Saison starten kann.

„Wir haben die Klappe jetzt so weit aufgerissen, jetzt müssen und wollen wir zeigen, dass wir in der Klasse mithalten können und es verdient haben, dort zu spielen.“

Thore Naujeck
sportlicher Leiter

„Wir haben die Klappe jetzt so weit aufgerissen, jetzt müssen und wollen wir zeigen, dass wir in der Klasse mithalten können und es verdient haben, dort zu spielen“, so der sportliche Leiter.

Zweifel daran hat er keine: „Ich bin überzeugt davon,

dass wir, wenn die vergangene Saison stattgefunden hätte, auch sportlich aufgestiegen wären.“

Doch mit dem Aufstieg kommt ein neues Problem auf Æ Mannschaft zu. Um in der SH-Liga antreten zu dürfen, muss jede Mannschaft mindestens einen Schiedsrichter mit entsprechender Lizenz zur Verfügung stellen.

Damit dies gelingt, nehmen Naujeck sowie einige andere Mitglieder des Team Nordschleswig online an einem Schiedsrichter-Lehrgang teil, der mit einer Prüfung abgeschlossen wird und dem Team Nordschleswig damit endgültig die Teilnahme in der höchsten Spielklasse in Schleswig-Holstein ermöglicht – wenn Corona dem Ganzen nicht abermals einen Strich durch die Rechnung macht. *dodo*

Mensch Leute

Gerhard Bertelsen: Ein nordschleswigscher Teamplayer

Der Sonderburger wurde am 21. Februar 70 Jahre alt. Der frühere Topmanager bei Danfoss steigt im November erneut für die Schleswigsche Partei in den Ring.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Gerhard Bertelsen ist kein Mann, der groß Werbung für sich selbst macht. „Nun mach nicht so viel“, meint er beim Interview für den Geburtstagsartikel.

Aber wir lassen ihm keine Ruhe: Das Sonderburger Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei wurde am 21. Februar 70 Jahre alt.

Gerhard Bertelsen ist in Sonderburg und Augustenburg (Augustenborg) bei den Eltern Niels und Käthe Bertelsen und mit den zwei Geschwistern Gisela und Uwe aufgewachsen.

Nach dem deutschen Kindergarten am Ringreiterweg kam er zur Deutschen Schule Sonderburg, und weiter ging es für ihn ins Deutsche Gymnasium für Nordschleswig nach Apenrade (Aabenraa). Den Militärdienst verrichtete der Sonderburger bei der motorisierten Infanterie in Hadersleben (Haderslev).

Bertelsen war schon als Kind und Jugendlicher ein begeisterter Sportfreak. Bei der Turnerschaft Sonderburg und bei Egene Gråsten machte er als vorzüglicher Torwart Furore. „Hätte ich als junger Mann einen Job im Sport bekommen können, so wie es heute möglich ist, dann hätte ich diesen Weg genommen. Mein Leben war eigentlich immer der Sport“, gibt das Geburtstagskind freimütig zu.

Das Angebot vom Jahr 1967, in Stuttgart zu spielen und nebenbei zu studieren, das lehnte der vernünftige Junge aus der deutschen Minderheit damals ab. „Ich war 17 oder 18 Jahre alt. Ich dachte: Das kann ich doch nicht. Heute hätte man das getan. Es war nur 30 Jahre zu früh“, meint er.

„Hätte ich als junger Mann einen Job im Sport bekommen können, so wie es heute möglich ist, dann hätte ich diesen Weg genommen.“

Gerhard Bertelsen
Wirtschaftsausschuss-Vorsitzender

Er sollte aber einen ganz anderen Weg einschlagen. Er ließ sich in Kopenhagen (København) als Programmierer ausbilden. Nach einem Job bei TriData in Kolding ging er zu Danfoss, wo er fast 41 Jahre lang verschiedene Posten übernahm. Nach zwei längeren Aufenthalten in Deutschland und einem in Polen zog es Gerhard Bertelsen und Familie im Jahr 2010 wieder nach Dänemark. Bei den unzähligen Reisen in die ganze Welt hat er seine Reisefreude gestillt bekommen.

Bertelsen und seine Frau Ulla zogen an den Strandvej in Sonderburg. Nur einen Stein-



Gerhard Bertelsen ist 70 Jahre jung geworden.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

wurf vom Vikerklub entfernt. Gerhard Bertelsen ist – von Corona mal abgesehen – ein Winterbader, der jeden Morgen ins Wasser springt.

Er wurde nicht mit einem goldenen Löffel im Mund geboren, wie er selbst sagt. Auf sehr vernünftige Weise die finanziellen Mittel verwalten, war für ihn schon immer die beste Entscheidung. „Nie mehr Geld ausgeben, als man verdient“, meint Gerhard Bertelsen. So wurde auch der einstige Bau eines Eigenheims am Vesterled in Sonderburg nicht wie bei den Nachbarn teurer als erwartet. Wo etwas teurer wurde, musste woanders gespart werden, damit das Budget eingehalten wird.

Der einstige Geschäftsführer von Danfoss in Offenbach ging

2014 in Pension – und das wurde auch der Startschuss für eine neue Aufgabe. Er ging als Mitglied der Schleswigschen Partei ins Rennen – und wurde sofort gewählt. Gerhard Bertelsen will sich nicht selbst loben, „aber ich finde, dass es in meiner Zeit als Wirtschaftsratsvorsitzender eine gute Zusammenarbeit zwischen meinen Kollegen im Stadtrat und der Verwaltung gegeben hat“, meint das Geburtstagskind.

Mit Gerhard Bertelsen an der Spitze hat sich in der Sonderburger Wirtschaft viel getan. Was ist das größte Plus?

„Die kontinuierliche Verbesserung der Wirtschaftsfreundlichkeit. Dass wir nicht wie viele Kommunen ein Auf und Ab haben, sondern nur Wachstum. Immer neue Initiativen ergreifen und die Alten

nicht vernachlässigen. Die Kontinuität ist wichtig. Und dass wir das Eis mit der Wettbewerbsaussetzung gebrochen haben“, meint der Vorsitzende des Wirtschaftsrats.

Er ist ein Mann, der sich für mehr Zusammenarbeit mit anderen Kommunen einsetzt: „Wie in meiner Jugend in der Minderheit. Ich sehe es als eine Stärke. Man ist stärker, wenn man zusammensteht. Deshalb liegt mir Nordschleswig ja auch so am Herzen“, versichert er.

Gerhard Bertelsen engagiert sich nicht nur mit Feuereifer in der Wirtschaft der Kommune Sonderburg: „Ich will unseren Kindern von der Wiege zum Arbeitsmarkt mithilfe ihres Könnens und ihren Interessen einen positiven Verlauf sichern. Als Mitglied des Ar-

beitsmarkt- und Integrationsausschusses beschäftigen wir uns gerade mit den Folgen, wenn es für Kinder und Jugendliche schiefgelaufen ist“, meint der Politiker.

Bertelsen nennt sich selbst einen Vollblut-Europäer, der sich nicht zuletzt für mehr grenzüberschreitende Arbeit einsetzt. Wird er gefragt, ob er Deutsch oder Dänisch ist, bezeichnet er sich immer als Europäer. „Ich bin kein Nationalist“, meint er.

Bertelsen hat noch viel auf dem Programm. Deshalb wird sein Name im November erneut auf dem Wahlzettel in der Sonderburger Kommune stehen. „Mal sehen, ob die Bürger/Wähler das gut finden“, so Gerhard Bertelsen.

Seine Frau Ulla hat er einst übrigens beim Sport in der deutschen Minderheit von Tingleff (Tinglev) kennengelernt. Zu seiner Familie gehören die Kinder Sandra und Carsten und vier Enkel, die alle in Sonderburg leben. Vom Handball und Fußball ging es für Bertelsen über das Tennisspiel zum Golf. Bertelsen ist heute der Vorsitzende des Sonderburger Golfklubs SØGK. Sein Handicap ist 14. In seiner Freizeit liest er Fachliteratur, Romane und Bücher, in den es oftmals um Geschichte geht. Das ist eines seiner großen Interessen.

Für Gerhard Bertelsen ist ein 70. Geburtstag eigentlich nichts Tolles. „Ein früherer Chef meinte mal: Das ist ein Memorial Day“, erklärt er lächelnd.

Es gab wegen Corona keinen offiziellen Geburtstagsempfang. Die Feiern werden auf Februar 2022 verschoben.

Ob zu Lande, zu Wasser oder durch die Luft: Knut Erichsen mischt mit

Seit über 51 Jahren ist „Trans First“ in der Speditionsbranche aktiv. Dänemarks ältester Frachtmittler wurde 80.

APENRADE/AABENRAA Am 24. Februar vollendete Knut Erichsen sein 80. Lebensjahr. Trotzdem sitzt der Wahl-Apenrader noch täglich an seinem Arbeitsplatz.

„Ich arbeite auf einem Flickenteppich, um die Aufträge unserer Frachtkunden zügig abwickeln zu können“, beschreibt Knut Erichsen seinen

Arbeitstag. „Die vielen Verbindungen, die wir weltweit geknüpft haben, geben uns die Möglichkeit, Fracht von einem Punkt auf dem Globus zu einem anderen zu schicken.“

Seine Speditionsfirma Trans First hatte er im November 1969 am Haderslevvej gegründet, zog aber wenig später an die jetzige Adresse Kilen 18 am Hafen. Ob



Trotz seiner bald 80 Jahre ist der Spediteur Knut Erichsen noch immer aktiv im internationalen Frachtgeschäft.

FOTO: PAUSE

Straße, Schiene, Wasser oder Luft – überall bewegt sich Knut Erichsen weltgewandt.

„Leicht ist das Geschäft nicht“, bemerkt der Geschäftsmann. Mit seinen 80 Lenzen ist er sicherlich Dänemarks ältester aktiver Spediteur.

Der aus Lügumkloster (Løgumkloster) stammende Erichsen ist gut vernetzt und Mitglied der freien Ketten Freight Midpoint sowie Freight Book und verfügt über vielerlei Verbindungen, die er über Jahrzehnte gesammelt hat.

Seine Ehefrau Inge, die er 1970 heiratete, ist die gute Seele des Unternehmens, in dem sie als Buchhalterin/Controller tätig ist. Drei Kinder sind aus der Ehe hervorgegangen: Lone in Sonderburg (Sønderborg), Søren und Dorte in Frederiksberg. Mit ihren jeweiligen Partnern haben sie den Großeltern zusammen fünf Enkelkinder geschenkt.

Aufgrund der Covid-19-Einschränkungen wurde der Geburtstag nur im engeren Familienkreis gefeiert. PauSe

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger
Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Geschäftsführer:
Christian Andresen
ca@nordschleswiger.dk

Technische Leitung:
Marc Janku

Anzeigen:
Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Freitag vor Erscheinterrin um 12.00 Uhr.

Service (8-15 Uhr):
Mary Tarp
Telefon: +45 7462 3880
Keine Gewähr für unverlangt eingesandte
Manuskripte. Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Mit Mikkel Hansen in den Sonnenuntergang

Der dänische Ingenieurverband IDA hat gerade eine „Bevölkerungsuntersuchung“ veröffentlicht, in der eine oder einer von dreien behauptet, nach der Corona-Krise weniger häufig, kürzere Strecken oder gar nicht mehr mit dem Flugzeug reisen zu wollen.

Etwas merkwürdig an der Untersuchung ist, dass es die Antwortmöglichkeit „ich werde mein Verhalten nicht ändern“ nicht gab. Vielleicht haben deshalb 37 Prozent „weiß nicht“ angekreuzt. Immerhin 13 Prozent wollen mehr fliegen als früher, und 21 Prozent sind schon vor der Krise nie geflogen.

Laut IDA sagt uns die Untersuchung, dass viele Menschen in Dänemark ihre Gewohnheiten durch die Krise womöglich umstellen werden.

Einer, auf den das nicht zutrifft, ist Mikkel Hansen. Der ist Handballspieler und der große Star der Weltmeistermannschaft Dänemark.

Gerade sorgt er mit seinem für 2022 angekündigten Wechsel nach Aalborg für Schlagzeilen. Der Held, der in die Heimat zurückkehrt.

Dabei geht er gar nicht wirklich nach Aalborg. Vielmehr wechselt er zum Team Aalborg Håndbold. Denn leben will der Mann von Welt hauptsächlich in Kopenhagen – und dann die 225 Kilometer Luftlinie mit dem Flugzeug zur Arbeit nach Nordjütland fliegen. Das hat er „TV2 Sport“ verraten.

Nun wollen wir nicht die Moralkeule herausholen und ihm mit seiner Vorbildfunktion kommen. So funktioniert das nicht – und so doof sind die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die seine sportlichen Leistungen bewundern, auch nicht.

Aber als Beispiel dafür, wie egal viele moralisch-ethischen Überlegungen werden können, wenn sich die Gelegenheit auf etwas Luxus bietet, können wir sein Beispiel hernehmen. Er kann es sich eben leisten – und leistet es sich dann auch.

Und so wird es uns allen nach Corona gehen, wenn die Flugpreise nicht deutlich erhöht werden. Klar, ein kleiner und vielleicht etwas größer gewordener Teil von uns wird auf das Fliegen häufiger oder ganz verzichten. Aber weltweit betrachtet, dürfte der Flugverkehr sich rasch wieder „erholen“.

Weil das Fliegen so viele subjektive Vorzüge bietet. Wir können argumentieren, wie wir wollen. Mit Goethe, von dem nicht bekannt ist, dass er je per Flugzeug verreiste, beschwören, dass das Reisen über Land bilde, während das Fliegen die Ignoranz für das „Dazwischen“ forciere – und so weiter.

Solange jeder von uns zumindest im Urlaub ein Mikkel Hansen sein kann, werden wir auch wieder in den Flieger steigen. Und die vielen Millionen und Milliarden, die unseren Lebensstandard teilen oder anstreben, stehen auch bald (wieder) Schlange an den Flughäfen.

Auch wenn die Ingenieure dieser Welt, auch die tüchtigen von IDA, versprechen, sich um weniger klimaschädliche Techniken zu bemühen: Noch gibt es keine tragfähige technische Lösung.

Also sind (internationale) politische Beschlüsse gefragt, die Reisen, die unsere gemeinsame Lebensgrundlage gefährden, zur teuren Ausnahme machen. Und die zugleich Transportmöglichkeiten, die uns umweltschonend einander näher bringen, finanziell attraktiver machen. Und das schnell, und gerne auf Betrieb der dänischen Regierung hin, die so ihre klimapolitischen Ambitionen unterstreichen könnte.

Dann kann der Hansen mit dem Elektro-Kleinflugzeug nach Aalborg jetten, und wir gleiten unter ihm im zuverlässigen Schnellzug dahin, zu einem Preis, der uns die Entscheidung pro Bahn ganz leicht gemacht hat.



Cornelius von Tiedemann stellvertretender Chefredakteur

Statistik: Weniger Taufen und Hochzeiten wegen Corona

Ein Jahr abgesagter und verschobener Tauf- und Hochzeitsfeiern spiegelt sich in der Kirchenstatistik für 2020 wider. Dass weniger Eltern ihre Kinder taufen lassen, könnte auf lange Sicht ein Problem für die Volkskirche sein.

Von Kerrin Jens und Lana Riedel

KOPENHAGEN In der Kirchenstatistik wird deutlich, dass 2020 kein normales Jahr war. Die Corona-Pandemie hat dafür gesorgt, dass viele Taufen und Hochzeiten abgesagt oder verschoben wurden. Das geht aus einer Mitteilung auf „folkekirke.dk“ hervor.

Im Jahr 2020 wurden in Dänemark 33.900 Menschen in der Volkskirche getauft. Das sind 6.733 Taufen weniger als 2019; das waren es 40.633.

Die überwiegende Mehrheit der Getauften sind Kinder. Die Gesamttauftrate hängt immer davon ab, wie viele Säuglinge im betreffenden Jahr geboren werden. Da die Zahl im Geburtsjahr ab 2019 ungefähr so groß war wie im Vorjahr, heißt das laut Experten, dass ein großer Teil des deutlichen Rückgangs auf die Corona-Krise und den damit verbundenen Shutdown zurückzuführen ist.

Henrik Reintoft Christensen, Professor für Religionssoziologie und Leiter des Zentrums für Religion an der Universität Aarhus, erklärt auf „folkekirken.dk“, dass es den

Menschen bei der Taufe, Konfirmation und Hochzeit nicht nur um den „kirchlichen Akt“ geht, sondern darum, dass sie den Tag mit der Familie und Freunden verbringen möchten. Dies war aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht im selben Umfang möglich wie sonst.

„Sogar Mette Frederiksen hat beschlossen, ihre Hochzeit zu verschieben, und viele andere haben sich wahrscheinlich entschieden, es ihr gleichzutun.“

Henrik Reintoft
Professor für
Religionssoziologie

Wo Ehen leichter auf das folgende Jahr verschoben werden können, gibt es möglicherweise weniger, die sich dafür entscheiden, ihr Kind nach dem ersten Lebensjahr taufen zu lassen, sagt Henrik Reintoft Christensen.

Er befürchtet, dass Kinder, die nicht getauft werden, später auch kein Interesse



2020 haben 2.299 Paare weniger in der Kirche geheiratet als im Vorjahr. FOTO: MARC A. SPORYS/UNSPLASH

daran haben, konfirmiert zu werden.

Die sinkende Tauftrate gibt auch der Leiterin des Entwicklungs- und Wissenszentrums der Volkskirche, Birgitte Graakjær Hjort, Anlass zur Sorge.

„Wenn beispielsweise das erste Kind der Eltern aufgrund des Shutdowns nicht getauft wird, werden die Kinder Nummer zwei und drei wahrscheinlich auch nicht getauft“, so die Leiterin gegenüber „folkekirken.dk“.

Wie die Taufe ist auch die Zahl der kirchlichen Hochzeiten deutlich gesunken. Wo 2019 9.969 Hochzeiten in der Kirche stattfanden, waren es vergangenes Jahr 7.670. Das sind 2.299 Ehen weniger, was einem Rückgang von bis zu 23 Prozent entspricht. Laut

Professor Henrik Reintoft ist dies auch auf die Pandemie zurückzuführen: „Sogar Mette Frederiksen hat beschlossen, ihre Hochzeit zu verschieben, und viele andere haben sich wahrscheinlich entschieden, es ihr gleichzutun.“

Trotz der Tatsache, dass die Volkskirche im Jahr 2020 in den Medien große Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat, zuerst aufgrund der geschlossenen Kirchen zu Ostern, dann aufgrund der offenen Kirchen zu Weihnachten, hat dies offenbar keinen Einfluss darauf gehabt, wie viele sich für einen Austritt aus der Volkskirche entscheiden.

Im Jahr 2020 ist die Zahl der aktiven Austritte aus der Kirche auf 9.053 gesunken, was den niedrigsten Stand seit 14 Jahren darstellt.

Kleine Grenzübergänge sind geschlossen

Wo gesperrt wird und wo wann kontrolliert wird: Mehrere Grenzübergänge zwischen Dänemark und Deutschland sind geschlossen und an den übrigen werden die Kontrollen intensiviert. Es gelten die bestehenden Einreisebestimmungen.

KOPENHAGEN/APENRADE Die dänische Regierung hat beschlossen, die Kontrollen zwischen Dänemark und Deutschland nach steigendem Corona-Infektionsdruck in Flensburg deutlich zu intensivieren. Mehrere Grenzübergänge sind geschlossen worden und an den übrigen werden die Kontrollen verschärft, teilt das dänische Justizministerium mit.

Wie die Polizei von Südjütland und Nordschleswig mitteilt, sollen die bisherigen Einreisebestimmungen weiterhin gelten. „Es wird keine Änderungen der Kriterien geben, nach denen die Kontrollen durchgeführt werden“, schreibt die Polizei in einer Pressemitteilung.

Das bedeutet laut Polizei, dass von ausländischen Staatsbürgern oder Personen ohne dauerhaften Wohnsitz in Dänemark weiterhin ein gültiges Ausweisdokument verlangt wird. Zudem müsse weiterhin dokumentiert werden, dass ein anerkannter Grund für die

Einreise vorliegt. Darüber hinaus müsse weiterhin ein negativer Coronatest nachgewiesen werden.

Wichtiges Werkzeug

In der Pressemitteilung des Justizministeriums teilt Justizminister Nick Hækkerup (Soz.) mit, dass die Kontrollen durchaus noch weiter verschärft werden oder weitere Übergänge geschlossen werden könnten.

„Die Grenzkontrollen sind ein wichtiges und notwendiges Werkzeug um neue Infektionsketten außer Landes zu halten. Vor dem Hintergrund der Informationen zur Situation in Flensburg sind wir von dänischer Seite dazu gezwungen, zu reagieren, um den Einsatz gegen potenzielle neue Infektionsketten zu stärken“, so der Minister.

„Wir beobachten die Entwicklung laufend und werden den Einsatz und die Restriktionen entsprechend weiter anpassen, wenn dafür Bedarf besteht“, so Hækkerup. *cvt*



Die künftig „genehmigten“ Grenzübergänge in Nordschleswig. GRAFIK: RIGSPOLITIET

DIE LAUT POLIZEI PRAKTISCHEN KONSEQUENZEN DES BESCHLUSSES

- Alle Grenzübertretungen müssen an genehmigten Übergängen erfolgen.
- Der Grenzübergang **Seth/Sæd** wird rund um die Uhr mit Kontrollpersonal bemannt.
- Der Grenzübergang **Pepersmark/Pebersmark** wird zwischen 10 und 18 Uhr bemannt sein. Außerhalb dieser Zeiten kann er nur mit Sondergenehmigung überquert werden.
- Der Grenzübergang **Frøsee/Frøslev** wird rund um die Uhr mit Kontrollpersonal bemannt.
- Der Grenzübergang **Pattburg/Padborg** wird rund um die Uhr mit Kontrollpersonal bemannt.
- Der Grenzübergang **Krusau/Kruså** wird rund um die Uhr mit Kontrollpersonal bemannt.
- Der Grenzübergang **Schusterkate/Skomagerhus** wird zwischen 10 und 18 Uhr bemannt sein. Außerhalb dieser Zeiten wird auf die bemannten Übergänge verwiesen.
- Die Grenzübergänge **Bettenæs, Beierskro, Sophiental/Sofiedal und Vilmkjær/Vilmkær** dürfen nur von Landwirten mit Sondergenehmigung überquert werden.
- Die Grenzübergänge **Siltoft, Ruttebüll/Rudbøl, Mühlenhaus/Møllehus, Windtvedt/Vindtved** und **Bøgelhus** werden geschlossen.
- An den Bahnhöfen in **Pattburg/Padborg** und **Tønder/Tønder** wird in den Zügen kontrolliert.
- Die Fähre zwischen **Røm/Rømø** und **Sylt** verkehrt im Normalbetrieb.

Einreiseregeln
auf Deutsch

APENRADE/KOPENHAGEN

Wie alt darf mein negatives Testergebnis bei der Einreise sein? Muss ich mich nach der Einreise testen lassen? Muss ich in Quarantäne und wenn ja, wie lange? – All diese Fragen werden für Bewohner der Grenzregion auf coronasmitte.dk auf Deutsch beantwortet.

Ein- und Ausreisebestimmungen der dänischen Behörden konnten lange nur auf Dänisch oder Englisch nachgelesen werden.

„Besonders für die Grenzpendler ist es hervorragend, dass diese Informationen nun auf Deutsch zur Verfügung stehen“, findet Harro Hallmann, Kommunikationschef beim Bund Deutscher Nordschleswiger und Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen.

kj

Ersatzkonzert
abgesagt

NORDSCHLESWIG Wie das Sønderjyllands Symfoniorkester mitteilt, müssen aufgrund der Corona-Maßnahmen nun auch zwei Ersatzkonzerte ausfallen.

Geplant war anstelle des Stabat Mater von Carl Jenkins mit Chor Les Nuits d’été von Hector Berlioz aufzuführen und zwar am 23. März im Alsion in Sønderburger (Sønderborg) und am 24. März im Harmonien in Hadersleben (Haderslev).

Nun müssen auch diese Ersatzkonzerte ausfallen. Der Kaufpreis wird erstattet, die Frist beträgt vom Konzerttag an 30 Tage. Dies gilt sowohl für Tickets, die in der Orchesterverwaltung gekauft wurden als auch für Karten, die über Biletten.dk bezogen wurden. Das Orchester schickt eine Mail, wie die Erstattung läuft. Dies wird auch auf der Homepage des Orchesters beschrieben. Informationen auch unter Tel. 79 30 11 55.

Ganz auf Berlioz verzichten müssen nordschleswigsche Musikfreunde nicht. „Danmarks Radio“ überträgt das Konzert ohne Publikum auf „P2“ ab 20 Uhr am 23. März.

hm

Spruch des Tages

„Die Berichte des Staatlichen Serum Instituts dokumentieren recht deutlich, dass wir uns mit den skizzierten Wiederöffnungen kritisch nah der Anzahl von Krankenhauspatienten nähern, die wir während des jüngsten Höchststandes verzeichnet hatten.“

Der Gesundheitsprofessor an der Süddänischen Universität (SDU), Jes Søgaaard, gegenüber „Jyllands-Posten“ zur Linie der Regierung in Sachen Anti-Corona-Maßnahmen.



Inga Rasmussen aus Gallehuus und Karsten Tüchsen Hansen aus Süderlügum haben es weltweit in die Medien geschafft.

FOTOS: CORNELIUS VON TIEDEMANN

Inga und Karsten:
Die ganze Welt liebt ihre Geschichte

Grenzüberschreitende Liebe: Was ist eigentlich aus Inga Rasmussen und Karsten Tüchsen Hansen geworden? Die beiden sehen sich noch immer jeden Tag. Und das Fernsehen war auch schon wieder da.

Von Cornelius von Tiedemann

MÜHLENHAUS/MØLLEHUS Grenzlos glücklich: Vor fast einem Jahr haben Inga Rasmussen und Karsten Tüchsen Hansen weltweit für Schlagzeilen gesorgt. Heute sehen sie sich noch immer jeden Tag – in Deutschland und in Dänemark.

Ein Foto der beiden, aufgenommen von Tornderns Bürgermeister, machte den Anfang, ein Bericht im „Nordschleswiger“ folgte. Danach machte die Geschichte der 85-jährigen Dänin und ihres 89 Jahre alten deutschen Freundes die Runde.

„Danmarks Radio“, die „Deutsche Welle“, „Euro-news“, „RTL Frankreich“, die britische „BBC“, die „New York Times“, kurzum: Medien aus aller Welt bis nach Japan berichteten über das Paar, dessen Liebe, so der Tenor, keine Grenzen kenne. Sogar Thomas Gottschalk interviewte die beiden für seinen Jahresrückblick 2020.

Hintergrund des Ganzen: Im Zuge der ersten Covid-19-Welle hatte die dänische Regierung veranlasst, dass die Landesgrenzen geschlossen werden.

An den kleinen, sonst zu meist nur an den Schildern zu erkennenden Grenzübergängen zwischen Nord- und Ostsee standen plötzlich Betonblöcke, Zaunelemente und improvisierte Schlagbäume. Kurz: Es gab kein Durchkommen mehr.

Auch nicht für die noch junge, damals erst zwei Jahre währende romantische

Freundschaft zwischen der ehemaligen Schlachtersfrau aus Nord- und dem ehemaligen Landwirt aus Südschleswig.

Kurzum beschlossen die beiden, sich an der plötzlich sichtbaren Grenze zu treffen.

„Hier haben wir acht Wochen gestanden“, erinnert sich Inga Rasmussen heute, bald ein Jahr danach, an dem Ort, an dem mit einem Presetermin im März 2020 ihre internationale Berühmtheit begann: Am beschaulichen Grenzübergang Mühlenhaus/Møllehus-Aventoft. Damals schien die Märzsonne, heute stehen wir im Schneematsch.

„Der Nordschleswiger“ ist da – und ein „NDR“-Team aus Hamburg ist gekommen, um einen Beitrag über die Schwierigkeiten grenzüberschreitender Liebe in Corona-Zeiten zu drehen.

„Die hatten hier Betonklötze rübergesetzt“, erzählt Karsten Tüchsen Hansen und deutet auf die unscheinbare Straße gen Süden. „Und das Kuriose: Das war ja der 14. März“, sagt er. Auf den Tag genau 100 Jahre war es da her, dass eine Volksabstimmung in Mittelschleswig abgehalten wurde. Ihr Ergebnis führte letztlich zur heutigen Grenzlinie.

„Genau nach 100 Jahren, am 14. März 2020, sitze ich in Deutschland und kann nicht nach Dänemark rein. Meine Eltern konnten nicht rüber 100 Jahre vorher – und genau auf den Tag sitzen wir hier!“, sagt der 89-Jährige durch die hellblaue Atemschutzmaske.

Für die historische Dimension des Ganzen interessierten

sich die meisten Medien aber gar nicht, erzählt Tüchsen Hansen. Sie kommen wegen der Geschichte mit dem Kaffeetischchen an der Grenzbarrikade und der rührenden grenzüberschreitenden Freundschaft. Aber auch davon erzählt er immer wieder gerne, und mittlerweile schon ziemlich routiniert: „So, nun frag mal, was willst du wissen?“

Welche Sprache die beiden miteinander sprechen? „Also in Deutschland sprechen wir Deutsch, und in Dänemark sprechen wir Dänisch. Das passiert ganz automatisch“, sagt Tüchsen Hansen.

Inzwischen müssen sie sich nicht mehr an der Grenze treffen. Auch wenn die Einreisebeschränkungen strikt sind und erst kürzlich wieder verschärft wurden, und die kleinen Grenzübergänge geschlossen sind: Die beiden dürfen einander besuchen. Die entsprechenden Bescheinigungen hat sich das Paar besorgt.

„Ich darf immer rüberfahren,

wenn ich einen dänischen Pass dabei habe. Ich muss ihn aber immer zeigen“, sagt Inga Rasmussen, deren dänische Familie ihren späten Ruhm nicht nur begrüßt, wie sie erzählt. „Warum willst du dich immer interviewen lassen?“, heiße es dann, sagt sie. Dass ihr Karsten ein Deutscher ist, komme erschwerend hinzu.

Dem Glück der beiden tut das keinen Abbruch. „Sie kommt jeden Tag zwischen zwei und vier zu mir. Dann kriegen wir eine Tasse Kakao, und dann kriegt sie Abendbrot bei mir“, erzählt Karsten Tüchsen Hansen. „Jeden Tag!“

Am Morgen steht er dann als erster von beiden auf und macht Kaffee, „dann sitzen wir noch fünf Minuten“. Und seit dem 1. Februar sehen sie sich schon ziemlich bald wieder, in Gallehus in Dänemark, ergänzt er. „Dann bringe ich jeden Tag zu ihr Essen rüber.“

Er bekommt nämlich Essen auf Rädern geliefert. Zwei Portionen.

„Ich bin da oben geboren, in Aventoft“, zeigt Tüchsen Hansen, der Anfang März 90 wird, über die Grenze hinweg gen Süden.

„Es gab für uns nie eine Grenze“, wird er philosophisch. „Die Liebe war stärker. Wir haben da acht Wochen gegessen, jeden Tag, bei Regen, bei Sturm sind wir da gewesen. Von um halb drei bis um fünf, sechs.“

Das ist ihre Geschichte. Doch warum sie immer wieder erzählen? Oder „warum willst du dich immer interviewen lassen“?

Die Aufmerksamkeit macht den beiden Spaß, das ist zu spüren. Vor allem Karsten Tüchsen Hansen sprudelt vor Erzählfreude. Doch da ist mehr als das.

„Da kamen ja so viele Neugierige“, sagt er. „Wir haben so viele Fremde kennengelernt. Von dänischer Seite und von deutscher Seite. Manche hatten auch Kuchen mit. Im Grunde war das herrlich!“



Dreh beim Grenzübergang: Inga Rasmussen und Karsten Tüchsen Hansen stehen dem „NDR“ Rede und Antwort.

Nordschleswig

Neuer Beauftragter stellt sich vor

Der Gesandte an der deutschen Botschaft in Dänemark, Joachim Bleicker, wirft einen Blick in Einrichtungen der deutschen Minderheit im Zeichen von Anti-Corona-Einschränkungen. Der erfahrene Diplomat hat mit den Minderheiten in Polen zusammengearbeitet.

Von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA Der Gesandte an der deutschen Botschaft in Kopenhagen, Joachim Bleicken, hat als Teilnehmer bei der Wiedereinweihung des Deutschen Museums in Nordschleswig in Sonderburg im vergangenen Jahr bereits Einblick in das Wirken der deutschen Minderheit in Dänemark erhalten.

Nun hat sich der erfahrene Diplomat in Nordschleswig während eines mehrtägigen Aufenthaltes im deutsch-dänischen Grenzland in Einrichtungen der deutschen Nordschleswiger umgeschaut und sich in Institutionen und Verbänden vorgestellt. Während eines Besuchs in der Redaktion des „Nordschleswigers“ im Haus der Medien in Apenrade berichtete Bleicker, dass er nach Beginn seiner Tätigkeit für das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1987 in vielen Ländern tätig gewesen ist. „Alle drei, vier Jahre geht es an einen anderen Ort“, so Bleicker, der in Westfalen geboren wurde und in Kassel aufgewachsen ist.

„Ich habe in Göttingen Jura studiert“, berichtet er und unterstreicht, dass er sich selbst dem Norden Deutschlands zurechnet und so auch das Nachbarland Dänemark schon lange kennt. Neben Einsatzorten wie London und Washington hat er auch Tätigkeiten in Warschau, Bratislava und Danzig erlebt.

„Das war für mich besonders interessant, denn in Warschau war ich 1990, als sich in Polen die in den Jahrzehnten zuvor offiziell nicht existente deutsche Minderheit formierte“, berichtet Bleicker. Schon

damals wurden beispielsweise von der deutschen Minderheit in Oberschlesien Kontakte ins deutsch-dänische Grenzland geknüpft. In Polen ging es darum, überhaupt für eine rechtliche Grundlage der Minderheiten zu sorgen. Während seiner Tätigkeit in Danzig lernte er neben der deutschen Minderheit auch die Minderheit der Kaschuben kennen.

„In Polen sind für die Minderheiten bestimmt nicht alle Probleme gelöst. Doch es gibt dort zweisprachige Ortsschilder“, berichtet der Beauftragte für die deutsche Minderheit in Nordschleswig unter Hinweis auf die Erläuterungen des Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, über die andauernde Diskussion über deutsche Ortschilder in Nordschleswig neben den deutschen Ortsbezeichnungen. „In Polen werden zweisprachige Ortstafeln genehmigt, wenn in einem Ort 20 Prozent der Einwohner zu einer Minderheit gehören“, konnte Bleicker berichten. In Nordschleswig konnte sich der Gesandte ein Bild von den aktuellen politischen Verhältnissen machen, denn auf seinem Programm standen auch Zusammenkünfte mit dem Vorsitzenden und der Sekretärin der Schleswischen Partei (SP), Carsten Leth Schmidt und Ruth Candussi.

Im Haus Nordschleswig haben neben dem Generalsekretär des BDN, Uwe Jessen, auch Kommunikationschef und Sekretariatsleiter Harro Hallmann und der stellvertretende BDN-Hauptvorsitzende Olav Hansen über das



Joachim Bleicker wurde auf dem Knvisberg auch dessen Funktion als historischer Lernort erläutert, der auch Schattenseiten der Geschichte der deutschen Minderheit nicht verschweigt.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

„Innenleben“ der deutschen Minderheit informiert. Ein Schwerpunkt während des Informationsbesuchs waren Ausführungen von Schulrätin Anke Tästensen und vom Vorsitzenden des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV), Welm Friedrichsen, über das Bildungs- und Kinderbetreuungswesen der deutschen Nordschleswiger.

„Leider haben die Corona-Restriktionen es nicht zugelassen, dass ich Unterricht erleben konnte“, so Bleicker, der auch in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade mit Büchereidirektorin Claudia Knauer und dem Vorsitzenden des Büchereiverbandes, Peter Asmussen, nur eine Besichtigung im „Corona-Modus“ erleben konnte. Sehr interessant war für den Spitzenvertreter der deutschen Botschaft in Kopenhagen ein Aufenthalt auf dem Knivsberg mit der dortigen Bildungsstätte.

Der dortige Leiter Lasse Tästensen und der Vorsitzen-

de des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, Jasper Andresen, führten ihn durch das Außengelände mit der Gedenkstätte und durch die Veranstaltungsräume der auch als geschichtlicher Lernort gestalteten traditionellen Versammlungsstätte der deutschen Nordschleswiger.

Das vielseitige Wirken des Sozialdienstes Nordschleswig hat Joachim Bleicker im Haus Quickborn in Kollund kennengelernt, wo er sich auch der Sozialdienstvorsitzenden Elke Lorenzen und dem Abteilungsleiter des Verbandes, Hans Grundt, vorstellte. „Ich bin auch Beauftragter für das deutsch-dänische Grenzland der deutschen Botschaft als Ersatz des früheren deutschen Konsulates in Apenrade“, erläuterte der Gesandte,

der sich auch mit dem deutschen Honorarkonsul Carsten Friis in dessen Wohnort Hadersleben (Haderslev) getroffen hat.

„In der Botschaft führen wir aktuell viele Gespräche mit der dänischen Regierung wegen der sich ständig ändernden Ein- und Ausreisebestimmungen“, berichtete er und erwähnte auch, dass die nach den im vergangenen Jahr abgesagten Besuchen der dänischen Königin und des deutschen Bundespräsidenten anlässlich der Volksabstimmungen und der Grenzziehung 1920 in diesem Jahr anvisierten Ersatztermine weiter auf der Tagesordnung stehen.

Der Gesandte, an den sich Bürger auch direkt wenden können, ging auch auf Pro-

bleme bei der Beantragung von Reisepässen deutscher Staatsbürger ein, von denen Tausende nicht nur in Nordschleswig, sondern in ganz Dänemark leben.

„Das wollen wir den Menschen möglichst unkompliziert ermöglichen“, erläutert Bleicker, weist aber darauf hin, dass auch aufgrund der Anti-Corona-Maßnahmen derzeit nur die Botschaft in Kopenhagen Anträge bearbeiten könne. Reisepässe für in Dänemark wohnhafte Bürgerinnen und Bürgern können außerdem in Gemeinden und Städten südlich der deutsch-dänischen Grenze ausgestellt werden, derzeit allerdings nur nach vorheriger Terminvereinbarung und unter Einhaltung der Ein- und Ausreisebestimmungen.



Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Deutsche Sprache in Nordschleswig, der Vorteil für dein Kind

2. Ausschreibung

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) sucht zum 01.08.2021 für die Tätigkeit im angeschlossenen Schulpsychologischen Dienst:

Eine*n Sonderschullehrer*in (oder vergleichbare Qualifikation)

Schwerpunkt: Mathematik/Dyskalkulie mit 30 Stunden/Woche

Das Team des Schulpsychologischen Dienstes besteht aus einer Psychologin (fachliche Leitung), einer Heilpädagogin und zwei Logopädinnen. Wir betreuen 14 Schulen und 19 Kindergärten der deutschen Minderheit in Dänemark.

Wir erwarten:

- Eine abgeschlossene Ausbildung sowie Berufserfahrung im Bereich Diagnostik, Didaktik und Beratung aller pädagogisch-mathematischer Fragestellungen (Lernstandsdiagnostik, Handlungsplanerstellung, therapeutische Lernberatung an den Institutionen, etc.)
- Gerne gesehen sind Erfahrung in der Diagnostik und Anleitung im Bereich der zugrundeliegenden Fähigkeiten (Wahrnehmung/Motorik/Neurophysiologie)
- Bereitschaft, Fortbildungen innerhalb unserer Institutionen anzubieten
- Soziale Kompetenz, positive Sicht und Humor im Umgang mit Kindern, deren Eltern, den Fachkräften sowie im Team
- Teamfähigkeit, Zusammenarbeit mit den Kolleginnen des multidisziplinären Teams genauso wie selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten
- Deutsch in Sprache und Schrift auf Muttersprachniveau; Kenntnisse der dänischen Sprache bzw. Bereitschaft, Dänisch zu erlernen
- Einen Führerschein und eigenen PKW sowie die Bereitschaft, diesen für berufliche Zwecke zu nutzen.

Wir bieten:

- Ein interessantes Arbeitsfeld
- Arbeit in einem motivierten Team
- Möglichkeit einer Einarbeitungszeit zusammen mit der vorherigen Stelleninhaberin
- Möglichkeit, sich innerhalb der Stelle über Fort- und Weiterbildungen inhaltlich zu entwickeln
- Zeiteinteilung richtet sich hauptsächlich nach den Bedürfnissen der Institutionen, ist aber insgesamt individuell und flexibel einteilbar.

Im Rahmen eines Anstellungsvertrages erfolgen Anstellung und Besoldung in Absprache mit dem DSSV.

Fragen über die Stelle können an Kerstin Friz (kf@dssv.dk) gerichtet werden.

Bewerbung: Bewerbungen mit relevanten Unterlagen bitte nur pr. E-Mail an den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig
Schulrätin Anke Tästensen, anke@dssv.dk

Bewerbungsfrist: 26.03.2021 – 10 Uhr
Bewerbungsgespräche finden voraussichtlich in Woche 15/2021 statt.



Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig . Vestergade 30 (Haus Nordschleswig) . DK 6200 Aabenraa, Tlf. +45 / 7462 4103 . dssv.dk

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) ist ein Verband der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig/Dänemark. Unsere Kindergärten und Schulen sind deutschsprachige Einrichtungen im dänischen Grenzland. In 19 Kindergärten/Freizeiteinrichtungen werden etwa 650 Kinder betreut, und in den 13 allgemeinbildenden Schulen sowie 1 Gymnasium werden etwa 1.500 Schüler unterrichtet. Sowohl die Kindergärten als auch die Schulen sind private Institutionen und anerkannt nach dänischen Gesetzen und Regeln. Mit etwa 375 Mitarbeitern ist der DSSV ein bedeutsamer Arbeitsplatz in der Region.

Einladung zur
Hauptversammlung LHN
am Montag, dem 22. März 2021,
um 19.00 Uhr.



Tagesordnung laut Satzung.

Aufgrund von COVID-19 findet die diesjährige Generalversammlung digital statt. Siehe www.lhn.dk.
Es ist deshalb auch notwendig, dich beim LHN unter der Telefonnummer 7364 3000 spätestens am Dienstag, dem 16. März 2021, anzumelden.

Nach der Generalversammlung laden wir zu einem spannenden Online-Vortrag mit Diskussion ein. Nehme teil und treffe
Søren Søndergaard Vorsitzender Landbrug & Fødevarer

Mit freundlichen Grüßen
Vorstandsvorsitzender Jørgen Popp Petersen &
Direktor Tage Hansen

„Die Tiere tun mir so leid“ – Hühner stehen immer noch unter Hausarrest

Auf dem ökologischen Legehennen-Betrieb in Stemmilt haben 12.000 Hühner normalerweise freien Ausgang. Aufgrund der Vogelgrippe und der Ansteckungsgefahr durch andere Vögel müssen alle Hühner aber seit geraumer Zeit drinnen bleiben. Das stellt Betreiberin Karin Petersen vor Herausforderungen.

Von Kjeld Thomsen

STEMMILT/STEMMILD Die Lage schien sich gerade etwas zu entspannen.

Geflügelzuchtbetriebe und Eierproduzenten in Dänemark fieberten dem Ende einer Stelpflicht entgegen, die wegen er europaweit grassierenden Vogelgrippe Ende vergangenen Jahres angeordnet worden war, da trudelte die nächste Hiobsbotschaft der Lebensmittelbehörde ein.

Die Gefahr ist immer noch nicht gebannt!

„Wir hatten uns alle schon Hoffnung gemacht, dass Hühner bald wieder hinaus können, da kam am vergangenen Freitag eine neue Mail der Lebensmittelbehörde“, so Karin Petersen, die in Stemmilt einen ökologischen, biodynamischen Legehennen-Betrieb mit 12.000 Hühnern führt. Das Ende der Stallpflicht ist aus Sicherheitsgründen noch nicht in Sicht.

Seit Ende des vergangenen Jahres müssen die Hühner in Stemmilt wie im gesamten Land eine Ausgangssperre über sich ergehen lassen, um eine Ansteckung durch infizierte wilde Vögel zu vermeiden.

Die mittlerweile in vielen Ländern auftretenden Virusvarianten der Vogelgrippe lösen eine hohe Sterblichkeit bei Vögeln aus.

Ist ein Zuchtbetrieb betroffen, müssen alle Tiere gekeult werden. In Dänemark hat es laut Lebensmittelbehörde bei der aktuellen Vogelgrippe vier Fälle gegeben.

Die Stallpflicht habe sich bislang zum Glück nicht auf die Eierproduktion in ihrem Betrieb ausgewirkt, so Karin Petersen.

„Wir bemühen uns, die Hühner zu beschäftigen und abzulenken, damit weniger Stress aufgebaut wird.“

Karin Petersen
Biohennen-Bäuerin

Ungünstig sei die Situation dennoch, zeichnet einen ökologischen Legehennen-Betrieb doch gerade aus, dass die Hühner sich frei im Außenbereich bewegen können. Das fällt seit geraumer Zeit weg.

„Die Tiere tun mir so leid. Sie sind es nicht gewohnt, nur drinnen sein zu müssen, und das stresst sie“, so die Stemmilterin.

Die Stall- bzw. Abschirmpflicht bedeute mehr Arbeit. „Wir bemühen uns, die Hühner zu beschäftigen und abzulenken, damit weniger Stress aufgebaut wird. Wir



Hühner dürfen wegen der Vogelgrippe zurzeit nicht nach draußen.

ARCHIVFOTOS: KARIN RIGGELSEN



Wie auf diesem Archivfoto, würde Karin Petersen ihren Hühnern am liebsten draußen begegnen.

streuen extra Korn und extra Muschelkalk, damit die Tiere etwas zu tun haben, und wir schauen öfter mal zu ihnen hinein“, berichtet Karin Petersen.

Den Hühnern soll nach Möglichkeit nicht die Decke auf den Kopf fallen.

Geflügelhalter und Züchter können alternativ Netze über Außengehege spannen, um Wildvögel fernzuhalten.

Die Tiere könnten sich dann draußen aufhalten.

„Das ist bei so einem großen Außengelände wie bei uns aber nicht machbar“, so Petersen.

Glück im Unglück ist das momentane Winterwetter mit Minusgraden. „Dadurch wären die Hühner ohnehin viel mehr drinnen. Schlimmer wäre es, wenn sie bei gutem Wetter nicht herauskönnen“,



Die Hühner von Karin Petersen müssen sich seit geraumer Zeit im Stall aufhalten.

ARCHIVFOTO: DN

erzählt die Eierproduzentin. Ein wenig hätten sich die Tiere an den Hausarrest gewöhnt, und bei der Kälte trägt das Aufeinanderhocken zu angenehmen Temperaturen im Stall bei.

„Im Stall herrschen 18 Grad, für die die Hühner ganz allein sorgen“, erwähnt Karin Petersen einen kleinen positiven Nebeneffekt der momentanen Stallpflicht.

Es soll in den nächsten Tagen aber wärmer werden, und der Frühling steht vor der Tür. Da darf die Stallpflicht allmählich gern aufgehoben sein.

Entscheidend dafür ist jedoch, dass die Verbreitung der Vogelgrippe über Zugvögel abnimmt bzw. aufhört.

„Man muss die Entwicklung abwarten“, so Karin Petersen.

Einsam sterben – nicht in der deutschen Minderheit

Wenn Menschen tot in ihrem Zuhause aufgefunden werden, kommen verschiedene Akteure ins Spiel. Doch es werde alles getan, damit es gar nicht erst so weit kommt, erklären Pastoren und Mitarbeiter des kommunalen Sozialdienstes. In der deutschen Minderheit komme so etwas nicht vor, berichtet eine Familienberaterin.

APENRADE/AABENRAA „Ich denke, es ist schlimm, einsam zu sterben“, sagt Pastorin Anke Krauskopf vom deutschen Gemeindeteil in Apenrade. Es komme ihres Wissens jedoch nicht vor, dass ein Mitglied auf diese Art sterbe.

Unter anderem aus einer Studie der Ruhr Universität Bochum geht hervor, dass es vor allem alte Menschen sind, die in Einsamkeit – und auch an Einsamkeit – sterben. Sie haben keine Familie mehr, oder die Angehörigen leben weit entfernt, sodass der persönliche Kontakt verloren gegangen ist. Meist sind diese Menschen außerdem nicht mehr mobil genug, um die Wohnung oder das Haus zu verlassen. Besuche entfallen deshalb. Oftmals ist auch der

Partner verstorben. Armut sei ein weiterer Grund für ein Sterben in Einsamkeit, heißt es in der Studie außerdem.

In der deutschen Minderheit in Nordschleswig gibt es solche Fälle allerdings nicht, wie auch Familienberaterin Jette Jannet Lizet Nielsen vom Sozialdienst Nordschleswig berichtet. „Die Menschen sind gut vernetzt, und wo Angehörige fehlen, kommen wir ins Spiel und sorgen für Kontakte“, sagt sie.

So hat der Sozialdienst unter anderem auch die sogenannten Besuchsfreunde ins Leben gerufen. Ein Angebot, das sich gegen die Einsamkeit richtet. Zusätzlich kommen die Familienberaterinnen und -berater ins Haus und stehen für Gespräche zur Verfügung.



Auf dem Friedhof gibt es einen Platz für jeden Verstorbenen.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

„Wir sind in der Gemeinde sehr gut vernetzt“, meint auch Pastorin Anke Krauskopf und bestätigt das gute Miteinander und die gute Zusammenarbeit von Kirche und Sozialdienst.

Doch es gibt diese Fälle. Meist muss die Kommune dann für die Kosten für Beerdigung oder Beisetzung aufkommen. Im vergangenen Jahr war das in der Kommune Apenrade 37-mal der Fall, wie

Esben Krabbe Christiansen, Chef des kommunalen Bürgerservices, berichtet. Ob die Menschen in diesen Fällen alle in Einsamkeit verstorben sind, sei jedoch undokumentiert, erklärt er weiter.

Bei diesen Todesfällen hat die Kommune die Kosten übernommen, weil es keine Angehörigen gab, die sie hätten übernehmen können. „Meist handelt es sich um

eine Beisetzung ohne Stein, in einem Teil des Friedhofes, der den ‚unbekannten‘ Verstorbenen zugeteilt ist“, berichtet Kirsten Balleby Larsen von der Apenrader Gemeinde (Aabenraa Sogn). Und es sei immer die günstigste Bestattung, sagt sie.

„Ob das im Sinne des Verstorbenen ist oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Das kann natürlich zu Konflikten

führen, wenn der Mensch beispielsweise sehr gläubig war und ein Begräbnis gewünscht hätte“, erklärt die Gemeinde-mitarbeiterin.

Meist werden solche Menschen durch Zufall gefunden, unter anderem von einem Nachbarn, dem auffällt, dass sich in der Wohnung nichts mehr regte, oder von kommunalen Mitarbeitern wie den Krankenschwestern des kommunalen Pflegedienstes, wie der Bürgerservicechef berichtet.

Dann werden automatisch die Polizei und ein Arzt eingeschaltet, um sicherzustellen, dass es sich bei dem Todesfall nicht um ein Verbrechen handelt. Ist das ausgeschlossen worden, benachrichtigen die Beamten ein Bestattungsunternehmen sowie das Nachlassgericht (skifteretten). Der Bestatter schaltet auch die zuständige Pastorin oder den zuständigen Pastor ein, wenn die oder der Verstorbene Mitglied der Volkskirche war. Bestatter oder Pastor sorgen dann für die Bestattung. jrp

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Mittwochstreff
abgesagt

APENRADE/AABENRAA Der Mittwochstreff sagt seine Veranstaltung am 10. März ab. „Leider fällt auch dieser Termin coronabedingt aus“, teilt die Vorsitzende Heidi Ullrich mit. Der Vorstand freue sich jedoch auf ein baldiges Wiedersehen mit seinen Mitgliedern. „Wir hoffen, dass dieses, sobald die Restriktionen ein verantwortungsvolles Beisammensein erlauben, ermöglicht wird.“ aha

Lockerungen
für Pflegeheime

APENRADE/AABENRAA Weil die Inzidenzwerte in Apenrade jetzt schon seit einiger Zeit wieder niedriger sind und die meisten Bewohner der Pflegeheime in der Kommune Apenrade ihre beiden Corona-Impfungen überstanden haben, hat die Behörde für Patientensicherheit die Besuchseinschränkungen in den kommunalen Altenheimen sowie im Spezial- und Reha-Zentrum in Rothenkrug (Rødekro) aufgehoben, die seit dem 11. Dezember galten.

Auch in den kommunalen Altenheimen gilt weiterhin das geltende Versammlungsverbot. Darüber hinaus müssen Besucher Nasen-Mund-Schutzmasken tragen.

Die Aufhebung des Besuchsverbots sprach sich schnell herum und so konnten die Bewohner viele ihrer Angehörigen nach längerer Pause schon im Laufe des ersten Wochenendes wieder sehen.

Karen Storgaard Larsen, Sozial- und Gesundheitsdirektorin im Apenrader Rathaus, freut sich für die vielen Bewohner der kommunalen Pflegeheime darüber, dass die Behörde so schnell reagiert hat. „Wir wissen, dass es für die Lebensqualität und das Wohlbefühl der älteren Bürger solche Besuche wichtig sind. Die Besuchsregeln sind immer ein Abwägen zwischen dem Wohlbefühl und der Ansteckungsgefahr“, betont die zuständige Direktorin.

Karen Storgaard Larsen fordert die Besucher jedoch dazu auf, auch weiterhin die AHA-Regeln zu beachten – Abstand, Hygiene und Alltagsmaske – und sich nicht in den Gemeinschaftsräumen aufzuhalten.

aha

Von der Großstadt Köln in
den Waldkindergarten

Der Waldkindergarten Feldstedt ist etwas Besonderes, das weiß auch Abteilungsleiterin Nina Wickerath. Seit dem vergangenen Sommer arbeitet sie dort mit den Kindern.

Von Naomi Stieglmaier

FELDSTEDT/FELSTED Seit August hat der Deutsche Kindergarten Feldstedt eine neue Abteilungsleiterin. Nina Wickerath vertritt Lisa Thietje, die sich gerade in der Elternzeit befindet. Die Kölnerin ist 2019 mit ihrer Familie nach Nordschleswig gezogen und hat es nie bereut.

Früher war sie in der stationären Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland tätig. Mit dem Umzug nach Nordschleswig war klar, dass sie sich auch beruflich neu orientieren will. Bevor Nina Wickerath nach Feldstedt kam, arbeitete sie schon in den deutschen Kindergärten in Rothenkrug/Rødekro und Jürgensgaard/Jørgensgård. Die Arbeit im Kindergarten macht ihr großen Spaß.

„Für mich ist das Thema Wald eine große Leidenschaft, ich bin unheimlich gerne draußen. Also auch privat sind Bezüge da. Deshalb hab ich mich super gefreut, als mir der Job hier angeboten wurde“, erzählt die Abteilungsleiterin.

Obwohl Nina Wickerath die Arbeit in Feldstedt ohne das Coronavirus gar nicht kennt, fühlt sie sich schon jetzt sehr wohl. „Wir müssen uns immer wieder an die aktuellen Richtlinien anpassen und aufmerksam sein, aber für mich ist das Alltag. Ich kenne es ja gar nicht anders“, berichtet sie.

Ihren Einstieg hat die außer-

gewöhnliche Lage nicht beeinträchtigt: „Das Team hier ist toll, ich wurde super aufgenommen. Besser hätte es nicht laufen können.“

Das Besondere an dem Waldkindergarten ist die Bewegungsfreiheit für die Kinder. Das Gelände ist eingezäunt, aber trotzdem naturbelassen. „Woanders werden die Spielplätze künstlich angelegt. Das haben wir hier nicht. Wir schneiden die Wege frei, damit die Kinder sich nicht verletzen, aber ansonsten bleibt der Wald wie er ist“, erzählt Wickerath.

„Für mich ist das
Thema Wald eine
große Leidenschaft.
Deshalb habe ich mich
super gefreut, als
mir der Job hier
angeboten wurde.“

Nina Wickerath
Abteilungsleiterin im
Waldkindergarten Feldstedt

Es sei ein Naturschauspiel, wie sich der Wald mit den Jahreszeiten verändert. „Als es hier geschneit hat, das war ein Riesen-Spektakel“, sagt die Abteilungsleiterin lachend. Die Aktivitäten mit den Kindern werden daran angepasst. So haben die Mitarbeiter mit ihren Schützlingen selbst Vogelfutter gemacht und ausgelegt, Nistkästen gebastelt oder



Nina Wickerath ist gerne mit den Kindern im Wald.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

im Herbst Igelhotels für die Überwinterung gebaut.

In Zukunft will der Kindergarten die Wald- und Naturpädagogik in den Vordergrund stellen. Im Frühling soll dann das Außengelände umgestaltet werden, mit den Kindern zusammen. „Wir gucken dann, was die Kinder nutzen und was nicht und werden dann auch gemeinsam neue Sachen herstellen“, erzählt Wickerath.

Unter anderem wird es eine neue Feuerstelle und eine Hütte im Wald geben: „Das soll dann im Zentrum des Waldes stehen, damit wir auch bei schlechterem Wetter draußen sein können.“ Auch Vorlesen und das Einnehmen von Mahlzeiten wird in Zukunft teilweise nach draußen verlegt werden.

Was jetzt natürlich im Alltag fehlt, sind Ausflüge, wie Büchereibesuche oder Turnen in der Turnhalle. Außerdem sei es anstrengend, das ganze Spielzeug immer zu desinfizieren und zu waschen. „Wir müssen das Spielzeug aufs Minimum reduzieren. Es wäre schön, wenn

die Kinder das wieder uneingeschränkt nutzen könnten. Aber das ist jetzt erst mal das kleinste Übel“, berichtet Nina Wickerath.

Der physische Kontakt zu den Eltern fehlt. Diese dürfen nur noch einzeln in das Gebäude eintreten, dann geben sie ihr Kind schnell ab und sind danach auch schnell wieder weg, weil schon die Nächsten draußen warten. Auch Feste, wie Laternelaufen oder Adventsbasteln, die normalerweise die Gemeinschaft stärken, fallen aus.

Trotz der Umstände versucht die Abteilungsleiterin, ebenso wie alle anderen Mitarbeiter, den Alltag so zu gestalten, dass die Jungen und Mädchen nicht merken, dass etwas fehlt. Mittlerweile sind fast alle 22 Kinder wieder in der Betreuung des Kindergartens. „Die niedrigste Anzahl der zu betreuenden Kinder in der Corona-Zeit lag bei fünf. Aber wir würden auch für nur eines aufmachen. Übrigens haben wir noch Plätze frei“, sagt sie lächelnd.

Kreditbank schließt
mit Gewinn von
75,5 Millionen ab

APENRADE/AABENRAA Die Apenrader Kreditbank hat das Jahr 2020 mit einem Gewinn in Höhe von 75,5 Millionen Kronen abgeschlossen.

„Wenn ich auf das Jahr 2020 zurückblicke, erlaube ich mir, mich natürlich darüber zu freuen, dass es der Kreditbank erneut gelungen ist, ein solides Ergebnis zu erzielen. Und darüber, dass ein Gewinn in Höhe von 75,5 Millionen – vor Abzug der Steuern – grundlegend darauf zurückzuführen ist und auch widerspiegelt, dass die lokale, nordschleswigsche Bank es gut mit ihren Kunden gehabt hat und dass sie ihr Geschäft in Griff hat“, sagt Bankdirektor Lars Frank Jensen.

Allerdings kann man nicht 2020 sagen, ohne auch das Corona-Virus zu erwähnen. Der Shutdown hat natürlich auch Einfluss auf die Bankgeschäfte gehabt. Lars Frank Jensen bezeichnet das Jahr 2020 deshalb auch als „spezielles Jahr“.

„Das Corona-Virus war und ist eine unbehagliche Bekanntschaft – menschlich wie finanziell“, unterstreicht der Bankdirektor. Er ist überzeugt, dass die dänische Gesellschaft dabei bislang nur die Spitze der Corona-Krise gesehen hat. Das dicke Ende wird noch kommen, prophezeit er.

„Deshalb hat die Bank in seiner Jahresbilanz für 2020 auch entschieden, eine ganz beträchtliche Summe zurückzulegen, um künftige finanzielle Auswirkungen der Corona-Krise auffangen zu können“, sagt Bankdirektor Lars Frank Jensen. Insgesamt 58 Millionen hat die Kreditbank als Corona-Polster zur Seite gelegt.

„Wir sind der Meinung, dass wir so die nötige und rechtzeitige Vorsicht geboten haben, sodass die Bank – unabhängig von der weiteren Entwicklung des Corona-Virus – zuversichtlich dem Jahr 2021 und nachfolgenden Jahren entgegensehen kann“, fügt er hinzu.

Trotz des Corona-Virus peilt die Kreditbank auch für das Jahr 2021 einen Gewinn in der Größenordnung 50 Millionen bis 100 Millionen Kronen an. Dass die Spannweite so weit gefasst ist, hängt natürlich mit den Unsicherheiten bezüglich der Auswirkungen der zu erwartenden Wirtschaftskrise im Kielwasser des Corona-Shutdowns zusammen.

Die obere Marge spiegelt die Tatsache wider, dass die Bank als Ausgangspunkt erwartet, das Ergebnis von 2020 wiederholen zu können und dass die Rücklage ausreicht, um die Auswirkungen der Corona-Krise aufzufangen.

Die untere Marge ist eher ein Zeichen der Vorsicht, da die mittel- und langfristigen Auswirkungen auf sowohl Wirtschafts- als auch Privatkundengeschäft noch nicht abzuschätzen sind.

aha

Überflüssige Entlastungsbusse eingestellt

APENRADE/AABENRAA „Der Einsatz von Entlastungsbussen auf den Linien 220, 661, 662 und 665 ist eingestellt“, bestätigt Else Kehlet, verantwortliche Mitarbeiterin für den öffentlichen Verkehr in der Planungsabteilung der Kommune Apenrade, auf Anfrage.

„Der Nordschleswiger“ hatte den Einsatz von unbesetzten Entlastungsbussen auf mehreren Linien aufgedeckt. Trotz ganz oder teilweise geschlossener Schulen war der Entlastungsbetrieb nicht dem stark reduzierten Fahrgastaufkommen angepasst worden, und so zuckelten etwa auf der Verbindung zwischen Krusau (Kruså) und den Gymnasien sowie Fachschulen in Apenrade seit Jahresanfang rund sechs Wochen lang fünf Busse, die über 472 Fahrgastplätze verfügten, aber lediglich eine Person transportierten.

Dazu sagte Keld Rysgaard, Teamleiter in der Planungsabteilung: „Da ist irgendetwas bei Sydtrafik falsch gelaufen. Das hört sich völlig verrückt

an, und ich werde mich sofort mit Sydtrafik in Verbindung setzen, um eine Erklärung zu erhalten. Immerhin kostet jede Entlastungsfahrt rund 1.200 Kronen. Solange die Schulen geschlossen sind, macht der Entlastungsverkehr keinen Sinn.“ Rysgaard schritt prompt zur Tat und verfügte, dass dieser überflüssige Verkehr eingestellt werden sollte.

„Wir haben uns an die Verkehrsgesellschaft Sydtrafik gewandt, und dort erfuhren wir, dass eine Umstellung zwei Tage dauern wird, weil die Fuhrunternehmer ihre Planung anpassen müssen“, erläutert Else Kehlet weiter.

„Lediglich eine Fahrt haben wir beibehalten, weil sonst einige Schüler der Lyreskovschule nicht verkehrssicher auf dem Busplatz der Schule abgesetzt werden können.“

Insgesamt sind zwölf Fahrten mit Entlastungsbussen an Schultagen gestrichen worden. Das spart den Steuerzahler rund 14.000 Kronen pro Tag.

„Selbstverständlich muss die Bedienung dem Fahrgastaufkommen angepasst werden“, unterstreicht Lotte Sternberg, Planungschefin bei Sydtrafik in Vejle. „Augenblicklich sind wir in der Situation, dass der Staat die Verkehrsgesellschaften darum gebeten hat, den Verkehrstakt wie vor der Pandemie auszuführen, auch wenn keine Fahrgäste zu transportieren sind. Das bedeutet aber nicht, dass wir den Entlastungsbetrieb nicht reduzieren dürfen.“

Mit dem digitalen Fahrgastleitsystem (Rejsekortet) kann Sydtrafik mitverfolgen, wie viele Menschen aktuell

einen Linienbus benutzen. Hätte nicht eher entdeckt werden können, dass einige Entlastungsbusse leer herumfahren?

„Die Daten erhalten wir erst einige Tage später, das heißt, wir können nicht in Echtzeit mitverfolgen, wie hoch die Auslastung der Busse ist“, setzt Lotte Stensberg fort. „Doch unsere Unternehmer sind dazu verpflichtet, uns zu melden, falls weniger Busse eingesetzt werden können.“

Und wer zahlt für den Einsatz der überflüssigen Busse?

„Das wird wohl die Kommune sein, wenn sie die Entlastungsbusse bestellt hat“, sagt die Planungschefin. „Da wir uns zurzeit in einer komplizierten Situation befinden, könnte der Staat letztendlich die Kosten übernehmen.“

PauSe



SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Neues Impfzentrum

ROTHENKRUG/RØDEKRO

Bisher sind das Corona-Testcenter und das Impfzentrum in einem Gebäude untergebracht, das am Rot-henkruger Skånevej liegt. Das ändert sich jedoch bald, denn die Impfkapazität soll deutlich erhöht werden.

Das neue Zentrum wird jedoch nicht weit von dem bisherigen Impfgebäude entfernt sein. Es wird im Compass Congress Center untergebracht sein, der am Brunde Vest liegt. Dort finden gewöhnlich große Messen statt, doch wegen der Corona-Pandemie ist das Gebäude seit fast einem Jahr ungenutzt. Und der Platz in den Messehallen bietet beste Möglichkeiten für ein Impfzentrum, erklärt Charlotte Pugh, die für die Errichtung des Impfzentrums verantwortlich ist.

Derzeit werden die beiden Hallen nebst den nebenliegenden Lagerhallen für die Aufgabe umgebaut. Zwölf Impfstationen entstehen dort. 20 Arbeitsplätze werden dort für den Impfzeitraum entstehen.

Schon in Woche 10, also ab dem 8. März, werden im Compass Congress Center die ersten Spritzen mit dem Impferum verabreicht. So sieht es die Planung vor.

Die Region Süddänemark hat die Messehallen bis zum Sommer gemietet. Bis Woche 25, also Ende Juni, sollen dann Erwachsene über 18 Jahren in Dänemark, die es wollen, geimpft sein.

Verwirrung könnte es geben, weil bei manchen Bürgern in der Impf-Einladung noch die Adresse vom Zentrum am Skånevej steht. Doch in einem Hinweis, der diesen Menschen zugehen wird, wird auf die Adres-senänderung aufmerksam gemacht. Außerdem sollen Schilder den Weg zum neuen Impfzentrum weisen. jrp

Happy End für entlaufenen Labrador

Die junge Labradorhündin war auf dem Weg nach Hoyer, als sie ihren neuen Besitzern in Weesby bei einer kurzen „Biopause“ ausbüxte. Per Zufall landete das Hündchen in erfahrenen Händen in Behrendorf, doch es bedurfte einer besonderen Kombinationsgabe und eines Zufalls, Hund und Herrchen wieder zusammenzubringen.

Von Anke Haagensen

BEHRENDORF/BJERNDRUP „Ich freue mich, dass der Hund jetzt wieder bei seinen Besitzern ist“, sagt Sylvia Witte aus Husby bei Flensburg und verschweigt bescheiden dabei die Tatsache, dass es ihrer Kombinationsgabe zu verdanken ist, dass die junge Labradorhündin Ika jetzt wieder mit ihrer Menschenfamilie vereint ist.

„Es waren allerdings auch ganz viele Zufälle im Spiel“, spielt die Mitarbeiterin der Geschäftsstelle des Sozialdienstes Nordschleswig ihre Beteiligung an dem glücklichen Ausgang der Geschichte herunter.

Tatsächlich war Sylvia Witte bei Facebook zufällig auf eine Suchanzeige der Organisation K9-Tiersuche Nord gestoßen. Über ihre nordschleswigschen Kontakte hatte sie allerdings auch auf der Kipleffer Seite von einem aufgefundenen Hund in Behrendorf (Bjern-drup) gelesen.

„Ich habe dann die Suchanzeige aus Deutschland auf der Kipleff-Seite geteilt und umgekehrt den Facebook-Beitrag an die Seite der Tiersuch-Organisation gepostet“, erzählt Sylvia Witte und ist froh, dass sie zum glücklichen Ausgang der Geschichte beitragen konnte.



Die zweijährige Labrador Hündin Ika entlief ihren neuen Besitzern am Sonntag in Weesby und konnte rund 30 Kilometer entfernt in Behrendorf in Sicherheit gebracht werden.

FOTO: PRIVAT

Einen ganz großen Anteil an der Geschichte mit Happy End hat auch Lena Harms aus Behrendorf. „Der Hund ist den Besitzern bereits am Sonntag entwischt und ist hier in der Umgebung mehrfach gesichtet worden. Da er jedoch sehr scheu und schreckhaft war, hatte ihn niemand einfangen können“, erzählt die Behren-dorferin, die über sehr viel Sachverstand mit Vierbeinern verfügt – auch mit Hunden. Zum Anwesen am Bjern-drupvej gehören zwei Schäferhunde sowie ein Dänisch-Schwedischer Farmhund.

Als Lena Harms das kleine schwarze Hündchen am Dienstagmorgen gegen 6.30 Uhr dann auf ihrem Grundstück sah, schloss sie zunächst

ihre Hunde ein. Mit viel Geduld und Futter konnte sie den sehr verschreckten Hund dann doch in einen Laufstall mit Unterstand locken.

„Er war allerdings sehr skeptisch. Ich habe den Hund dann erst einmal für ein halbes Stündchen in Ruhe gelassen. Er hat sich auch gleich schlafen gelegt. Er war sehr müde, allerdings hat der Hund ja bei den heftigen Minusgraden zu Wochenbeginn mindestens 30 Kilometer zurückgelegt“, sagt Lena Harms.

Etwas später ließ er sich das von ihr servierte Futter schmecken. Eine befreundete Hundezüchterin brachte ein Chiplesegerät vorbei. „Wir konnten nur feststellen, dass es sich nicht um eine dänische

Nummer handelte“, erzählt Lena Harms.

Die Polizei konnte dann berichten, dass die Nummer aus Rumänien stammt.

Ein Pärchen aus Hoyer (Højer) hatte den Hund – ordnungsgemäß – gekauft und ihn am Sonntag südlich von Hamburg abgeholt. Auf dem Heimweg entschieden sie sich für eine kleine „Biopause“ in Weesby.

„Hier muss sich der Hund dann von der Leine befreit haben. Das rote Halsband hatte Ika ja noch um“, sagt Lena Harms, und dass der Hund ausgebüxt ist, kann sie gut nachvollziehen. „Hund und Herrchen haben sich ja nur wenige Stunden gekannt. Da kann ja noch keine Bezie-

hung entstanden sein. Zum Glück haben die neuen Besitzer aber die Hundesuche kontaktiert, und schließlich ist ja alles gut ausgegangen“, freut sie sich.

Die erfahrene Tierbesitzerin aus Behrendorf ist auch zuversichtlich, dass die neuen Besitzer noch viel Freude an ihrem neuen Hund haben werden. Schon am Dienstag hat der Hund ihr beim Säubern im Pferdestall neugierig „geholfen“. Und am Mittwochmorgen, kurz bevor die neuen Besitzer ihren neuen Schützling in die Arme schließen konnten, reagierte das Hündchen mit dem Namen Ika schon fröhlich auf die Kontaktaufnahme durch Lena Harms.

Weniger Pleiten im Corona-Jahr in der Kommune Apenrade

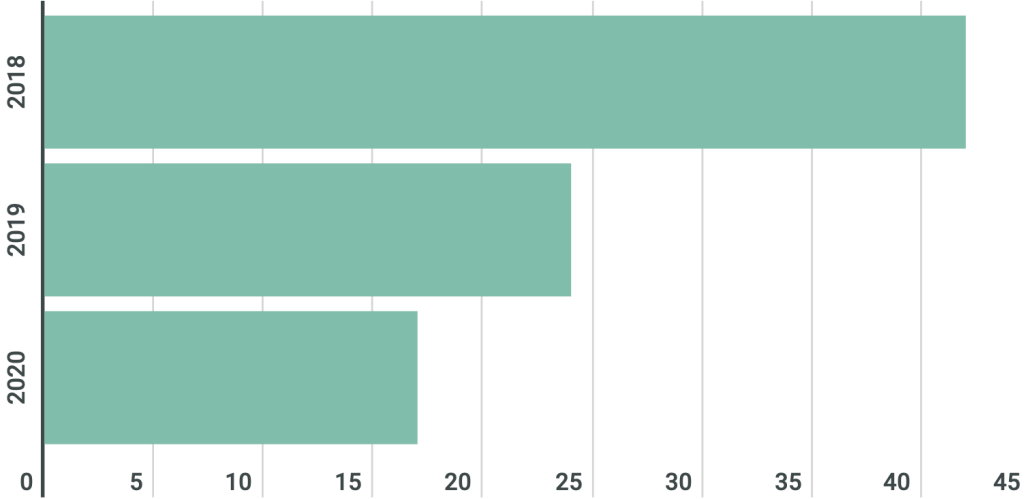
Trotz der eigentlich positiven Entwicklung sieht die Business-Aabenraa-Direktorin jedoch in diesem Jahr wieder mehr Konkurse voraus. Es komme letztlich jedoch auch darauf an, wie sich die Bürger in den kommenden Monaten verhalten, warnt sie.

APENRADE/AABENRAA Im vergangenen Corona-Jahr gab es vergleichsweise wenige Konkurse in der Kommune Apenrade. Ein Blick auf die Internetseite konkurser.dk zeigt, dass die Zahl der Unternehmen in der Kommune Apenrade, die Insolvenz anmelden mussten, rückläufig ist. Stark rückläufig sogar.

Von März 2020 bis Februar 2021 mussten 17 Geschäftsleute den schweren Gang zum Konkursverwalter machen. Im Zeitraum vom März 2019 bis Februar 2020 waren es jedoch 24 Geschäfte, die den Schlüssel umdrehen mussten. Und von März 2018 bis Februar 2019 waren es sogar 42 Geschäftsleute, die dieses Schicksal ereilte.

Doch die Zahlen zeigen nicht die ganze Wahrheit, wie Business-Aabenraa-Direktorin Helle Malene Kjølens Olsen sagt. „2020 ist aus wirtschaftlicher Sicht ein merkwürdiges Jahr. Wir sehen zwar weniger Geschäfte, die Konkurs haben anmelden müssen, doch unter anderem durch staatliche Hilfspakete und Steuererleichterungen für die Geschäftsleute entsteht ein falsches Bild, denn durch die Hilfen werden einige Läden künstlich am Leben gehalten“, erklärt sie.

„Diejenigen, die schon vor den beiden Shutdowns in wirtschaftlichen Schwierigkeiten gesteckt und keine Rücklagen gebildet haben, werden es nach der Öffnung umso schwerer haben zu über-



Konkurse in der Kommune Apenrade: Die Zahlen beziehen sich auf die Monate von jeweils März bis Februar des Folgejahres (März 2018 bis Februar 2019, März 2019 bis Februar 2020 und März 2020 bis Februar 2021). Sie stammen von der Internetseite www.konkurser.dk. Der Rückgang zwischen 2018 und 2019, wird durch ein besseres Management durch den kommunalen Wirtschaftsverein „Business Aabenraa“ erklärt.

GRAFIK: DER NORDSCHLESWIGER

leben. Ich denke, wir werden eine höhere Zahl Konkurse zu erwarten haben“, sagt sie.

Doch wie viele letztendlich tatsächlich pleitegehen, hänge auch von uns selbst ab, erklärt

die eindringlich und vertieft ihre Meinung: „Wenn die Geschäfte wieder ohne Restriktionen öffnen und wir wieder zu einem ‚normalen‘ Leben zurückkehren können, dann

hängt es davon ab, wo wir einkaufen werden.

Gehen wir in die lokalen Geschäfte und nutzen die Angebote vor Ort, dann zeigen wir uns mitverantwortlich für die

Entwicklung in der Kommune Apenrade. Es sind schließlich unsere Nachbarn und sogar Freunde, denen wir mit unserem Handeln die Zukunft und auch Arbeitsplätze sichern können“, so ihr Aufruf an das Leben nach Corona.

Besonders vom Konkurs betroffen sein würden Betriebe, die ihr Geschäftsmodell nicht an die neuen Umstände angepasst hätten, und diejenigen, die sich finanziell nicht oder noch nicht abgesichert hätten, erklärt die Direktorin. „Jene, die sich auf Onlinehandel und Außer-Haus-Angebote eingestellt haben, werden im Vorteil sein gegenüber anderen“, sagt Helle Malene Kjølens Olsen.

Sie sei nun gespannt, was passiert, wenn der Alltag wieder Einzug hält und wie die Apenrader sich verhalten werden, die sich in den vergangenen Monaten doch sehr solidarisch gegenüber den lokalen Geschäftsleuten gezeigt hätten. jrp

Apenrade

Neues Leben für die Gjenner Bucht

Mit Pop-up-Aktivitäten will eine Initiativgruppe für frisches Leben auf und um Kalø herum sorgen.

Von Anke Haagensen

KALØ/KALVØ Ein bewilligter Zuschuss in Höhe von 217.140 Kronen und 50 Öre aus dem sogenannten LAG-Programm zur Förderung der Wirtschaft im ländlichen Raum weckt bei der Initiativgruppe „Netværk Genner Bugt“ große Begeisterung.

Mit diesen Fördergeldern kann die Gruppe eine Reihe seiner Ideen verwirklichen, die möglichst für mehr Leben auf und um Kalø herum sorgen sollen.

„Unser Vorhaben hat seinen Ursprung in der Tatsache, dass es nicht gelang, neue Pächter für das Badehotel von Kalø zu finden“, erzählt Margrethe Stenger. Die Betreiberin des Ferienwohnungskomplexes „Naturperlen“ am Sønder Havvej mit Blick auf Kalø und die Bucht von Gjenner ist Vorsitzende des Netzwerkes, dem ideenreiche Menschen aus dem gesamten Raum angehören – von Süderballig (Sønderballe) im Norden bis Sandskær im Süden und Gjenner Hoel im Westen.

„Wir standen damals vor der Frage: Was machen wir dann? Und wir hatten die

Idee, dass wir zunächst einmal mit sogenannten Pop-up-Aktivitäten Geschäftsleuten den Standort Kalø und Umgebung schmackhaft machen wollen“, berichtet Margrethe Stenger.

„Wir wollen sehen, ob es uns nicht gelingen kann, Gastronome aus der Umgebung dazu zu animieren, mal für einen oder mehrere Tage oder vielleicht sogar mehrere Wochen am Stück zu uns zu kommen, um ihre Waren anzubieten. Es muss nicht direkt auf Kalø sein; es kann im ganzen Bereich der Bucht sein. Wir wollen unter anderem eine Art mobile Außenküche anschaffen, die die Gastronomen dann ausleihen können. Sie müssen also nicht in eigenes Equipment investieren“, erläutert Margrethe Stenger einige der Ideen.

Einen kleinen Vorschmack dessen, was künftig verstärkt möglich sein wird, zeigte die Kooperation zwischen dem Apenrader Restaurant „Skyttegården“ und dem Museum „Det Maritime Kalvø“ im Sommer. Das Restaurant verkaufte an mehreren Tagen am Museum selbst gemachtes Eis. „Das war ein Renner!“, freut sich Margrethe Stenger. „Und



Das Badehotel Kalø befindet sich im Besitz des Immobilienunternehmens „Stenbjerg Ejendomme“ von Hans Michael Jebsen. Seitdem die langjährigen Pächter, Anja und Per Sølbeck, zum Ende des Jahres 2018 ihren Vertrag kündigten, steht das historische Gebäude weitestgehend leer.

FOTO: DENISE DÖRRIES

auch eine Win-win-Situation. An den Tagen konnte das Museum auch sofort mehr Besucher registrieren“, fügt sie hinzu.

„Wir leben und arbeiten an einem der schönsten Flecken des Landes. Das bestätigen uns auch die vielen Besucher,

die eigentlich das ganze Jahr über hierherkommen“, sagt sie. Manche nutzen die einzigartige Natur nur für einen Spaziergang, andere bleiben mehrere Tage. Viele Gäste fragen jedoch nach Speiselokalen oder bloß Imbissbuden, doch diesbezüglich ist die Ge-

gend nur spärlich besetzt.“

Margrethe Stenger und ihre Mitstreiter hoffen, dass Gastronomen durch die recht unverbindlichen Pop-up-Möglichkeiten sehen, welches Potenzial es dort gibt. Am schönsten wäre es, daraus macht auch Margrethe

Stenger keinen Hehl, wenn das schöne Badehotel wieder belebt werden könnte.

Um die vielen Ideen konkretisieren zu können, hat das Netzwerk einen Projektkoordinator eingestellt, der sich gezielt damit beschäftigen kann.

„Hotel Østersø“: Erweiterung ist nicht erste Priorität

APENRADE/AABENRAA „Unser Hotelprojekt rangiert augenblicklich erst an zweiter Stelle, doch ganz sicher ist, dass ein verbessertes Hotelangebot der ganzen Stadt zugutekommen wird“, erklärt Per Horup, Direktor der Baugesellschaft „Horup Ejendomme“ aus Apenrade, in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

„Die Reaktionen der Geschäftsinhaber in der Fußgängerzone in Sonderburg auf die Eröffnung des dortigen Hotels Alsik sind alle positiv, da mehr Kunden von weither in die Geschäfte kommen. Einen ähnlichen Erfolg verspreche ich mir, wenn wir das Hotel um eine Etage erweitern können. Die Bettenkapazität der Stadt ist zu gering, und daher können keine Konferenzen abgehalten werden. Selbst die Kommune Apenrade muss ihre Tagungen nach außerhalb verlegen, und das ist nicht gut für die lokale Wirtschaft“, sagt der lokale Bauriese.

„Horup Ejendomme“ kaufte im April 2020 die Hotelanlage aus der Konkursmasse der Heimvolkshochschule „Højskolen Østersøen“, die ihren Betrieb aus wirtschaftlichen Gründen 2019 einstellen musste.

Das weitläufige Gebäude wurde in den 1960er Jahren als Teil der Kette „Hotel Hvide Hus“ vom Baukonzern Aage V. Jensen errichtet.

Nachdem der Hotelbetrieb aufgegeben wurde, erwarb die Stiftung „Johannes Mau Jensen Fond“ gemeinsam mit dem „Helle Mau Jensens og Døtres Fond“ 1993 die weißen Gebäude und stellte sie der „Højskolen Østersøen“ zur Verfügung. Das Unterrichtsangebot der Hochschule zielte auf die Vermittlung der deutschen Kultur und Sprache ab.

Nach der Übernahme durch Horup konnte das Hotel im September 2020 nach einer durchgreifenden Instandsetzung wieder Gäste beherbergen. Die neuen Besitzer teilten beim Kauf mit, der Plan sei, das besondere Gebäude mit einem Hotel, Wohnungen, einem Restaurant sowie Fest- und Konferenzsälen zu versehen.

Bevor eventuelle Erweiterungsbauten errichtet werden können, muss jedoch der Flächennutzungsplan neu erstellt werden. Bisher einziges sichtbares Zeichen, dass im

„Hotel Østersø“ ein neuer frischer Wind weht, ist die bunte Fassade des Eingangsbereiches, die ein auffälliger Blickfang entlang der südlichen Einfallsstraße ist.

Bevor Horup sich intensiver mit dem Hotel beschäftigt, widmet er sein Engagement der Umgestaltung des Centerplatzes in Rothenkrug (Rødekro).

„Dort können wir Wohnungen bauen, denn in Rothenkrug ist ein deutlicher Mangel an Wohnraum“, sagt Per Horup. Zu diesem Projekt findet am Donnerstag, 25. Februar, ab 19 Uhr eine virtuelle Bürgeranhörung statt.

Wer an dieser Anhörung teilnehmen möchte, kann sich noch am Dienstag bis Mitternacht bei der Kommune Apenrade unter diesem Link anmelden.

Horup hofft, dass die Vorschläge seiner Firma auf ein positives Echo stoßen. *PauSe*



Durch einen markanten Anstrich ist der Eingangsbereich des Hotels bereits zu einem Blickfang am Flensborgvej geworden.

FOTO: PAUL SEHSTEDT

Neue Ziele statt Stillstand: Maja Alm begräbt Olympiträume

ROTHENKRUG/RØDEKRO Der Schock saß tief bei Maja Alm, als die Olympischen Spiele von Tokio im vergangenen Jahr auf 2021 verschoben wurden. Es sollte der krönende Abschluss einer langen Karriere werden.

Doch dann kam die Absage, und es dauerte lange, bis sich die 32-Jährige dazu entschlossen hatte, ein weiteres Jahr dranzuhängen. Beruf und Familie sollten eine größere Rolle in ihrem Leben spielen. Doch der Ehrgeiz packte sie, und Maja Alm begann, sich auf die 5.000-m-Disziplin vorzubereiten.

Damit ist jetzt Schluss, heißt es in einer Pressemitteilung des dänischen Orientierungslaufverbandes.

„Nachdem die Olympischen Spiele verschoben worden sind, verschwand meine Motivation, neue persönliche Rekorde über 5.000 Meter aufzustellen, immer mehr“, heißt es von Maja Alm, die sich auch über die Marathondistanz ausprobieren wollte. „Nach meinem Motivationsbreak im Herbst und abgesagten Meetings hatte ich das Gefühl, dass meine Erfahrungen im Marathon nicht groß genug sind, um auf die Olympischen Spiele 2021 zu setzen“, so die Leichtathletin.

Ganz ohne Wettkampf geht es allerdings nicht: Statt sich auf die Olympischen Spiele in Tokio zu konzentrieren, kehrt

Maja Alm zurück zum Orientierungslauf – der Sportart, in der sie bereits sieben Weltmeistertitel geholt hat.

Ihre volle Konzentration gilt nun der Weltmeisterschaft in der Tschechischen Republik 2021.

„Ich würde nicht sagen, dass mein Olympiatraum auf längere Sicht komplett ausgelöscht ist, aber in 2021 geht es für mich nur noch um den Orientierungslauf“, so die Rothenkrugerin

hdj

* ACHTUNG *

* CORONABEDINGTE ÄNDERUNGEN *

Beide Versammlungen werden coronabedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Der Termin wird bekanntgegeben.

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Bezirk Apenrade

Wir laden ein zur

BDN-Bezirksmitglieder- und SP-Aufstellungsversammlung mit Anmeldung

am Mittwoch, 17. März 2021, um 19 Uhr in der Sporthalle, Zeppelinvej 4, Tingleff

Corona-bedingt wird um vorherige Anmeldung gebeten. Anmeldungen nimmt Mary Tarp, m.tarp@outlook.com oder 21 60 25 89 bis zum 3.3.2021 entgegen.

Tagesordnung laut Satzung.

Bei Verlängerung der Corona-Restriktionen wird die Sitzung virtuell durchgeführt.

Mit freundlichen Grüßen

Mary Tarp

BDN-Bezirksvorsitzende

Hugo Schmidt

SP-Kommunalvorsitzender

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Film soll Tingleff anpreisen

TINGLEFF/TINGLEV In Tingleff und der näheren Umgebung lässt es sich gut wohnen. Diese Botschaft möchte „Tinglev Forum“, Dachorganisation örtlicher Vereine und Einrichtungen, mit einem neuen Marketingprojekt untermauern.

In Zusammenarbeit mit der Vermarktungsfirma „AD Media Danmark“ und der Plattform „Landsbyfilm.dk“ soll ein Werbefilm über die Geschäfts- und Firmenwelt, über die Freizeitmöglichkeiten und über die Einrichtungen erstellt werden.

Dass es im Ort zwei Kulturen mit deutschen und dänischen Einrichtungen gibt, sieht Poul-Erik Thomsen, Vorsitzender von „Tinglev Forum“, als großen Trumpf.

„Wir müssen deutlich machen, dass es zwei Kindergärten, zwei Schulen und zwei Sporthallen gibt und Tingleff ein Ort mit starker Mehr- und Minderheit ist.“

Der kulturelle Unterschied sei eine Art Markenzeichen, das viel mehr ausgeschöpft werden müsse. Er habe diesbezüglich auch schon anregende Gespräche mit Vertretern der deutschen Minderheit gehabt, so Thomsen.

„Tinglev Forum“ hat erst einmal 5.000 Kronen als kleines Startkapital aus der Vereinskasse für das Filmprojekt herausgenommen und hofft, dass Ortsansässige und vor allem Firmen und Betriebe das Vorhaben unterstützen werden.

„Die bisherigen Rückmeldungen sind sehr vielversprechend“, so Thomsen.

Firmen erhalten unter anderem die Möglichkeit, sich mit einer Anzeige an den Image-Film zu koppeln.

Wie genau der Film aufgebaut wird und was darin zu sehen sein wird, ist noch nicht festgelegt.

„Es wird ein Redaktionsteam gebildet, das sich mit dem Projekt befasst und den Rahmen absteckt. Es haben sich bereits Freiwillige gemeldet“, erwähnt Poul-Erik Thomsen. „Wir werden nicht drehen, wenn man einen Mund-Nasen-Schutz tragen muss.“ Innerhalb des kommenden halben Jahres hoffe man aber, den Film erstellt zu haben.

Er soll auf der Homepage von „Tinglev Forum“ zu finden sein, und Ziel ist es, dass auch möglichst viele Vereine, Firmen und Einrichtungen den Beitrag auf ihrer Homepage und in den sozialen Medien veröffentlichen.

kjt



Nestbau in luftiger Höhe über Uk.

FOTO: PRIVAT



Ursula und Jep Jepsen stellten ihren Grund zur Verfügung.

FOTO: KJT

Überall neue Nester:
Die Storchsaison kann kommen

Bei der Familie Jepsen in Uk, ist in Zusammenarbeit mit dem dänischen Storchenverein, ein nigelnagelneues Nest in luftiger Höhe errichtet worden. Meister Adebar kann sich freuen, denn nicht nur in Uk sind neue Behausungen entstanden.

Von Kjeld Thomsen

UK/UGE Inspiriert und motiviert vom Nest in Schmédagger (Smedager) bei Tingleff, das seit Jahren von Störchen als Sommerquartier für die Familiengründung genutzt wird, ist der dänische Storchenverein „storkene.dk“ bestrebt, im grenznahen Raum alles dafür zu tun, um den Weißstorch nach langer Abwesenheit wieder vermehrt ins Land zu bekommen.

Tümpel als Nahrungsquelle sind in Kooperation mit Grundeigentümern entstanden, und es wurden Jahr für Jahr weitere Behausungen errichtet.

Der Nestbau in Nordschleswig ist kürzlich noch einmal forciert worden, gibt es südlich der Grenze doch einen wahren Storchboom.

Der eine oder andere Storch könnte in Richtung Norden ausweichen und sich dort niederlassen, so die Hoffnung des dänischen Storchenvereins.

An neun grenznahen Standorten sind nach Angaben des Vereins weitere Behausungen für Störche vorbereitet worden. Auswahl gibt es hier nun wahrlich genug.

In ein frisch gemachtes Nest kann sich Adebar in Uk bei Ursula und Jep Jepsen legen. Auf dem Hof im Uge Vesterballe



Das neue Storchennest am Åløkke in Bülderup-Bau

FOTO: PRIVAT

ist kürzlich ein hoher Mast samt Nest aufgestellt worden.

„Der Storchenverein suchte hier in der Gegend nach einer geeigneten Stelle als Ergänzung für das Nest in Schmédagger. Unser Anwesen hielten sie für geeignet, und

sie fragten uns, ob wir ein Nest bei uns aufstellen würden. Wir haben sofort Ja gesagt. Solche Naturprojekte unterstützen wir gern“, so Jep Jepsen am neuen Storchennest auf der Rückseite seines Anwesens.

Der Verein stellte den hohen Mast und das Gerüst für das Nest zur Verfügung und machte sich mit Unterstützung örtlicher Firmen an die Arbeit.

Jep Jepsen half bei organisatorischen Dingen und stellte Füllmaterial zur Verfügung.

Nun sind die Jepsens gespannt, ob sich ein Storchennest bei ihnen ansiedeln wird. Lange kann es nicht mehr dauern.

In der Storchenhochburg Bergenhusen in Schleswig-Holstein sind die ersten Exemplare bereits eingetroffen.

Gespannt ist man auch in Bülderup-Bau.

Auch dort, am Åløkke, ist in Kooperation zwischen Bürgerverein und der Storchorganisation ein neues Nest in Position gebracht worden.

Es ist gewissermaßen das zweite Storchprojekt im „Auenland“. So wird die Gegend mit Bächen und Wiesen vom Bürgerverein genannt.

Beim anderen Projekt stehen hölzerne Störche im Mittelpunkt.

Wird ein Kind im „Auenland“ geboren, dann stellt der Bürgerverein einen Holzstorch mit Namen und Geburtsdatum auf dem kleinen Marktplatz in Bülderup-Bau auf. Im Laufe des Jahres kann jeder dann mitverfolgen, wie es mit dem Nachwuchs in Bülderup-Bau und Umgebung so „läuft“.

Wenn sich dann auch noch ein Storchennest am Åløkke fortpflanzt, ist das Glück perfekt.

Öffnungszeiten kleiner Grenzübergänge unpassend

Wer in der Nähe eines kleinen Grenzübergangs wohnt und kurz hinter der Grenze arbeitet, kommt normalerweise schnell hin. Wegen geschlossener oder zeitlich eingeschränkter Übergänge ist das im Moment anders. Manche Berufspendler müssen einen Umweg und Zeitverlust in Kauf nehmen. Eine Brauderuperin kann ein Lied davon singen.

BRAUDERUP/BRODERUP Jeden Tag erst nach 10 Uhr bei der Arbeit anfangen. Das wäre doch was! Muss man über den Grenzübergang Peppersmark (Pebersmark), dann kommt man vorher nicht hinüber.

Wegen der Corona-Restriktionen ist der Übergang nur von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Andere kleine Übergänge sind komplett gesperrt. Nach 10 Uhr mit dem Job zu beginnen, das funktioniert natürlich nicht, und das macht auch der Arbeitgeber in der Regel nicht mit. Menschen, die normalerweise den Peppersmarker Übergang nutzen, um schnell zur Arbeit auf der anderen Seite der Grenze zu kommen, müssen

morgens einen Umweg in Kauf nehmen.

So verhält es sich bei Kerstin Mikkelsen aus Brauderup (Broderup). Sie ist Lehrerin und arbeitet an der Medelbyer Schule südlich der Grenze. Sie fährt momentan über den Autobahngrenzübergang Frøslee (Frøslev), um so ihren Arbeitsplatz zu erreichen. „Normalerweise fahre ich über den Übergang in Sophienthal. Der ist momentan aber ganz geschlossen. Der Übergang in Peppersmark wäre eine Alternative. 10 Uhr ist für mich aber viel zu spät“, berichtet Kerstin Mikkelsen.

Über den Sophienthaler Übergang braucht sie gerade einmal 15 Minuten bis zum

Arbeitsplatz. Über Peppersmark geht es immer noch recht schnell, wie sie sagt. Nun muss sie bis zu 45 Minuten und einen großen Umweg in Kauf nehmen, um nach Medelby zu kommen.

Für sie und viele andere, die die kleinen Übergänge normalerweise nutzen, ist es ein Déjà-vu. Schon beim Shutdown im vergangenen Jahr wurden alle kleinen Übergänge geschlossen.

„Ich habe mich bei der Polizei und auch bei der Corona-Hotline gemeldet, um zu erfahren, ob eine Sondergenehmigung zu bekommen ist. Es konnte mir aber niemand eine konkrete Auskunft geben“, so die Brauderuperin. Für die kleinen Übergänge haben Landwirte, die Ländereien auf der anderen Seite der Grenze erreichen müssen, eine Sondererlaubnis für das Passieren. Könnte sie nicht auch so eine Genehmigung bekommen, fragt sich Kerstin Mikkelsen.

Das kann sie voraussicht-

lich nicht, teilt Helle Lundberg, Kommunikationschefin der Polizei für Südjütland und Nordschleswig, auf Anfrage mit. „Es ist nicht vorgesehen, dass Grenzpendler eine Sondergenehmigung erhalten. Man kann natürlich einen Antrag an die Polizei oder ans Ministerium stellen.“

„Wenn man dort um 7 oder um 8 Uhr hinüber könnte, wäre das schon eine große Hilfe.“

Kerstin Mikkelsen
Grenzpendlerin

Nach unseren Informationen gelten Sondergenehmigungen aber ausschließlich für Landwirte, damit sie mit ihren großen Maschinen auf direktem Weg über die Grenze gelangen können“, so Lundberg.

Eine Alternative wäre eine Änderung der Öffnungszeit in

Peppersmark. „Wenn man dort um 7 oder um 8 Uhr hinüber könnte, wäre das schon eine große Hilfe“, sagt Kerstin Mikkelsen.

Quasi Schirmherr für die coronabedingte Schließung und nur teilweise Öffnung der kleinen Grenzübergänge ist das dänische Justizministerium. An das Ministerium hat „Der Nordschleswiger“ unter anderem die Frage gestellt, ob für Ortsansässige eine Sondergenehmigung für die Grenzpassage in Peppersmark oder eine frühere Öffnung aufgrund der Verzögerungen in Betracht gezogen wird. Pressesprecher Jakob Kronborg vom Ministerium verweist wiederum an die Polizei, die für die praktische Handhabung an den Grenzübergängen zuständig ist.

Hier ist der Bescheid eindeutig: Es werde keine Sondergenehmigungen geben, und auch an den derzeitigen Öffnungszeiten werde sich nichts ändern, so die Polizei zum „Nordschleswiger“

kjt

Tingleff

Ein Riesentroll als Attraktion in Pattburg

Eine überdimensionale Figur des dänischen Recycling-Künstlers Thomas Dambo könnte sich bald im Pattburger Wald befinden. Die Idee stammt von Ninna Schrum. Sie würde auch gern die deutsche Seite mit ins Boot holen. Es gäbe dann vielleicht zwei Grenz-trolle als Symbol der guten Nachbarschaft.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG Ninna Schrum ist eine aktive Bürgerin aus Pattburg bzw. dem unmittelbar angrenzenden Frøslee (Frøslev).

Als Vorsitzende des Bürgervereins Frøslee-Pattburg und als Vorstandsmitglied des Pattburger Freilichtbühnenvereins bringt sie sich stets mit Ideen ein.

Als Privatperson hat sie jüngst ein außergewöhnliches Vorhaben ins Spiel gebracht.

Sie würde gern einen überdimensionalen Troll des Recycling-Künstlers Thomas Dambo im Pattburger Wald nahe des Niehuuser Sees erschaffen lassen – als Blickfang für alle und touristisches Highlight.

Die Idee findet auch bei den Politikern der Kommune Apenrade Anklang.

Ninna Schrum beantragte im Namen einer Initiatorengruppe Gelder aus dem Fördertopf für nachhaltige Projekte und bekam eine positive Rückmeldung. 20.000 Kronen kann sie für den weiteren Prozess einplanen.

Der Kontakt zu Thomas

Dambo und dessen Management ist bereits hergestellt.

Der Künstler hat in aller Welt Skulpturen mit Recyclingmaterial erschaffen.

Steckenpferd und Markenzeichen zugleich sind jene riesengroßen hölzernen Trolle, die sich wie Monumente in die Landschaft schmiegen.

„Das wäre eine echte Attraktion, wenn es so etwas bei uns geben sollte“, so Ninna Schrum, die von den überdimensionalen Figuren des dänischen Künstlers schwärmt. Die 20.000 Kronen sind für einen Planungsbesuch des Künstlers in Pattburg vorgesehen.

Die Herstellung der Figur selbst wird gut und gern 200.000 Kronen oder eher mehr kosten.

Ninna Schrum und Mitstreiter der „Trollgruppe“ hoffen, dass das Geld über Spenden von Firmen und Stiftungen zusammenkommen wird.

Die Pflege der Riesenskulptur soll mit freiwilligen Helfern geschehen, die der Ortsverein Frøslee-Pattburg aktiviert, so der Plan.

Unklar ist noch, wo genau



Einen Riesentroll aus recyceltem Holz, des Künstlers Thomas Dambo, wünscht man sich in Pattburg.PRESSEFOTO: THOMAS DAMBO

der Riesentroll stehen bzw. sitzen kann.

„Der Pattburger Wald ist Naturschutzgebiet. Die Figur muss mindestens einen Kilometer von besiedelten Gebieten entfernt sein“, erwähnt Ninna Schrum.

„Eine gute Stelle wäre am Niehuuser See. Der Troll könnte dort hinüber auf die deutsche Seite blicken“, so die Pattburgerin.

Die Nähe zu Deutschland hat sie ganz bewusst im Sinn.

„Vielleicht könnte man die Leute aus Harrislee dafür begeistern, einen weiteren Troll auf der deutschen Seite aufstellen zu lassen. Es wären dann zwei Grenztrolle, die nach Zeiten von Auseinandersetzungen und Kriegen das heutige freundschaftliche Miteinander bei uns im deutsch-dänischen Grenzland

symbolisieren könnten“, so Ninna Schrum.

Von diesem Ansatz habe sich der Künstler angetan gezeigt. Den deutsch-dänischen Grenzgedanken hat Dambo für die weitere Planung bereits vorgemerkt.

„Es wird spannend, was er sich ausdenken und was er umsetzen wird“, so Schrum, die dabei ist, einen Ortstermin zu vereinbaren, um weitere

Details und den Standort einer Riesenfiguren zu besprechen. Vielleicht werden es ja auch zwei.

Wenn der Riesentroll dann auf dem Reißbrett ist mit Kostenvoranschlag, wird die Suche nach Investoren eingeläutet.

Auch eine Baugenehmigung wird das Projekt benötigen. „Es ist ja eine große Sache“, so Ninna Schrum mit einem Lachen.

SC Saxburg: Etwas andere Generalversammlung nach einem etwas anderen Jahr

SAXBURG/SAKSBOG Nicht da sein und doch dabei sein. Das war die Devise bei der Generalversammlung des SC Saxburg, die kürzlich in der Deutschen Schule Buhrkall (Burkal) durchgeführt wurde.

Da aufgrund der Corona-Krise nicht mehr als fünf Personen anwesend sein durften, konnten sich Mitglieder von zu Hause zuschalten.

So saßen nur fünf Vorstandsmitglieder mit Abstand im Gemeinschaftsraum und sorgten mithilfe des Smartboards für den satzungsgemäßen Ablauf der Jahreshauptversammlung, während Mitglieder, die sich vorher angemeldet und Zugangsdaten erhalten hatten, alles von zu Hause am Laptop, PC oder an anderen geeigneten Geräten aktiv mitverfolgen konnten.

„Es hat sich auch hier gezeigt, dass solch eine Form der Kommunikation möglich ist“, bilanziert SC-Vorsitzender Martin Hansen. Letztendlich sei man froh, dass die Generalversammlung über die Bühne gehen konnte.

In der Satzung verankert

Die Möglichkeit für solch eine Durchführung wurde auch gleich mit einer Satzungsänderung in den Vereinsstatuten verankert.

„Es wurde zudem neu fest-

gelegt, dass zur Generalversammlung per Online-Anzeige eingeladen werden kann, da es den ‚Nordschleswiger‘ nicht mehr in gedruckter Form gibt“, ergänzt Martin Hansen.

In seinem Bericht war die Corona-Krise erwartungsgemäß ein durchgehendes Thema, wurde doch nicht nur der Trainings- und Punktspielbetrieb unter anderem im Handball empfindlich gestört.

Besonders bitter war der verpasste Aufstieg der Herrenmannschaft.

„Wir hatten uns große Hoffnungen auf den Aufstieg gemacht, und es sah ja auch gut aus“, ärgert sich der SC-Vorsitzende über die verpasste Chance.

Bitter war auch die Situation bei der Frauenmannschaft.

„Hier klappte es ja mit dem Aufstieg in die dritte Division. Leider haben viele Spielerinnen studienbedingt aufhören müssen. Die Mannschaft wurde aufgelöst“, so Martin Hansen.

Positives gibt es aus der Jugendabteilung zu vermelden.

„In der U7 und U9 boomt es. Hier sind 50 Spieler aktiv“, so der SC-Vorsitzende. Der Shutdown sorgte auch hier für eine Zwangspause. Es deutet aber alles darauf hin, dass die beiden Teams so zahlreich fortsetzen werden.

„Bemerkenswert ist, dass Spieler dazugekommen sind,

die nicht unbedingt aus einer Handballfamilie stammen“, ergänzt Martin Hansen.

Die gute Arbeit und die gute Kooperation mit dem Nachbarverein BBI tragen offensichtlich Früchte.

Der SC wird auch künftig bemüht sein, Werbung für den Handball zu machen und die Gemeinschaft zu stärken. Dazu trage die Aktion „Handball-Karawane“ in Zusammenarbeit mit dem Handballverband bei.

„Wir konnten es wieder anbieten und hatten Kinder aus den deutschen Schulen Buhrkall und Rapstedt sowie aus den umliegenden dänischen Schulen in der Bülderup-Halle zu Gast“, so Martin Hansen.

Der Aktionstag war zum Glück angesetzt, als es die Corona-Krise zuließ.

Weniger Glück hatte man mit dem gemeinsamen Knivsbergaufenthalt, der erfahrungsgemäß gut ankommt. Dieses Beisammensein musste coronabedingt ausfallen.

Was gibt es seitens des SC mit rund 180 Mitgliedern noch zu berichten?

Kajaksparte stabil

„Zu erwähnen ist die Kajaksparte, die eine stabile Zahl an Aktiven hat. Es wurde auch die eine oder andere Aktivität durchgeführt. Letztendlich war aber auch die Kajaksparte von

den Restriktionen beeinträchtigt“, ergänzt Martin Hansen.

Man habe darüber gesprochen, was man als Gemeinschaftsaktion für alle auf die Beine stellen könnte, ohne dass Corona-Vorgaben immer noch im Wege stehen könnten. „Wir denken da an eine Autosuchfahrt. Vielleicht lässt es sich durchführen“, so der SC-Vorsitzende mit Blick nach vorn.

Anregungen erbeten

In Verbindung mit der Anschaffung neuer Bälle, ermöglicht aus einem Fördertopf der Sportverbände DGI und DIF, fordert der SC die Mitglieder auf, Ideen für die Anschaffungen von Geräten oder für spezielle Projekte an den Vorstand weiterzuleiten.

„Wir wissen, dass es dafür Fördertöpfe gibt“, so Martin Hansen.

Bei der Online-Premiere der Generalversammlung standen auch Wahlen auf dem Programm.

Wiederwahl gab es für die Vorstandsmitglieder Michael Mathiesen und Thea Nissen sowie für Vertreter Kim Jørgensen. Mathiesen bleibt Kassierer, Thea Nissen zweite Vorsitzende und Schriftwartin. Das ergab die Konstituierung.

Auch Jugendvertreterin Anne Cathrine Styrbæk wurde im Amt bestätigt.

Kleine Grenzübergänge: Keine frühere Öffnung

PATTBURG/FRÖSLEE Es bleibt bei den coronabedingten Einreisebeschränkungen an den kleinen Grenzübergängen. Wer nah an einem kleinen Übergang wohnt und nicht weit auf der anderen Seite der Grenze beruflich tätig ist, konnte den Arbeitsplatz bislang schnell erreichen. Mit der Schließung der kleinen Übergänge und ungünstiger Öffnungszeiten weiterhin geöffneter Stellen müssen Pendler zurzeit Umwege und einen Zeitverlust in Kauf nehmen, um ihr Ziel zu erreichen.

Das betrifft unter anderem den Pepersmarker Grenzübergang, der lediglich zwischen 10 und 18 Uhr überquert werden darf. Das wird sich offensichtlich nicht ändern.

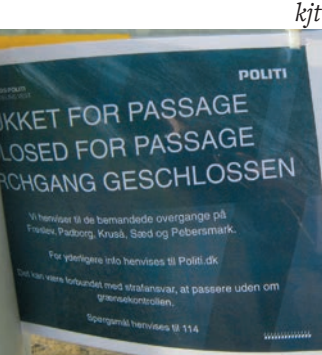
Wie die Polizei auf Anfrage zurückmeldet, „gibt es keine Pläne, Grenzpendlern eine Sondergenehmigung zu erteilen oder die Öffnungszeiten in Pepersmark auf 7 oder 8 Uhr zu ändern“.

Die Mailantwort an den „Nordschleswiger“ schickte Birgit Nielsen, Sekretariatschefin bei der Polizei für Südjütland und Nordschleswig. Sondererlaubnisse haben bislang ausschließlich Landwirte bekommen, damit sie mit großen Maschinen Ländereien auf der anderen

Seite der Grenze erreichen können.

Grenzpendler wie Kerstin Mikkelsen aus Brauderup (Broderup), die momentan gar nicht den kleinen Übergang Sophienthal (Sofiedal) nutzen kann, um schnell zu ihrem Arbeitsplatz nach Medelby zu gelangen und aufgrund der unpassenden Uhrzeit in Pepersmark auch dort zumindest morgens nicht rüberkann, müssen Umwege über andere Übergänge in Kauf nehmen.

In Kerstin Mikkelsens Fall bedeutet es, den Autobahngrenzübergang Frøslee (Frøslev) anzusteuern, um von dort dann in Richtung Medelby zu kommen. Das dauert ihr zufolge gut und gern 30 Minuten länger.



Passage nicht erlaubt – das obligatorische Verbotsschild an den kleinen Grenzübergängen, die zur Eindämmung der Pandemie zurzeit geschlossen sind. FOTO: WREE

Tingleff

Marie David: Mit 95 noch sehr agil

Sie nähert sich den 100 Lenzen und ist geistig noch sehr frisch. Marie David aus Tingleff vollendet ihr 95. Lebensjahr.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV In letzter Zeit ist das Hörgerät etwas widerspenstig gewesen. Dadurch war es für Marie David nicht ganz leicht, sich in ihren vier Wänden am Tværvejen in Tingleff zu unterhalten. Ist das Gerät erst einmal in Ordnung gebracht, dann kann die Kommunikation wieder normal laufen und das Plaudern in vollen Zügen genossen werden.

Das ist vor allem am 20. Februar nicht unerheblich, denn an dem Tag wird die rüstige Dame mit Sicherheit viele Glückwünsche entgegennehmen. Marie David vollendet ihr 95. Lebensjahr.

Sie ist eine geborene Nielsen und stammt aus Wollerup (Vollerup). In jungen Jahren heiratete sie Landwirt Peter David aus Stoltelund.

Nachdem das Ehepaar zunächst einen Hof in Wilsbek (Vilsbæk) betrieb, übernahm es einen landwirtschaftlichen Betrieb in Terkelsbüll (Terkelsbøl) und kaufte später den Hof „Ildemose“ dazu.

Dieser Hof wurde der Ruhesitz des Ehepaares. Die Ländereien übernahm Sohn Hans Christian.

Umzug nach Tingleff

Als ihr Ehemann 1997 verstarb, zog Marie David nach Tingleff. Sie wohnte erst am Kirkevej und zog vor über zehn Jahren in den Wohnungskomplex am Tværvejen.

Dort fühlt sie sich sehr wohl und pflegt einen guten und freundschaftlichen Kon-



Marie David wird am 20. Februar 95 Jahre.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

takt zu den Nachbarn, darunter Verwandte und Freundinnen, die sie schon sehr lange kennt.

Oft vergnügen sich die Damen am Tværvejen mit Kartenspielen. Für Sohn H. C. David sind es böhmische Wälder. „Ich spiele selbst Skat, das als kompliziertes Kartenspiel gilt. Was die älteren Damen da spielen, da

blicke selbst ich nicht durch“, so H. C. David mit einem Lachen, als er kürzlich wieder bei seiner Mama zu Besuch war.

Er und die übrigen Familienangehörigen schätzen sich glücklich, dass Marie David am Tværvejen so gut aufgehoben ist und Tür an Tür mit so guten Freundinnen wohnt. Marie David ist mit 95 er-

staunlich fit. Sie kann vieles noch selbst erledigen und ist gut zu Fuß.

Sie begibt sich auch mit Mitte 90 immer noch auf Achse, um Familienangehörige zu besuchen.

Große Familie

In der Ehe wuchsen vier Kinder auf. Der erwähnte

Sohn H. C. wohnt mittlerweile in Tingleff, Thea in Odense, Hella in Stubbek (Stubbæk) und Nicolai in Uberg (Ubjerg).

Zu den Gratulanten zählen 11 Enkel und 15 Urenkel. Deren Werdegang verfolgt Marie David mit großem Interesse.

„Sie kennt alle genau mit Namen und fragt stets nach ihnen“, so H. C. David mit

Hochachtung für das Familienwissen und das Gedächtnis seiner Mutter.

Marie David ist erst kürzlich gegen Corona geimpft worden. Die große Geburtstagsfeier und auch Besuche müssen dennoch wegen geltender Corona-Vorgaben leider ausfallen oder in einem kleinen Rahmen gehalten werden.

Contiga-Chef: 72-Stunden-Test ist Herausforderung für Mitarbeiter

Wer in Deutschland wohnt und in Dänemark arbeitet, muss einen negativen Corona-Test bei der Einreise vorlegen, der maximal 72 Stunden alt sein darf. Um den Turnus einzuhalten, müssen Mitarbeiter der Tingleffer Elementfabrik mitunter drei Tests machen.

TINGLEFF/TINGLEV Für deutsche Mitarbeiter der Tingleffer Elementfabrik und andere Berufspendler, die in Deutschland wohnen und in Dänemark arbeiten, ticken die Uhren derzeit anders.

Wer die Grenze passieren möchte, muss ein negatives Corona-Testergebnis vorlegen, das maximal 72 Stunden alt sein darf. Zuvor reichte ein Wochenergebnis.

Nun sind Uhrenvergleich und auch Rechenkünste gefordert, um die Vorgaben einhalten zu können. Am Sonntag am Skandinavienpark in Handewitt testen lassen und dann am Mittwoch vor Ablauf der 72-Stundenfrist ein weiteres Mal, um sich damit ins Wochenende zu retten: In dem Fall kommen Mitarbeiter mit

zwei Tests aus. Diese Vorgehensweise wählen viele Arbeitnehmer im grenznahen Raum. Jüngst führte es zu einem kilometerlangen Stau und langer Wartezeit beim Schnelltest-Center am Skandinavienpark bei Handewitt.

„Wir haben aber auch Mitarbeiter aus dem Eckernförder Raum, die sich am Wochenende nicht mal eben in Handewitt einen Schnelltest besorgen können. Da kann es dann schon mal vorkommen, dass drei Tests in der Woche nötig werden“, berichtet Contiga-Chef Karsten Rewitz von den Problemen seiner Mitarbeiter. Der Betrieb sei von der Testvorschrift zum Glück nicht beeinträchtigt. Die Mitarbeiter aus Deutschland kümmern sich offenbar gewissenhaft



Contiga-Mitarbeiter aus Deutschland müssen sich alle 72 Stunden auf Corona testen lassen, um über die Grenze zu kommen. Das Ergebnis muss natürlich negativ sein.

FOTO: RIGGELSEN

um die Testergebnisse. Das sei zumindest sein Eindruck. Die Belegschaft erscheine auf jeden Fall ganz normal zur Arbeit, so Rewitz.

Als Anfang des Jahres auf einmal auch Berufspendler einen negativen Corona-Test bei der Einreise vorlegen mussten, der maximal

eine Woche alt ist, war Eile geboten.

Da Teststellen regelrecht überrannt wurden oder noch gar nicht ausreichend vor-

handen waren, ließ Karsten Rewitz kurzerhand auf dem Firmengelände auf eigene Rechnung testen.

Das werde man nicht wieder machen, so der Contiga-Chef auf die entsprechende Frage.

Es gebe ausreichend Testmöglichkeiten, auch wenn es für die Mitarbeiter aus Deutschland mit einem gewissen Aufwand verbunden ist.

„Ich habe die Regeln nicht gemacht“, sagt Rewitz. Tests hält er aber durchaus für wichtig und richtig. „Ich habe auch allen anderen Mitarbeitern empfohlen, sich regelmäßig testen zu lassen“, betont Karsten Rewitz.

„Es folgte prompt eine Rückmeldung von der Gewerkschaft, dass ich dann Überstunden und Fahrgeld zahlen müsse. Das ist aber eine andere Geschichte“, so der Direktor kopfschüttelnd.

Sich testen zu lassen sei letztendlich im Interesse jedes Einzelnen, so sein Ansatz.

kjt

DIGITALISIERUNG

Unsere neue App ist da!

Lade sie dir gleich aus dem AppStore oder Play Store auf dein Tablet oder Mobiltelefon, und probiere unsere neuen Funktionen aus:

- Lass dir Artikel ganz einfach per Knopfdruck vorlesen.
- Richte dir ein kostenloses Benutzerkonto ein.
- Nach dem Einloggen kannst du Artikel mit einem Lesezeichen markieren, die du später lesen willst.
- Wähle deine Lieblingsthemen aus und erstelle so deine persönliche Nachrichten-Übersicht.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Fahrzeug
abgefackelt

OSTERHOIST/ØSTER HØJST
Zu einem Autobrand am Plantagevej in Osterhoist sind die Feuerwehren aus Osterhoist und Lügumkloster (Løgumkloster) am Sonntagabend um 22.40 Uhr ausgerückt.

Das Team der örtlichen Feuerwehr hatte schnell das Feuer in dem brennenden Pkw gelöscht, der in der Nähe des Hofes „Wittegaard“ in einer Einfahrt zu einem Feld abgestellt worden war.

Die Polizei geht davon aus, dass das Auto absichtlich in Brand gesetzt wurde.

„Es könnte sich um einen VW-Touran handeln, der am Wochenende in Aggerschau gestohlen worden ist“, sagt Polizeisprecher Thoms Berg. „Da das Fahrzeug auf dem Feld abgestellt wurde, und wir nicht direkt verständigt wurden, handelt es sich in solchen Fällen in der Regel um kriminelle Absichten.“

mot

Nach dreieinhalbstündiger Diskussion und drei Abstimmungen stand es wieder wie in Stein gemeißelt. Der Stadtrat tut sich schwer mit Windenergie. Was unter dem Strich übrig blieb: Alle Vorschläge wurden verworfen. Nicht auf den kleinsten gemeinsamen Nenner konnte man sich einigen. Einzige Überraschung war, dass sich die V-Fraktion wieder teilte.

Von Brigitta Lassen

TOFTLUND Eine schwere Geburt war die Windenergie erneut für die Stadtratsabgeordneten der Kommune Tondern. Nach dreieinhalbstündiger Diskussion in einer eiskalten Sporthalle in Toftlund stellte sich wieder heraus, dass man keine Einigkeit erzielen kann. Alle drei zur Abstimmung gebrachten Vorschläge erlitten eine Bruchlandung, als von sechs vorliegenden Energievorhaben die Favoriten gewählt werden sollten.

Nicht mal auf den kleinsten gemeinsamen Nenner, der von der Schleswigschen Partei mit einem Miniwindpark bei Arrild ins Spiel gebracht wurde, konnte man sich einigen, obwohl dieses Projekt auch in den anderen Vorschlägen enthalten war.

Das Ergebnis war, dass erst einmal wieder gar nichts in Sachen Wind- und Solarenergie geschieht, zu erwarten gewesen, denn schon in den Fachausschüssen waren die Politiker nicht auf einen Nenner gekommen.

„Keiner der Vorschläge war mehrheitsfähig. Wir können keine Reihenfolge der sechs Projekte vornehmen. Jetzt können wir nur die nächste Bewerbungsrunde abwarten. Vielleicht überarbeiten die Investoren ihre Vorhaben dann etwas“, rundete Bürgermeister Henrik Frandsen die Redeschlacht ab.

Die Sozialdemokraten, die Einheitsliste und die Konservativen machten auch an diesem Abend deutlich, dass sie die 150 bis 180 Meter hohen, modernen Windkraftanlagen aufs Meer verbannen wollen. Eine Vereinigung der Tønder Listen, der Sozialistischen Volkspartei und der Bürgerliste konnte für ihren Vorschlag auch keine Mehrheit finden. Die drei Parteien hatten drei Projekte in die engere Wahl genommen, an denen weitergearbeitet werden sollte.

Die einzige Überraschung des Abends war, als Mette Linnet von Venstre in Abwesenheit ihres Vaters Preben, der Fraktionssprecher der Liste V ist, mitteilte, dass ei-



Im bestehenden Windmühlenpark bei Jerpstedt will der Konzern Vattenfall 15 neue Windräder errichten. FOTO: VATTENFALL

nige der zehn Mitglieder sich von der Parteidisziplin befreien würden. Die Marschroute von Venstre hieß eigentlich, dass alle Projekte abgelehnt werden sollten. Die erst im September vom Stadtrat verabschiedeten Richtlinien (Guidelines) für die Nutzung erneuerbarer Energie sollten präziser formuliert werden.

Über diese Strategie hatte der Bürgermeisterkandidat der Partei, Martin Iversen, erst am 9. Februar stolz auf einer Pressekonferenz informiert. Alle Venstre-Verbände in der ganzen Kommune und

die Stadtratsfraktion hätten sich auf diesen Kurs geeinigt, so Iversen damals.

So ganz überzeugt schienen Mette Linnet und ihre drei männlichen Parteikollegen Allan Skjøth, Poul Erik Kjær und Jesper Steenholdt nicht von dieser Marschroute zu sein und stellten den eigenen Vorschlag, der zum Verwechseln dem ihrer sechs früheren Parteikollegen, jetzt Tønder Listen, ähnelte.

Fraktionssprecherin Anita Uggerholt Eriksen (Tønder Listen) hatte noch verheißungsvoll mitgeteilt, dass die

sechs früheren Parteikollegen den Vorschlag von Venstre unterstützen könnten. „Das ist quasi unserer, nur mit einem Vorschlag mehr. Wir fordern aber von euch eine Garantie, dass ihr nicht an den Richtlinien herummachen wollt.“

So fielen aber doch der eigene Vorschlag und der des Ausreißerquartetts von Venstre. Damit werden sowohl die Anhänger als auch die Gegner von großen Windrädern nahe der Ortschaften weiter auf die Folter gespannt. Gleiches gilt für die Investoren.

Nationalparkkommune im „Naturkapitalindex“ weit hinten

Der Vorsitzende des Tonderner Lokalverbandes von Danmarks Naturfredningsforening ist verwundert über Rang 50: Insel Fanø Spitzenreiter. Jan Ravnborg vermutet Einstufung der Marsch als Agrarfläche als Nachteil bei der Bewertung.

TONDERN/TØNDER Der dänische Naturschutzverband „Danmarks Naturfredningsforening“ (DN) hat von Wissenschaftlern der Universität Aarhus eine nach einem „Naturkapitalindex“ errechnete Rangliste der 98 dänischen Kommunen aufstellen lassen, die vor allem Kommunalpolitikern vermitteln soll, wo zugunsten der Natur noch Hausaufgaben zu erledigen sind. Auf dem ersten Platz ist die Inselkommune Fanø gelandet, weil dort der Anteil der Schutzgebiete und dort lebender schützenswerter Arten besonders hoch sei.

Die vier nordschleswigschen Kommunen liegen auf der Liste der „Naturkommunen“ weit hinten. Die Kommune Tondern, deren Areal teilweise als Nationalpark Wattenmeer eingestuft ist, kommt mit Rang 50 in Nordschleswig noch am besten davon. Es folgt Apenrade (Aabenraa) auf Position 66, Hadersleben (Haderslev) rangiert auf Platz 76, und Sonderburg liegt auf Rang 83.

Der Vorsitzende des Kom-

munalverbandes Tondern bei „Danmarks Naturfredningsforening“, Jan Ravnborg, ist verwundert über die Position Tonderns so weit hinten. Nach einem Blick auf die Tabelle mit den „Werten“ Tonderns, die zwar Moore und Wald als Naturpunkte-lieferant zeigt, aber wegen des großen Anteils von über 70 Prozent „Feldern“ an der Kommunalfläche mit wenig Naturwert stellt Ravnborg fest: „Ich glaube, da ist die gesamte Marsch als Agrarfläche eingestuft worden.“

„Und es müssen auch die ganzen Wattenmeerbereiche unter den Tisch gefallen sein“, so der Naturexperte, der unter anderem auch bei vogelkundlichen Führungen Interessierten beispielsweise am Deich der Ballumer Marsch die heimische Natur vorstellt. „Der schlechte Rang kann natürlich als Ansporn für unsere Kommunalpolitiker betrachtet werden“, so Ravnborg, der aber auch Lob für seine Heimatkommune hat, in der während der vergangenen Jahrzehnte Projekte zur Rena-



Das Wattenmeer ist in der Kommune Tondern ein Aushängeschild bei den Bemühungen, auswärtigen Gästen und Einheimischen die Natur als Reichtum darzubieten. Auf dem Foto ein Blick auf das Watt vor dem Emmerleffer Kliff mit der Jerpstedter Kirche im Hintergrund.

FOTO: VOLKER HEESCH

turierung von Wasserläufen, Wiedervernässungen von Feuchtgebieten wie dem Söllstedter und Kuxbüller Moor sowie die Schaffung großer Natura-2000-Gebiete in der Tonderner Marsch realisiert oder in Angriff genommen wurden.

„Es gibt auch Einsatz zur Förderung der Artenvielfalt“, berichtet Ravnborg, der aber auch daran erinnert, dass vor einigen Jahren Gebiete ihren Schutzstatus als inter-

nationales Naturschutzgebiet verloren haben. Das ist allerdings auf Betreiben der damaligen Regierung Løkke Rasmussen und nicht auf Initiative der Kommune passiert. Beim Blick auf die landesweite Rangliste meint Ravnborg, dass offenbar der Waldanteil in den Kommunen eine große Rolle spielt.

„Da sieht es bei uns in Nordschleswig überall schlecht aus“, erklärt er. Tondern hat trotz verschiedener Auffors-

tungsprojekte und des unter Biologen hoch geschätzten Urwaldes Drawitter Wald einen Waldanteil von weniger als 10 Prozent. Auch Nordschleswig-Schlusslicht Sonderburg kommt kaum über zehn Prozent Waldanteil, trotz der in der Kommune liegenden naturnahen Wälder um Gravenstein (Gråsten) oder auf Nordalsen. Hadersleben und Apenrade haben mehr Waldanteil. Allerdings wird deren Naturwert nicht

so hoch taxiert. Vermutlich, weil es dort zwar mit dem Pamhuler Wald oder dem wegen seiner Artenvielfalt gerühmten Bollerslebener Wald einzelne Naturschutzkammern gibt, allerdings ein größerer Anteil aus Aufforstungen mit standortfremden Nadelhölzern besteht. Im Naturindex, den man im Internet unter <https://biodiversitet.nu/naturkapital> findet, sind auch Grünflächen in den Orten als Pluspunktlieferanten aufgeführt.

Erst vor einigen Monaten hatten Forscher der Universität Aarhus berichtet, dass die Grünflächen in den Siedlungen, seien es private Gärten oder Parks, für viele Arten zum Rückzugsgebiet geworden sind, unter anderem, weil in vielen Agrargebieten die Bewirtschaftung intensiviert worden ist. Beim Naturschutzverband DN heißt es zur neuen Rangliste, dass die Kommunen sich nach vorn arbeiten können, indem sie neue Schutzgebiete zugunsten bestimmter Tier- und Pflanzenarten ausweisen oder die Extensivierung auf Landwirtschaftsflächen fördern. Pluspunkte gibt es aber auch bereits, wenn die Kommunen die Bestände seltener Pflanzen und Tiere erfassen und kartieren.

vhe

Tondern

„Ich machte nur das, was ich machen musste“

Allan Skriver aus Lügumkloster war am 15. August 2020 in Blåvandshuk. Gemeinsam mit drei anderen Männern griff er resolut ein, als ein Bekannter einen Herzstillstand erlitt. Daher ist das Quartett als Lebensretter des Jahres nominiert.

Von Brigitta Lassen

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Ein wenig mitgenommen sei er anfangs doch gewesen, nachdem er einem Menschen nach einem Herzstillstand das Leben gerettet hatte. „Ich habe das Erlebnis gut in meiner Familie und an meinem Arbeitsplatz verarbeiten können“, erzählt Allan Skriver aus Lügumkloster.

Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass der heute auf Fünen wohnhafte Schmiedemeister Jan Dahl Pedersen noch am Leben ist und erst vor Kurzem von Nr. Bjert bei Kolding nach Fünen ziehen konnte. Der Gerettete hat langsam wieder seine Arbeit aufgenommen.

An der Rettungsaktion beteiligten sich auch Kristian Kenneth Jensen, Lasse Gold und Michael Erik Hamann Jensen aus Stoholm, Spjald, beziehungsweise Oksbøl. Nun hat Dahl Pedersen sie als Lebensretter des Jahres vorgeschlagen, die jedes Jahr vom dänischen Herzverein Hjerteforeningen geehrt werden.

Wie kam es zu dieser Rettungsaktion? Allan Skriver und Jan Dahl Pedersen nahmen am 15. August vergangenen Jahres

in Blåvandshuk an einer Prüfung für Schweißhunde teil. Der Lügumklosteraner als Schiedsrichter, Dahl Pedersen mit seinem Hund, mit dem er verletzte Tiere aufspürt.

Über einen gemeinsamen Bekannten kannte man sich. Allan Skriver hat an diesem August-Tag gleich zweimal etwas Gutes getan. „Ich hatte ihm bei seiner Prüfung die Bestnote gegeben“, erzählt er. Nach Abschluss der Prüfung wollte Allan Skriver mit drei Freunden noch ein wenig gemeinsam essen, als jemand entdeckte, dass Jan Dahl Pedersen mit dem Körper vornübergebeugt regungslos im Auto saß, während der Motor lief.

Und dann sei es ganz schnell gegangen, erzählt Allan Skriver. Die vier Männer übernahmen instinktiv lebensrettende Aufgaben. Der Lügumklosteraner zog den regungslosen Mann aus dem Auto. Der Notdienst wurde alarmiert. Skriver gab Herzmassage. „Ich drückte einfach auf die Brust, ohne viel nachzudenken.“ Kenneth Jensen beatmete den Bewusstlosen mit der Mund-zu-Mund-Methode.

Ein Dritter lief in die Schwimmhalle nach einem

Defibrillator. Ein junger Bademeister kam sofort gelaufen. „Das Gerät erklärt einem ganz langsam und genau, was zu tun ist. Nebenbei hatten wir die Polizei am Telefon und bekamen gute Ratschläge, was wir machen mussten“, berichtet Allan Skriver.

Ungefähr zwölf Minuten und nach zwei Schlägen mit dem Defibrillator soll es gedauert haben, bis Jan Dahl Pedersens Herz wieder zu schlagen begann und ein Krankenwagen ankam. Lasse Gold manövierte den Rettungshubschrauber bei der Landung. Der Patient wurde ins Universitätskrankenhaus in Odense geflogen. Seine Lebensretter informierten seine Familie.

„Dass Jan Dahl Pedersen uns vorgeschlagen hat, ist nett von ihm. Ich stehe mit ihm in Kontakt. Ehrungen und so etwas sind aber nicht mein Ding. Mir ging es darum, ein Menschenleben zu retten, und ich würde es immer wieder tun. Man muss irgendetwas tun, und wir taten es einfach. Falls ich gewinnen sollte, ist es doch fein. Aber keiner im Finale ist ein besserer Lebensretter, denn alle haben Menschenleben gerettet, und das ist das Wichtigste. Nicht der Preis“, meint Allan Skriver nüchtern, der als Hausmeister an der Sportnachschole Sine in Lügumkloster arbeitet. „Wir haben mit Jan verabredet, dass wir uns irgendwann treffen,



Blumen für den Lebensretter Allan Skriver aus Lügumkloster

FOTO: PRIVAT

sobald Corona das zulässt“, erzählt Skriver weiter.

Der Hjerteforeningen zeichnet jedes Jahr Menschen aus, die bereit gewesen sind, einem Menschen nach einem Herzstillstand mit Erster Hilfe das Leben zu retten. 47 Kandidaten gibt es für den diesjährigen Preis. Eine Jury hat drei Rettungsaktionen für das Finale bestimmt. Der Sieger wird über eine digitale Abstimmung ermittelt, die vom 22. Februar bis zum 10. März auf der Internetadresse www.hjerteredder.dk läuft. Dort werden auch der oder die Gewinner bekannt gegeben. Die Preisverleihung findet am 13. März statt.

ÜBERLEBENSCHANCE 16 PROZENT

• Jedes Jahr erleiden ungefähr 5.000 Menschen einen Herzstillstand. Dies entspricht etwa 14 Menschen je Tag. Die Überlebenschancen derjenigen, die einen Stillstand des Herzens außerhalb eines Krankenhauses erleiden, liegt heute bei etwa 16 Prozent (Stand von 2019).

• Wenn keiner Erste Hilfe leistet, ehe der Krankenwagen eintrifft, überlebt nur einer von 17 einen Herzstillstand. Mit Herzmassage überlebt einer von 6. Beim Einsatz eines Schockgeräts ist es fast jeder Zweite. Ein schneller Einsatz ist wichtig. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch einen Herzstillstand überlebt, liegt bei 50 bis 70 Prozent, wenn der Defibrillator innerhalb von drei bis fünf Minuten eingesetzt wird.

• Die meisten Menschen sterben oder tragen bleibende Schäden davon, wenn ihnen nicht innerhalb von 10 Minuten geholfen wird. Nach etwa 6 Minuten sind Hirnschäden die Folge. Für jede Minute ohne Erste Hilfe sinken die Überlebenschancen um etwa 10 Prozent. Angaben von Hjerteforeningen

Schönheitsoperation für den Liebestempel

Das mehr als 200 Jahre alte Bauwerk in Tondern benötigt eine Restaurierung. Die Behörde für Kulturerbe mischt mit einem entscheidenden Wörtchen mit.

TONDERN/TØNDER Der Liebestempel unweit des Kongevejs gehört seit mehr als 200 Jahren zum Erscheinungsbild der Wiedaustadt. Und daran wird sich aktuell auch nichts ändern.

Die Tatsache, dass die Bänke aus dem Holz-Pavillon entfernt worden sind, hat einige Bürger in den sozialen Medien mit der Befürchtung auf den Plan gerufen, dass der Liebestempel im Zuge der neuen Gestaltung des Laurentius Stroms in der Grünanlage abgerissen werden sollte.

Mit dieser Vermutung liegen sie aber weit daneben.

„Der Liebestempel ist ein Teil des Kulturerbes, das entfernen wir nicht. Das denkmalgeschützte Gebäude benötigt aber eine liebevolle Hand“, berichtet Palle Kudsk, Abteilungsleiter der kommunalen Gebäudeverwaltung, dem „Nordschleswiger“.

„Wir sind dabei, einen Berater zu finden, der prüft, wie die Sache angegangen werden soll. Wegen des Denkmalschutzes muss die Restaurierung von der staatlichen Behörde für Kulturerbe gutheißen werden“, so Kudsk.

Der vom dänischen Musiker Michael Falch als „Kærlighedens Lysthus“ besungene Liebestempel wurde um 1800 herum errichtet.

Der „Juztizrath“ Carsten Richtsen schenkte damals der Stadt gemeinsam mit der Norder Allee (Nørre Allé) den Musikpavillon.

Einige Hundert Schritte weiter auf

der anderen Seite der Richtsensstraße (Richtsensgade) in der Nähe des Gymnasiums steht eine Büste von Richtsen, der von 1790 bis 1812 als Bürgermeister das Sagen in der Wiedaustadt hatte.

Seinen imposanten Privatsitz errichtete der Bürgermeister und Klöppelhändler 1777 in der heutigen Fußgängerzone. Im dortigen Richtsens Haus (Digegrevens Hus) hat unter anderem die Wirtschaftsabteilung ihren Sitz.

Die Mittel für die Instandhaltung des Bauwerks kommen aus dem laufenden Betriebshaushalt der zuständigen Abteilung.

„Im vergangenen Jahr gab es dafür keine Luft im Etat“, sagt Kudsk. „Wir haben außerdem die Herausforderung, dass der Liebestempel sehr oft mutwilliger Sachbeschädigung ausgesetzt ist, ohne dass wir die Schuldigen finden können“, berichtet Kudsk.

Er geht davon aus, dass die durchgreifende Instandsetzung wegen des geschützten Status kostspielig sein wird. „Eine Ausschreibung wird über die Aufgaben Aufschluss geben“, kündigt er an.



Die Bausubstanz des Liebestempels wurde 2013 ausgebessert.FOTO:THOMSEN

Die jüngste Überholung wurde im Sommer 2013 zum Kostenpunkt von 200.000 Kronen durchgeführt. Damals ging es um den Erhalt der Bausubstanz im Kampf gegen den Pilzbefall und die Vermoderung.

Während die Restaurierung noch im Planungsstadium ist, nehmen indes die Arbeiten entlang des Kongevejs, um für den Klimawandel gewappnet zu sein, ihren Lauf.

War der Laurentius Strom zum Jahresanfang noch in sein Betonkorsett gezwungen, so windet er sich mit seinen neuen Konturen mittlerweile in einem freieren Lauf auch am Liebestempel vorbei.

Die Initiative Tonderner Marsch, die Kommune Tondern und die kommunale Entsorgungsgesellschaft Tønder Forsyning werten dort den Grünbereich auf. Zudem entstehen Regen-Rückhaltebecken, die bei Starkregen das Wasser zwischenlagern sollen, bevor es weiter in die Wiedau läuft.

„Wir haben größtenteils die Steine im Gewässer verlegt“, erläutert Christian Kjær Andersen, fachlicher Koordinator der kommunalen technischen Verwaltung.

In der Nähe des Gymnasiums warten große Steine darauf, eingesetzt zu werden. Von der Allégade aus fließt das Wasser des Stroms unter anderem unter den Kongevej verrohrt durch die Stadt, bevor es wieder sichtbar wird. „Es läuft in den Kanal zwischen dem Festivalplatz und dem Parkplatz“, berichtet Kjær Andersen.

Im Zuge der neuen Gestaltung erwähnt er auch die Palisaden, die besonderen Bänke und die Wanderwege, die in dem Naherholungsgebiet geplant sind.

mt

BUND DEUTSCHER
NORDSCHLESWIGER

BDN Bezirk Westküste

Einladung zur
Bezirksmitgliederversammlung

am Dienstag,
16. März 2021,
um 19.00 Uhr wegen
Coronaeinschränkungen
als Onlinesitzung.

Tagesordnung:

- Begrüßung und Eröffnung durch die Bezirksvorsitzende
- Wahl eines Versammlungsleiters und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Wahl eines Protokollführers
- Bericht der Bezirksvorsitzenden
- Bericht des SP-Kommunalvorsitzenden
- Bericht des Kassierers und Kommunalvorsitzenden
- Aussprache
- Entlastung des Bezirksvorstandes und des Kommunalvorstandes
- Anträge (diese müssen dem Vorsitzenden mindestens 8 Tage vorher vorliegen)
- Aufstellung der Kandidaten der SP für die Kommunalwahl 2021
- Verschiedenes

Mit freundlichem Gruß

Christian Andresen
SP-Kommunalvorsitzender

Kirsten Bossen
BDN-Bezirksvorsitzende

Tondern

Seit 25 Jahren
verheiratet

HOLM/HOLME Tina und Gert Sørensen in Holm bei Osterhoist (Øster Højst) feierten am 2. März ihr silbernes Ehejubiläum. Ihr Paarlauf fing schon einige Jahre früher an und ihr erstes gemeinsames Dach über den Kopf hatten sie in Assith (Asset).

Kennengelernt haben sich die aus Bollersleben (Bolderslev) stammende Silberbraut und ihr in Maasbüll (Mosbøl) bei Drawitt (Draved) aufgewachsener Ehemann seinerzeit bei einer Hallenfete in Lügumkloster (Løgumkloster).

Ihren Lebensmittelpunkt hat die Familie, zu der vier Kinder gehören, seit 1993 auf dem Bauernhof in Holm.

Die Kinder sind alle im nahen Umfeld. Der älteste Sohn Martin hat mit seiner Familie seinen Wohnort in Osterhoist. Niels wohnt direkt in der Nachbarschaft und Andrea und Daniel im Elternhaus.

Tina Sørensen hat nicht das Gefühl, dass die Hochzeit ein Viertel Jahrhundert zurückliegt.

„Die Zeit ist unglaublich schnell verfliegen. Ich habe das Gefühl, ich kann unsere Hochzeit noch erinnern, als ob es erst gestern gewesen wäre“, sagt sie mit einem Lachen.

Die Eheleute haben sich durch Jahrzehnte in den Vorständen der früheren deutschen Einrichtungen in Osterhoist engagiert. Tina ist Vorsitzende des Kindergartens gewesen, während Gert im Schulvorstand aktiv war. Er hat auch im Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereins West mitgearbeitet.

Die Silberbraut ist seit einigen Jahren in der Gemeindearbeit tätig und ist stellvertretende Kirchenälteste im Pfarrbezirk Buhrkall.

Während der Vollblut-Bauer ein Faible für Oldtimer-Trecker hat, die er auf Vordermann bringt, gibt seine Frau den tierischen PS den Vorzug. Sie hat einige Hannoveraner und engagiert sich auch im Zuchtverband dieser Pferderasse.

Zu den Steckenpferden von Gert Sørensen gehört die Jagd. Tina ist in der Stätte „Klosterparken“ in Lügumkloster (Løgumkloster) als Reinigungskraft tätig. Sie hält sich in der Freizeit mit Yoga und Pilates fit.

Ein beliebtes Reiseziel ist durch die Jahre Norwegen gewesen. Aber auch auf der dänischen Insel Samsø sind Ferientage verbracht worden. Ein Erlebnis war die Reise nach Kanada, als der Sohn Niels dort arbeitete. Zudem wurde vereinzelte auf Großstädte Kurs genommen.

Viel Freude hat das Silberbrautpaar an den drei Enkelkindern. *mot*

Dinesen für drei Preise nominiert

Der Shootingstar von der nordschleswigschen Westküste könnte dreifacher Gewinner des dänischen Musikmagazins „Gaffa“ werden. Am 4. März werden die Sieger bekannt gegeben.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Bereits 2017 war der aus Dyrhuus (Dyrhus) bei Tondern gebürtige Musiker, Jacob Dinesen, auf der Liste der nominierten Preisträger des dänischen Musikmagazins „Gaffa“ vertreten. Zwei Jahre später folgte die nächste Nominierung des jungen Künstlers. Der Shootingstar von der nordschleswigschen Westküste ist in diesem Jahr von seinen Fans für nicht weniger als drei Kategorien vorgeschlagen worden. Denn ausschlaggebend für den Gewinn ist die Anzahl der Stimmen, die für den Künstler abgegeben worden sind.

Jacob Dinesen, der schon wegen seiner Herkunft stark dem Tønder Festival eng verbunden ist, ist in der Kategorie Produktion des Jahres mit „Let the Hard times Come“ nominiert und muss sich in einem starken Feld behaupten. Zwei weitere Künstler/Bands, die beim Tønder Festival mehrfach begeistert haben, sind das Trio Folkeklubber mit „Børn af den tabte tid“ und Jonah Blacksmith mit „Brothers“. Insgesamt gibt es fünf Kandidaten je Kategorie. Letztgenannte können auch in der Kategorie dänische Band des Jahres gewinnen.



Jacob Dinesen bei einem seiner Auftritte beim Tønder Festival

FOTO: ELISE RAHBEK

Als dänischer Solist des Jahres ist der 25-jährige Jacob Dinesen ebenfalls unter den vorgeschlagenen Kandidaten zu finden. Gleiches gilt in der Kategorie dänischer Songschreiber des Jahres, wo Dinesen gegen Kjartan Arngrim von Folkeklubber antreten wird.

Jacob Dinesen dankt seiner Fanschar auf seiner Facebook-Seite für ihre Stimmen. Erst sie hätten seinen Einzug ins Finale ermöglicht. Dafür wolle er sich tausendfach bedanken, so der Sänger und Gitarrist, der seinen von der keltischen Folkmusik inspirierten Americarock

stets vor ausverkauften Häusern präsentiert.

2008 traf er als 13-Jähriger den britischen Songschreiber Allan Taylor, oft und gern gesehener Interpret beim Tønder Festival, der zu seinem Mentor wurde. Mit seinem 2015 erschienenen zweiten Album „Count the Ways“ schaffte er seinen endgültigen Durchbruch. Mit der Produktion, die in mehr als 10.000 Exemplaren verkauft wurde, platzierte er sich direkt auf den ersten Platz der dänischen Hitliste für Alben. 2018 gab er das Album „Found it“ heraus.

Mehr als 23.000 Leser des Musikmagazins haben sich 2020 an der

Abstimmung beteiligt. Das ist ein neuer Rekord. Sieger der 17 Preise sind die Künstler, auf die die meisten Stimmen entfallen sind. Der absolute Spitzenreiter ist Jung mit sechs Nominierungen. Die Gewinner werden bei einer TV-Show im Musikhaus in Aarhus gekürt, die am 4. März ab 21 Uhr stattfindet. Der Stichtag für die Abgabe von Stimmen war der 10. Februar.

Das seit 1983 erscheinende „Gaffa“ ist das älteste und größte Musikmagazin Dänemarks. Monatlich hat es rund 135.000 Leser, online sogar 200.000.

Corona stellt der „Tønder Revy“ wieder ein Bein

Das Publikum muss auf die beliebte Vorstellung im April verzichten. Sicherheit geht vor: Das Revue-Team veragt seine Abschiedsvorstellung auf das Frühjahr 2022.

TONDERN/TØNDER Nach 2020 zieht die Corona-Pandemie auch in diesem Jahr der „Tønder Revy“ den Teppich unter den Füßen weg.

Die Revuemacher von „Tønder Amatørscene“ – und sicher nicht nur sie – bedauern, dass die für April in der Schweizerhalle in Tondern geplanten Vorstellungen ausfallen müssen.

„Die Sicherheit geht vor, und wir wollen kein Risiko eingehen. Im Team ist man auch nervös, falls sich jemand anstecken sollte.“

Tommy Juhl
Vereinsvorsitzender

spielt auch als Darsteller eine Rolle.

„Die Sicherheit geht vor, und wir wollen kein Risiko eingehen. Im Team ist man auch nervös, falls sich jemand anstecken sollte“, sagt Tommy Juhl dem „Nordschleswiger“.

Auch die gegenwärtige Situation, dass Leute im Homeoffice arbeiten oder ihr Arbeitsplatz coronabedingt geschlossen ist, würde nicht mit Theaterproben harmonieren.

Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben, und die Revue-Truppe hat die Schweizerhalle für die Tage vom 20. bis zum 24. April 2022 gebucht.

Dann heißt es Daumendrücken, dass es beim dritten Anlauf klappt.

Das Revueteam hatte im August 2020 mitgeteilt, dass die 2021-Ausgabe die letzte der beliebten Auftritte sein würde.

„Wir planen einen richtigen Abschluss und wollen keine halben Sachen machen“, so Juhl.

Die Revue ist quasi von ihrem eigenen Erfolg mit samt Qualitätsmarke eingeholt worden. Tragende Kräfte hatten sich nach und nach aus der zeitintensiven ehrenamtlichen Arbeit zurückgezogen,



Die Anhänger der Revue müssen sich noch ein weiteres Jahr gedulden, bevor der Vorhang wie 2019 aufgeht und die Darsteller auftreten.

FOTO: ELISE RAHBEK

um Zeit für andere Aktivitäten zu bekommen.

Trotz mehrjähriger Bemühungen ist es nicht gelungen, Nachfolger zu finden und einen Generationswechsel zu vollziehen.

Die bisherigen Vorbereitungen umfassten einige Textberatungen. „Im Normalfall hätten wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine halbe Revue fertig vorliegen, und die Proben wären in dieser Woche aufgenommen worden“, sagt der erfahrene Regisseur.

Eine Vertagung auf den

Herbst ist in Erwägung gezogen worden, sei aber aus verschiedenen Gründen nicht machbar.

„Zum einen ist die Schweizerhalle im Herbst nicht frei, da viele Termine verschoben worden sind. Außerdem engagieren sich viele von uns beim Tønder Festival“, so Tommy Juhl.

Wenn das Festival hoffentlich Ende August durchgeführt werde, seien die Ehrenamtlichen zu ausgewert, um sich anschließend noch bei einer Revue einzubringen.

Die 2020 verfassten Texte

seien mittlerweile durch die Entwicklung überholt.

„Es handelt sich ja um Momentaufnahmen. Für die Ausgabe 2022 können wir uns jedoch von der Kommunalwahl inspirieren lassen, die gewiss spannend wird“, erklärt Juhl.

Coronabedingt gab es auch im November 2020 eine Absage, als der Verein den geplanten Liederabend ausfallen lassen musste.

Juhl und sein Team hoffen, dass diese Veranstaltung im kommenden Herbst über die Bühne gehen kann. *mot*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Poller für die
Norderstraße

HADERSLEBEN/HADERSLEV Anderenorts gibt es sie bereits – in Kopenhagen sogar zuhauf, wie Kjeld Thrane sagt, konservativer Abgeordneter des Kommunalparlaments in Hadersleben: Poller, Markierungsklötze zur Regelung des Verkehrsflusses, vornehmlich in Innenstädten.

Von bestehenden Poller-Einrichtungen habe sich die Parteigruppe der Haderslebener Konservativen inspirieren lassen: „Wir haben die Poller diskutiert und uns umgehört, was eine solche Lösung für die Norderstraße kosten könnte.“

Um die Stimmung auszuloten, stellen die Konservativen ihre Idee nun zur Diskussion.

„Das ist eine Idee, die in die Verkehrsplanung für die Innenstadt einfließen sollte“, kommentiert Thranes Ratskollege, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP), die Idee. Zugleich macht Leth keinen Hehl daraus, dass er eine ganzheitliche und langfristige Planung für die Verkehrssituation in der Innenstadt anstrebt.

Jüngst hatte das Kommunalparlament einen diesbezüglichen politischen Schnellschuss zurückgezogen und Pläne für einen einspurigen Verlauf der Norderstraße auf den Sommer des nächsten Jahres verschoben.

Eine Poller-Einrichtung in der Norderstraße würde nach Thranes Angaben schätzungsweise eine halbe Million Kronen kosten.

Die Poller sollen nach der Idee der Haderslebener Konservativen zu bestimmten, festen Zeiten „hochgefahren“ werden, um damit unerwünschtem Verkehrsverhalten entgegenzuwirken. Bei den vorgeschlagenen Pollern handelt es sich um Hebe- und Senk-Einrichtungen, die per Knopfdruck gesteuert werden können, beispielsweise von Rettungsfahrzeugen, Geschäftsinhabern oder von Anwohnern mit entsprechenden Sonderbefugnissen.

„Man könnte die Norderstraße in den Abendstunden, am Wochenende und bei Veranstaltungen in der Innenstadt mit Pollern flexibel sperren“, erläutert der Politiker.

lev

Corona: Kindergartenpersonal
an der Belastungsgrenze

Mit Abstandsregeln, Putzen und häufigem Händewaschen wird der Corona-Pandemie in den Kindergärten seit gut einem Jahr die Stirn geboten. Doch was bedeuten diese zusätzlichen Aufgaben für die Mitarbeiter? Der Deutsche Kindergarten Hadersleben hat dem „Nordschleswiger“ einen Blick hinter die Kulissen gewährt.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Aufräumen, sauber machen und Hände waschen gehörten schon immer zum Alltag eines Kindergartenmitarbeiters. Doch seit Beginn der Corona-Pandemie vor gut einem Jahr haben diese Aufgaben im Kindergarten eine völlig neue Bedeutung bekommen. Sie sind essenziell geworden, um den Betrieb in Zeiten von Corona am Laufen zu halten, dominieren den Alltag und bringen die Mitarbeiter an ihre Belastungsgrenzen.

„Wir müssen alles extra reinigen – Tische, Stühle, Waschbecken, WCs, Türgriffe und auch jedes einzelne Spielzeug“, erklärt Kindergartenleiter Marco Seefeldt. In jeder Kindergartengruppe sei daher ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin zum Saubermachen abgestellt, um den inzwischen nicht mehr ganz so neuen Hygienemaßnahmen gerecht zu werden: „Aber dann fehlt uns in dieser Zeit natürlich eine Person in der Kinderbetreuung“, so Seefeldt.

Dass die Betreuer sich in den verschiedenen Gruppen spontan aushelfen, wenn Not am Mann ist, fällt in Zeiten von Corona ebenfalls weg. „Das ist besonders schlimm“,

meint der Kindergartenleiter, „die hohe Flexibilität, also dass wir immer dort einspringen, wo gerade eine Hand fehlt, ist normalerweise eines unserer Kernmerkmale.“

Für das Kindergartenpersonal bedeutet dies außerdem zusätzlicher Stress. „Wir müssen doppelt, ach was, dreibis viermal so schnell laufen“, erklären Lone Jepsen und Susanne Wolfram, beide Betreuerinnen in der Kinderkrippe.

Die beiden nutzen das kleine Zeitfenster, in denen die Kinder ihren Mittagsschlaf machen, um im Gruppenraum alles einmal mit Wasser und Seife zu reinigen. „Wir stehen immer unter Zeitdruck, weil wir trotz des Saubermachens den Kindern ja nicht weniger Zeit schenken können und wollen. Es ist wichtig, dass die Kinder sich hier geborgen fühlen und die Ruhe und Fürsorge bekommen, die sie benötigen. Daran dürfen auch die Corona-Restriktionen nichts ändern“, betont Susanne Wolfram.

Anfangs habe sie nach der Arbeit häufig das schlechte Gewissen gepackt, weil sie das Gefühl hatte, zwischen all den Restriktionen und den zusätzlichen Putzaufgaben nicht genug Zeit mit den Kindern verbracht zu haben,



Seit gut einem Jahr heißt es für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Deutschen Kindergartens Hadersleben neben der Kinderbetreuung auch immer wieder putzen, putzen, putzen.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

wie sie verrät. Inzwischen sei das besser geworden, meint Susanne Wolfram: „Wir haben eine gewisse Routine entwickelt.“

„Wir haben uns
geschworen, dass
diese Pandemie uns
nicht kleinkriegt,
und deshalb geben
wir täglich alles.“

Susanne Wolfram
Betreuerin in der Kinderkrippe

Eine große Unterstützung seien auch die Eltern, die viel Verständnis für den neuen Alltag mit Abstands- und Hygieneregeln zeigen und ihre Kinder zu Hause lassen oder früher abholen, wann immer

es ihnen möglich ist. „Das entlastet uns sehr“, sind sich die Mitarbeiterinnen einig.

Doch nicht nur bei den Eltern stoßen die Mitarbeiter auf Verständnis, auch im Team sei das Verständnis für die Kollegen in dieser Zeit groß, meint Marco Seefeldt. Auch Lone Jepsen und Susanne Wolfram teilen diese Ansicht. „Es ist gut, dass wir uns täglich persönlich sehen, miteinander reden und füreinander da sein können“, findet Susanne Wolfram. „Wir sind eine coole Gruppe, und auch die Kinder machen Freude“, sagt Lone Jepsen und betont, dass die Situation auch für die Kinder, insbesondere die Jüngsten, keine einfache sei.

Sie und ihre Kollegen tun daher alles, um die Kinder nichts von dem Stress und

den Herausforderungen spüren zu lassen – auch wenn das für die Mitarbeiter des Kindergartens regelmäßig Überstunden bedeutet. „Wir haben uns geschworen, dass diese Pandemie uns nicht kleinkriegt“, meint auch Susanne Wolfram, „und deshalb geben wir täglich alles.“

„Ich habe in den gut fünf Jahren, die ich jetzt schon hier bin, noch nie so viele müde Gesichter gesehen“, so der Kindergartenleiter. Umso mehr Anerkennung habe er für die hohe Eigenmotivation seiner Mitarbeiter: „Der Spruch ist zwar abgewetzt, aber es stimmt wirklich. Pädagoge zu sein ist nicht nur ein Job, sondern eine Aufgabe. Und bei unseren Mitarbeitern ist ein großes Gefühl von Berufung da.“

Domorganist wird Leiter
der Gesangsakademie

HADERSLEBEN/HADERSLEV In der Haderslebener Gesangsakademie brechen neue Zeiten an: Edna Rasmussen, die seit 2014 die Leitung der „Haderslev Sangakademi“ innehatte, hat beschlossen, neue Wege zu gehen. In ihre Fußstapfen tritt der Haderslebener Domorganist und Dirigent des Mädchen-Domchors, Thomas Berg-Juul.

„Ich freue mich auf die neue Aufgabe“, so der 44-Jährige, der als Leiter des Haderslebener Mädchen-Domchors zuvor bereits in engem Kontakt mit der Gesangsakademie stand und auch deren Aufbau aus nächster Nähe mitverfolgt hat.

Als neuer Leiter möchte er der „Haderslev Sangakademi“ vor allem zu mehr Bekanntheit im Lokalbereich verhelfen. „Die Gesangsakademie hat unter meinen beiden Vorgängern Henrik Rønnow und Edna Rasmussen viele Projekte auf die Beine gestellt, wie Weiterbildungsangebote für Musiklehrer an den Grundschulen in der Haderslebener und Apenrader Kommune sowie Gesangsveranstaltungen für Kinder und

Jugendliche, um nur einige zu nennen“, meint Berg-Juul. Auch bei der Entwicklung der musikalischen Talentklassen habe die Gesangsakademie eine wichtige Rolle gespielt.

Ihm gehe es daher in erster Linie darum, die bereits bestehenden Projekte auszubauen und miteinander zu verknüpfen, wie Thomas Berg-Juul erklärt: „Ich möchte sämtliche musikalischen Aktivitäten in der Kommune zusammenbringen. Es gibt zum Beispiel viele Chöre in und um Hadersleben, und ich glaube, dass wir größere Synergieeffekte schaffen können, wenn wir die Zusammenarbeit zwischen den Chören stärken.“

Auch hofft er, sofern die Corona-Situation es zulässt, mithilfe eines sogenannten Fællesang-Events noch mehr Leute für das Singen begeistern zu können.

Mit seiner neuen Aufgabe als Leiter der Gesangsakademie hat Thomas Berg-Juul ab 1. März neben seinen Tätigkeiten als Domorganist, Chorleiter, Dozent für Chorleitung an der Kirchenmusikschule in

Lügumkloster (Løgumkloster) und Vater dreier Kinder ein weiteres Eisen im Feuer. Sorge, dass eine seiner anderen Verpflichtungen unter der neuen Aufgabe leidet, hat der passionierte Musiker nicht.

„Das ist keine Vollzeitstelle, und ich arbeite als Leiter des Mädchen-Domchors ohnehin eng mit der Gesangsakademie zusammen. Ich kann also quasi zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Zudem habe ich tolle Kollegen in der Domgemeinde, die mir den Rücken stärken“, so Berg-Juul.

Der Vorstandsvorsitz der Gesangsakademie, Allan Ørsløv, sieht Berg-Juuls vielseitiges Engagement ebenfalls als Vorteil für dessen neue Aufgaben als Leiter der Akademie, wie er in einer Pressemeldung mitteilt: „Mit Thomas Berg-Juul an der Spitze bin ich überzeugt, dass die Haderslebener Gesangsakademie einen Leiter hat, der mit Eifer und Sorgfalt dafür sorgt, dass die Gesangsakademie auch in Zukunft ein bedeutender Akteur im Gesangs- und Chorleben in der Kommune Hadersleben sein wird.“

az



Thomas Berg-Juul möchte der Gesangsakademie zu größerer Bekanntheit verhelfen und bestehende Projekte weiter ausbauen.

PRESSEFOTO

Hadersleben

Im Pamhuler Wald tut sich etwas: Das Gebiet soll in Zukunft einer von 13 Naturnationalparks im Land werden. Doch für Outdoor-Sportler wie die Mountainbiker vom Verein HMIF MTB könnte dies weitreichende Konsequenzen haben. Der Verein hat sich daher mit einer Stellungnahme an die Umweltbehörde gewandt.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mehr Artenvielfalt und einen Wiederaufbau der Natur, das möchte das Umweltministerium mit der Ernennung neuer Naturnationalparks erreichen. 888 Millionen Kronen sind für diese politische Vereinbarung, auf die sich Regierung und Parlament im vergangenen Jahr geeinigt hatten, vorhergesehen.

13 neue Naturnationalparks sollen im ganzen Land entstehen, unter anderem im Pamhuler Wald und Hinde-mai in der Kommune Hadersleben – dem Lebensnerv der Mountainbike-Abteilung von Hoptrup Marstrup Idrætsfor-ening, kurz HMIF MTB.

Seit 2013 haben die Rad-sportler mit den Mountain-bike-Trails im Pamhuler Wald ihre eigene Trainingsstrecke vor der Haustür. In enger Zusammenarbeit mit der staatlichen dänischen Natur-behörde Naturstyrelsen und den Pamhule Trail Builders erschließen sie immer wieder neue Mountainbike-Strecken in dem Waldgebiet westlich von Hadersleben und sorgen für deren Instandhaltung.

„Wir haben eine hervorra-

gende Zusammenarbeit mit Naturstyrelsen. Wir stehen in ständigem Kontakt und wissen immer genau, an wel-cher Stelle gerade ein Dachs baut, sodass wir bei unseren Touren Rücksicht auf Natur und Tiere nehmen können“, erklärt Vereinsvorsitzende Signe Marie Plenge.

Mit der Vereinbarung, im Rahmen derer derzeit an ei-nem Entwurf zur Änderung verschiedener Natur- und Wald- und Artenschutzgeset-ze gearbeitet wird, fürchtet der Verein jedoch um seine Trainingsstrecke. Denn mit der Ernennung des Pamhuler Waldes zum Naturnational-park käme unter anderem auch eine Vergrößerung des dortigen Wildtierbestandes ins Gespräch.

Gesetzesvorschlag

„Wir sind froh, dass das Thema Naturschutz und Ar-tenvielfalt auf die politische Tagesordnung gesetzt wird. Denn auch wir sind für Na-turschutz, schließlich macht die Natur einen großen Teil unseres Sports aus. Aber wir möchten, dass uns Outdoor-Sportlern der Zugang zur Na-tur trotz dieser Maßnahmen



Der Mountainbikeverein HMIF MTB hat eine Stellungnahme zum neuen Gesetzesvorschlag der Umweltbehörde abgegeben, um auf die Interessen der Outdoor-Sportler aufmerksam zu machen.

FOTO: PRIVAT

erhalten bleibt“, so Plenge.

Über den dänischen Sport-verbund, Danmark Idrætsfor-bund (DIF), hat der Mountain-bikeverein daher zusammen mit anderen Outdoor-Sport-vereinen eine Stellungnahme zu dem Gesetzesvorschlag bei der Umweltbehörde ein-gereicht. Darin fordern, sie dass auch bei verstärkten Na-turschutz- und Rewilderings-Maßnahmen die Interessen der Outdoor-Sportler im Ge-

setzesentwurf berücksichtigt und konkret verankert werden.

„Es ist wichtig, dass die-se Gebiete weiterhin für den Outdoor-Sport zugänglich bleiben und nicht zu einer Art Museum werden, wo die Leute nur still vorbeigehen dürfen“, meint Signe Marie Plenge.

Insbesondere bei der ge-planten Wiederansiedlung von Wildtieren in den zu-künftigen Naturnational-

parks müsse der Outdoor-Sport mitgedacht werden, lautet die Forderung des Vereins. „Wenn auf unseren Trainingsarealen auf einmal Bisons grasen, dann können wir unseren Sport quasi nicht mehr ausüben, schon gar nicht mit unseren Kinder-Trainingsgruppen“, erklärt Signe Marie Plenge.

87 Kinder sind in dem Mountainbikeverein HMIF MTB inzwischen Mitglied.

Doch nicht nur im Kinder-und Jugendbereich hat der Verein im vergangenen Jahr einen enormen Anstieg an Mitgliedern verbuchen kön-nen, auch bei den Erwachse-nen sind die Mitgliederzah-len in die Höhe geschossen.

„Mountainbiking ist total im Trend“, so Plenge, die selbst leidenschaftliche Mountain-bikerin ist, „besonders in Zei-ten von Corona, wo jeglicher Hallensport untersagt ist.“

Doppelsprung: Bonde & Vedsted gehen zu Neuen Bürgerlichen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Benny Bonde, ehemaliges Mitglied der Konservativen Volkspartei und früheres Mit-glied der Liberalen Allianz, hat erneut das politische Lager gewechselt und ist nun frischgebackenes Mitglied der rechtspopulistischen Partei Neue Bürgerliche.

Die Neuen Bürgerlichen (Nye Borgerlige) heißen den markanten langjäh-rigen Kommunalpolitiker und Landwirt aus Marstrup ihrerseits aufs Wärmste willkommen - auch die Par-teivorsitzende Pernille Ver-mund.

Mehr noch: Ortsvorsit-zender Thomas Vedsted aus Gramm (Gram), der Bonde während dessen Genesungs-urteils im Haderslebener Kommunalparlament ver-treten hatte, wechselt eben-falls zu der Partei unter dem Landesvorsitz von Pernille Vermund - und mit ihm fast der gesamte LA-Vorstand auf Ortsebene.

Mit diesem politischen „Doppelsprung“, den beide Politiker im sozialen Netz-werk Facebook bekannt gaben, ist die Liberale Al-

lianz aus dem Kommunal-parlament der Domstadt verschwunden.

Das zweite Mandat, das die Partei bei der jüngsten Kom-munalwahl erhalten hatte, nahm die ebenfalls ehemalige

Anhängerin der Liberalen Allianz, Malene Ravn Neu-mann, bei ihrem Wechsel vor einem Jahr nach einer kurzen Zeit als parteilose Politikerin mit in die Reihen der Däni-schen Volkspartei. lev



Benny Bonde ist in die Partei Neue Bürgerliche eingetreten.



Thomas Vedsted aus Gramm ist ebenfalls aus der LA aus- und bei den Neuen Bürgerlichen eingetreten. FOTOS: UTE LEVISEN

Wiedereröffnung: Groß und Klein stehen in den Startlöchern

HADERSLEBEN/HADERSLEV Als die dänische Regierung am Mittwoch ihre schrittweise Wiedereröffnungsstrategie präsentierte, war in Nord-schleswig bei vielen die Ent-täuschung groß: Schulkinder ab der 5. Klasse müssen wei-terhin zu Hause bleiben, und auch Restaurants, Frisöre und Museen bleiben geschlossen.

Doch eine kleine Gruppe hat Grund zum Jubeln: Sportver-eine und Kultureinrichtungen, die ihre Aktivitäten im Freien abwickeln können, dürfen ab 1. März ihren Betrieb wieder mit bis zu 25 Personen aufnehmen.

Für Morten Burgdorf Ben-netsen, Leiter des Hadersle-bener StreetDomes, ist dies eine erfreuliche Nachricht, wie er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ erzählt: „Es ist toll, dass wir jetzt wieder in Gang kommen können. Ich habe tiefstes Verständnis für die Restriktionen, aber wir können merken, welch großes Bedürfnis die Jugendlichen haben, wieder loslegen zu dürfen.“

Im privaten Rahmen konnten die Skateboarder zwar auch während des zweiten Shutdowns auf der Anlage

ihre Tricks üben, doch offi-zielle Aktivitäten seitens des StreetDomes gab es nicht. Das wird sich ab der kommenden Woche ändern, wie Burgdorf Bennetsen verrät: „Unsere Außenanlage hat ab Montag wieder offiziell geöffnet, und auch der Skateboardklub kann wieder mittwochs und freitags stattfinden, wenn das Wetter es zulässt.“

Auch bei der Initiative „Bevæg dig for livet“ ist die Freude über die gelockerten Restriktionen groß. „Wir freuen uns sehr, unsere Bürger wiederzusehen und in der Ge-meinschaft Dinge zu un-ternehmen“, meint Dorte Lange, Projektleiterin bei „Bevæg dig for livet“.

Die Initiative möchte lan-desweit Menschen zu mehr Be-wegung veranlassen. Mit dem Tochterprojekt „Bevæg dig for livet – senior“ sollen insbe-sondere ältere Menschen zum Sporttreiben animiert werden.

In der Kommune Haders-leben können daher verschie-dene Angebote für Senioren dank der schrittweisen Wie-dereröffnung wieder statt-finden, wie Dorte Lange erklärt: „Wir haben im Varbergparken

eine Sportgruppe für Senioren, die kommende Woche wieder ihren Betrieb aufnimmt – im Freien versteht sich.“ Die Spa-ziergemeinschaften können ebenfalls wieder mit mehr als fünf Personen auf Tour gehen, so die Projektleiterin: „Ich habe bereits alle Teilnehmer informiert, von denen ich die Kontaktdaten habe.“

Wer noch nicht zu den Stamm-Teilnehmern gehört, kann in der offenen Facebook-Gruppe „Bevæg dig for livet Haderslev Kommune“ mehr Infos zu den einzelnen Ak-tionen und Treffen finden.

az



Ab Montag müssen City-Roller-Fahrer und Skateboarder sich wieder an die ihnen zugeteilten Trainingszeiten im Skatepark halten. ARCHIVFOTO: ANNIKA ZEPKE

Abenteuer: Lehramtsstudium in Hadersleben

Im vergangenen Jahr feierte nicht nur die deutsch-dänische Grenze ihr 100-jähriges Bestehen, sondern auch das Lehrerseminar in Hadersleben, das heute dem University College Syd angehört. Der „Nordschleswiger“ hat dies zum Anlass genommen, sich mit zwei internationalen Studentinnen über das Abenteuer „Lehramtsstudium in Hadersleben“ zu unterhalten.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Lehramtsstudiengänge gibt es viele in Dänemark, und dennoch ist der Studiengang in Hadersleben einzigartig. Denn es ist der einzige Studiengang im gesamten Land, der auch für internationale Studierende ohne Dänisch-Kenntnisse offen ist.

Der „Nordschleswiger“ hat sich mit den beiden internationalen Studentinnen, Flóra Isza und Júlia Vañó Boira, getroffen, und sich mit ihnen über ihre Erfahrungen als internationale Lehramtsstudierende in Hadersleben unterhalten.

Traumberuf: Lehrerin

„Ich wusste schon immer, dass ich Lehrerin werden wollte. Mich für einen Studiengang zu entscheiden war daher kein Problem“, berichtet Flóra Isza. Auf die Idee, für ihr Studium nach Dänemark zu gehen, kam sie durch drei Mitschüler, die sich nach ihrem Abschluss ebenfalls für ein Studium in Dänemark entschieden hatten.

Als sie bei ihren Recherchen dann auch noch entdeckte, dass das Studium in Dänemark zumindest für europäische Staatsangehörige kostenlos ist, stand für Isza fest: „Ich ziehe nach Dänemark.“ Den Studiengang in Hadersleben zu finden, war dabei gar nicht so einfach, wie die 20-Jährige verrät: „Ich musste ziemlich lange suchen, bis ich einen be-

ziehungsweise den einzigen Lehramtsstudiengang gefunden hatte, der auch internationale Studierende annimmt.“

Von den Besten lernen

Ähnlich erging es Júlia Vañó Boira mit ihrer Studienwahl. Eine Dokumentation über die gefährlichsten Schulwege der Welt weckte in ihr den Wunsch, Lehrerin zu werden und einen Beitrag zur Gesellschaft zu leisten. Da sie bereits als Kind den Traum hatte, ihr Studium im Ausland zu absolvieren, informierte sie sich über verschiedene Lehrerausbildungen in Skandinavien. „Meine Wahl fiel auf die skandinavischen Länder, weil diese in Spanien als die Länder mit der besten Grundschulbildung gelten und ich gerne von den Besten lernen wollte“, so die Studentin.

Wie ihre Kommilitonin stieß auch Júlia Vañó Boira bei ihren Recherchen auf den internationalen Lehramtsstudiengang in Hadersleben, bewarb sich und wurde angenommen.

Gefallen am dänischen Schulsystem

Seit anderthalb Jahren wohnen und studieren die beiden mittlerweile in Dänemark und haben durch ihre Praktika nicht nur erste Erfahrungen im Unterrichten sammeln können, sondern auch einen Einblick in das dänische Schulsystem bekommen.



Flóra Isza aus der Slowakei hat sich nach ihrem Abitur für ein internationales Lehramtsstudium in Hadersleben entschieden.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

Besonders beeindruckt sei Isza anfangs von den vielen Lernmaterialien gewesen, wie sie erzählt: „In meinem ersten Praktikum konnte ich gar nicht fassen, dass wir so viele Seiten drucken dürfen, wie wir möchten. An meiner Schule in der Slowakei war Drucken ein Luxus, weil das Geld für Druckerpapier fehlte.“

Doch nicht nur die Unterrichtsmaterialien sind es, die der Studentin am dänischen Schulsystem gefallen. Auch das lockere Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern sage der 20-Jährigen zu: „Es hat mich anfangs zwar sehr überrascht, dass die Schüler ihre Lehrer beim Vornamen nennen, aber ich finde es schön, dass man auch in den Pausen mit den Schülern ins Gespräch kommen und sie besser kennenlernen kann. Das ist in der Slowakei eher unüblich.“

Die Praxis im Fokus

Der Studentin Júlia Vañó Boira gefällt nicht nur das Unterrichtssystem in den Grundschulen, sondern auch an ihrer Universität, dem UC Syd. In Barcelona hatte

sie bereits ein Jahr lang die Uni besucht und kann daher gut einen Vergleich zwischen den beiden Lehrmethoden ziehen: „Das Studium in Hadersleben unterscheidet sich sehr von dem in Barcelona. Ich mag, dass der praktische Teil hier sehr im Fokus steht, und dass in den Klassen relativ wenig Schüler sind. Außerdem gibt es viel Gruppenarbeit und Raum für Diskussionen, das gefällt mir.“

Der einzige Nachteil hier in Dänemark sei die Sprache, meint sie lachend: „Wobei es ja eher eine Herausforderung als ein Nachteil ist.“

Sprachliche Herausforderung

Bereits am Ende ihres zweiten Studienjahres, sprich am Ende des vierten Semesters, müssen internationale Studierende ihre Dänisch-Kenntnisse unter Beweis stellen und die Sprachprüfung 3 ablegen, was in etwa einem B2-Sprachniveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens entspricht.

„Es ist eine große Herausforderung, dass wir nach zwei Jahren fast fließend Dänisch



Júlia Vañó Boira aus Spanien hat sich für ein Lehramtsstudium in Dänemark entschieden, um von den Besten zu lernen, wie die 20-Jährige sagt.

FOTO: PRIVAT

sprechen können müssen“, so die 20-Jährige, die ohne Dänisch-Kenntnisse nach Hadersleben gekommen ist. „Es ergibt Sinn, dass wir Dänisch sprechen können müssen, wenn wir im Rahmen unseres Praktikums auf Dänisch unterrichten sollen, aber es ist quasi unmöglich, dies innerhalb von zwei Jahren zu schaffen“, meint auch Flóra Isza, die wie alle anderen internationalen Studierenden zweimal pro Woche für zweieinhalb Stunden die Sprachschule besucht.

Dialogorientierte Universität

Doch auch in dieser Hinsicht sei die Universität sehr offen für Anregungen und Diskussionen meint Júlia Vañó Boira, denn die Verantwortlichen des Studiengangs stünden bereits mit den internationalen Studierenden im Dialog, um eine realistische Lösung für die sprachlichen Herausforderungen zu finden. „Es ist wunderbar, dass die Uni uns ein offenes Ohr schenkt, sich dieser Thematik annimmt und mit uns gemeinsam an einer Lösung arbeitet.“

Für immer?

Ob die beiden dauerhaft in Dänemark bleiben wollen, können sie zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen, aber ausschließen möchten sie es nicht. „Ich kann mir gut vorstellen, erst einmal Unterrichtserfahrungen in Dänemark zu sammeln. Mir gefällt das hiesige Schulsystem wirklich sehr. Und wenn ich direkt nach meinem Studium in die Slowakei zurückgehen würde, hätte ich vermutlich Schwierigkeiten, mich im slowakischen Bildungssystem zurechtzufinden“, meint Flóra Isza und betont zugleich, dass sie noch nicht wisse, ob es sie überhaupt zurück in ihre Heimat vorschlagen werde.

Júlia Vañó Boira kann sich gut vorstellen, eines Tages in Dänemark zu leben und zu arbeiten. Vorher möchte sie aber reisen, wie sie verrät: „Dänemark ist ein fantastischer Ort, um sesshaft zu werden. Aber erst einmal möchte ich die Welt sehen und in den verschiedensten Schulsystemen arbeiten, auch dort, wo Bildung nicht selbstverständlich ist.“

Erst mit Drachen gegen Gänsedreck: Jetzt sind Jäger gefragt

Im Dammpark gibt es ganz schön viele Gänse – zu viele, wie einige meinen. Auf der jüngsten Sitzung des Technischen Ausschusses waren die Gänse erneut Thema. Da ihnen mit Fuchs und Wolf scheinbar nicht beizukommen ist, fahren die Politiker schweres Geschütz auf.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Eigentlich schießt man mit Kanonen nur auf Spatzen. Mit Kanonen soll es den vielen Gänsen im Haderslebener Dammpark zwar nicht ans Gefieder gehen, wohl aber mit des Waidmanns hoher Kunst.

Um der vielen Gänse in der Grünanlage Herr zu werden, beschloss der Technische Ausschuss der Kommune auf seiner jüngsten Sitzung, beim örtlichen Jägerverband um Schützenhilfe gegen die Intruder zu bitten. Auch soll erneut ein Zaun in Ufernähe aufgestellt werden, um Gös-sel am Landgang zu hindern.

In der Vergangenheit hatte sich gezeigt, dass keine noch

so bizarre Form alternativer Kriegsführung die Gänse im Dammpark daran gehindert hat, sich dort ungehindert zu vermehren.

Ein Zaun habe keinen offensichtlichen Effekt gehabt, bilanziert die Kommunalverwaltung in ihrer Analyse der getätigten Maßnahmen. Gleiches ist anzunehmen für Attrappen von Wölfen und Füchsen. Diese müssten regelmäßig „umziehen“, da sich die missliebigen Gänse ansonsten an die Gesellschaft von Fuchs und Wolf gewöhnen würden.

Auch abschreckende Dra-chengebilde am Bootsanleger hatten nicht die gewünschte



Politikern ist die Gänsepopulation im Dammpark ein Dorn im Auge, doch eine Bejagung ist nach dem Wildschutzgesetz nicht ohne Weiteres möglich.

FOTO: UTE LEVISEN

Wirkung – jedenfalls nicht auf die Gänse. Dafür machten die Schreck-Drachen wenigstens auf die Möwen, die die Brücke ebenfalls bevölkern, einen gewissen Eindruck.

Einigermaßen erfolgversprechend ließ sich ein Versuch mit akustischen Tier-

vertreibern an: Der Einsatz der Gänse-Schreck-Geräte musste indes nach einer Weile abgebrochen werden, da vor allem Anwohner des Parks abgeschreckt reagierten – und sich über den Lärm beschwerten.

Ange-sichts der aktuellen

Lage zur „Gänseplage“ im Dammpark hatte die Verwaltung in ihrer Maßnahmenempfehlung an die Politiker in deren Feldzug gegen die Gänse eine nahezu pazifistisch anmutende Maßnahme vorgeschlagen: versuchsweise bis zum Herbst das Gras

an ausgewählten Plätzen im Park wachsen zu lassen – und abwarten.

Der Ausschuss verwarf den Vorschlag. Er ist weiterhin auf dem Kriegspfad: Zaun und Jägerbeistand sollen Abhilfe schaffen. Dabei hatte die Verwaltung angemerkt, dass es nur wenige Klagen über die vielen Gänse im Park und ihre Hinterlassenschaften gebe. Einige Bürger seien überdies der Meinung, dass die Gänse zum Dammpark gehörten.

Parallel dazu gibt es politische Bestrebungen, wonach die Kommune Hadersleben zur „wildesten“ Kommune Dänemarks avancieren soll. Dabei geht es eigentlich schon jetzt „wild“ zu in der Kommune, obwohl die traditionelle Jagd auf Maulwürfe – in der Vergangenheit sogar mit kommunal ausgelobter Schwanzprämie – noch nicht einmal begonnen hat. lev

DIGITALISIERUNG



Du bist noch nicht digital?
Du hast noch Fragen?

Ruf uns an, wir helfen dir! Unsere Hotline erreichst du werktags von 9-10 Uhr unter dieser Nummer: 73 32 30 67

Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Wasmund (swa)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Spenden für
das Frauenhaus

SONDERBURG/SØNDERBORG Das Frauenhaus in Sonderburg hilft Frauen und Kindern, die vor Chaos und Gewalt flüchten. Im Zuge des diesjährigen Internationalen Frauentages am 8. März werden Frauen wie Männer nun von der Schleswigschen Partei in Sonderburg dazu aufgefordert, auf diese Spendenaktion aufmerksam zu machen und sie mit einem Betrag zu unterstützen. Wer dabei sein möchte, kann sich auf Facebook über den Link <https://www.facebook.com/sdbgkrisecenter/> einklicken oder mithilfe von MobilePay auf Tel. 202691 (Kvindekomite) einen Beitrag einzahlen.



Das Frauenhaus in Sonderburg wurde 2017 renoviert und neu eingeweiht
ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

„In der Schleswigschen Partei stehen wir zusammen, und wir wissen, was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Wir unterstützen die Sache, weil wir wissen, dass Frauen, die Chaos und Gewalt erleben, auch aus der Normalität und ihrer Gemeinschaft gerissen werden. Wir hoffen, dass dem Frauenhaus mit einer Förderung geholfen wird, damit sie den Frauen einen guten Start in ein neues Leben beschern können, so Marion K. Hansen, die im November bei den Stadtratswahlen für die Schleswigsche Partei an den Start geht. Die 61-Jährige würde gern im Sonderburger Stadtrat mitarbeiten. Marion K. Hansen ist gebürtige Hamburgerin. Die Liebe zu einem Dänen ließ sie vor 17 Jahren nach Guderup ziehen. Politik hat die 61-Jährige schon immer interessiert. „Frauenpolitische Themen und Sozialpolitik sind meine Herzensangelegenheiten“, so die Frau, die vorzeitig in den Ruhestand gegangen ist. *rie*

Dänemarks bestes kleines
Krankenhaus liegt in Sonderburg

Ein Gesundheitsmagazin hat die Sonderburger Abteilung des Sygehus Sønderjylland zum besten kleinen Krankenhaus des Landes ernannt. Diese Auszeichnung geht nicht zum ersten Mal an den Alsensund.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Experten des Gesundheitsmagazins „Dagens Medicin“ sind sich einig: Dänemarks bestes Krankenhaus liegt in Sonderburg. Der Titel „Danmarks Bedste Hospital“ in der Kategorie „kleine Hospitäler“ ist an die Alsensunder Abteilung des Krankenhausverbandes „Sygehus Sønderjylland“ vergeben worden, und darüber freut sich Geschäftsführer Peter Fosgrau ganz gewaltig. „Es ist unglaublich toll, dass Sygehus Sønderjylland Sønderborg als Gesamtsieger als bestes Hospital Dänemarks in der Kategorie kleinere Krankenhäuser hervorgegangen ist“, so der Geschäftsführer. „Aber das ist nun auch kein Titel, der einem im Schlaf zufällt.

Ich bin mir darüber im Klaren, dass sehr harte, professionelle und zielgerichtete Arbeit hinter der Auszeichnung steht, und so will ich den Anlass nutzen und alle loben, die dazu beigetragen haben, dass uns dies gelingt.“

„Ich bin mir darüber im Klaren, dass sehr harte, professionelle und zielgerichtete Arbeit hinter der Auszeichnung steht.“

Peter Fosgrau
Geschäftsführer
Sygehus Sønderjylland

Das Krankenhaus Sonderburg wurde in 20 Behandlungskategorien geprüft.

Bürgermeisterkandidat
Kleinschmidt steht bereit

SONDERBURG/SØNDERBORG Auftakt ins Wahljahr: Die Schleswigsche Partei (SP) hat die ersten zwölf Kandidaten für die Kommunalwahl im November in Sonderburg präsentiert: Stephan Kleinschmidt bleibt auch bei Kommunalwahl Nummer fünf Spitzenkandidat seiner Partei – und bewirbt sich um das Amt als Bürgermeister der Alsensund-Kommune. Kleinschmidt freut sich über die Bandbreite seiner Mitkandidaten. „Bereits jetzt ist es ein starkes Team mit einer geografisch breiten Verteilung“, so Kleinschmidt, „und wir stehen bereit zur Zusammenarbeit, um die Wirtschaftsentwicklung, das Wohlbefinden der Menschen und die Lust, hierher-zuziehen, positiv zu beeinflussen.“ Die Partei will mit Fokus auf unter anderem Stadtent-

wicklung, vielfältigen Kulturangeboten, Tourismus, Wachstumsmöglichkeiten für Unternehmen, attraktiven Ausbildungsmöglichkeiten bei den Wählern punkten und eine bereite politische Zusammenarbeit führen. „Ziel ist es weiterhin, den Stadtrat in einer großen Konstituierung zu einen, an deren Spitze ich stehe. Ich möchte Brücken bauen“, so Kleinschmidt. Bei der Kommunalwahl 2017 hatte die SP ihre Wählerstimmen verdoppeln können und war mit fünf Politikern in den Stadtrat eingezogen. Außer Dieter Jessen, der sich in den Ruhestand zurückziehen möchte und seit 2015 im Rat mitgearbeitet hat, treten alle Stadtratsmitglieder erneut an. Stephan Kleinschmidt hatte bei der Kommunalwahl 2017 4.944 Stimmen erhalten. *swa*



Stephan Kleinschmidt mit Bürgermeister Erik Lauritzen in der Wahlnacht 2017. 2021 tritt Kleinschmidt erneut als Spitzenkandidat an.
FOTO: LENE ESTHAVE/RITZAU SCANPIX



Das Sonderburger Krankenhaus ist Teil von Sygehus Sønderjylland. FOTO: SARA WASMUND

Qualität und Standard waren durchgehend hoch, in den vier Kategorien Anästhesie, Nabel- und Narbenbruch, Schlaganfall und chronisches Lungenleiden (KOL) nahmen

die Sonderburger einen Spitzenplatz ein. Über die konkreten messbaren Fakten erhält die Redaktion von „Dagens Medicin“ Rückmeldungen über landesweite Umfragen

zur Patientenzufriedenheit. Diese tragen zu zehn Prozent zur Entscheidung bei. Das Sonderburger Krankenhaus hatte den Titel 2010 schon einmal erhalten.

Kommunalwahl 2021: Vier neue
Kandidaten treten für die SP an

SONDERBURG/SØNDERBORG Auf der Bezirksdelegierten- und Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Sonderburg haben Mitglieder zwölf Kandidaten und Kandidatinnen der Schleswigschen Partei (SP) für die im November anstehende Kommunalwahl gewählt. Über eine Online-Sitzung stellten sich die Kandidaten den Mitgliedern vor. Aus dem Deutschen Museum Sonderburg heraus leitete Bezirksvorsitzende Ruth Nielsen das Treffen gemeinsam mit dem SP-Kommunalvorsitzenden Arno Köpfl, unterstützt von Dieter Jessen und Rainer Naujeck an der Technik. Die Wahl hatte folgendes Ergebnis: Stephan Kleinschmidt, Gerhard Bertelsen, Kirsten Bachmann und Christel Leiendecker gehen als amtierende Stadtratsmitglieder ins Rennen. Mit Tom Holden, Marion Hansen, Niels Boysen Pallesen und Poul Harald Holm sind vier neue Kandidaten mit im Wahlkampfteam, und als Stimmenfänger treten Christian Hansen, Jan Georg Hoff, Arno Knöpfli und Rainer Naujeck an. Über ein Online-Meeting stimmten die teilnehmenden Mitglieder über die Kandidaten-Liste ab – und gaben dem Kommunalvorstand den Auftrag, weitere Kandidaten – und vor allem auch Kandidatinnen – zu finden, die für die SP zur Kommunalwahl antreten. Stephan Kleinschmidt dankte allen Kandidierenden für ihren Einsatz. „Eine Partei lebt auch immer wieder von

neuem Potenzial, und ich freue mich über die vier neuen Kandidaten“, so der Vize-Bürgermeister. „Jetzt geht es darum, Ausschau zu halten nach weiteren tüchtigen Kandidaten und Kandidatinnen.“ Bezirksvorsitzende Ruth Nielsen bedankte sich bei den über 30 Teilnehmern für

ihre Online-Präsenz. „Das war eine sehr, sehr positive Sitzung. Ich freue mich über eure Zustimmung, und ich hoffe, es kommen noch mehr dazu“, so Nielsen. Alle Mitglieder konnten ihre Rückmeldung zu den Kandidaten auch per Mail an den Vorstand zurückschicken. *swa*

DIE AKTUELLEN KANDIDATEN DER SP
ZUR KOMMUNALWAHL 2021 IN SONDERBURG

- Stephan Kleinschmidt, 43, Dezernatsleiter, Sonderburg, Bürgermeister-Kandidat
- Christel Leiendecker, 56, Selbstständige, Broacker
- Gerhard Bertelsen, 70, Rentner, Sonderburg
- Kirsten Bachmann, 51, leitende Krankenschwester, Nübel
- Tom Holden, 39, Gastronom, Höruphaff
- Marion K. Hansen, 61, Rentnerin, Sjellerup
- Niels C. B. Pallesen, 58 Finanzchef, Sonderburg
- Poul Harald Holm, 46, Pädagoge und Souschef, Hundsleff
- Christian W. Hansen, 69, Rentner, Sonderburg
- Jan Georg Hoff, 54, Selbstständiger, Norburg
- Arno Knöpfli, 61, Bildungsberater, Atzerballigholz
- Rainer Naujeck, 65, Rentner, Ekensund



Dieter Jessen, Ruth Nielsen, Arno Knöpfli und Rainer Naujeck am Donnerstagabend im Deutschen Museum Sonderburg
FOTO: SARA WASMUND

Sonderburg

X-Factor: Louise lebt derzeit in Glostrup

Louise Westergaard hat es in der Castingshow X-Factor bis in die Live-Shows geschafft. Im Interview erzählt sie, wie sie sich auf den Auftritt vorbereitet und wie ihr Alltag derzeit aussieht.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Sie war schon ausgedient. Doch dann hatte Jury-Mitglied Thomas Blachman eine Idee und holte Louise Westergaard zurück in die Show. Die 16-jährige Schülerin aus Nordschleswig stand am Freitag daher auf der Bühne, als „TV2“ die Castingshow X-Factor live aus Brøndby ausstrahlte.

In der sogenannten „Five Chair-Challenge“ war Louise trotz begeisterter Publikumsreaktionen ausgeschieden. Als Kandidatin in Thomas Blachmans Gruppe „The Kubrix“ kehrte sie ins Rennen und ins Rampenlicht zurück.

In einem Telefonat erzählt Louise Westergaard am Tag vor dem großen Auftritt von ihrem Alltag, der plötzlich so völlig anders ist als ihr bisheriges Leben auf der Halbinsel vor Brocker.

„Ich wohne in Glostrup in einem großen Haus zu-

sammen mit anderen Kandidaten. Der Tag vergeht mit gemeinsamem Singen, Make-up- und Kleiderproben oder Bühnenproben im Studio“, verrät Louise Westergaard. Außerdem üben die Kandidaten oftmals zusammen bei Thomas Blachman in dessen Haus.

„Das ist schon völlig anders als sonst, und es ist eine absolut fantastische Erfahrung, hier dabei zu sein! Und ein Thomas Blachman ist jetzt einfach nur noch Thomas“, so die Sängerin darüber, wie schnell man sich daran gewöhnt, mit berühmten Menschen zusammenzuarbeiten.

Der Anruf

Kurz nachdem sie aus der „Five Chair-Challenge“ rausgefliegen war, erhielt sie einen Anruf. Und die Anfrage, ob sie in einer neuen Gruppe mit dabei sein wolle – und zu X-Factor zurückkehren wolle. „Und das woll-



Die Gruppe von Louise Westergaard (r.) hat am Freitag in der Live-Show das Lied „Hallucinognics“ von Matt Mason gesungen. FOTO: LASSE LAGONI / TV 2

te ich gerne!“, sagt Louise Westergaard.

Das gemeinsame Singen in der Gruppe habe sie als Sängerin musikalisch bislang enorm weitergebracht. Außerdem ist sie nun auch nicht mehr ganz so nervös auf der Bühne, verrät sie. „Das ist schon angenehmer,

nicht ganz alleine auf der großen Bühne zu stehen. Da hilft es, wenn man mit der ganzen Gruppe auf Sendung geht!“

In der ersten Live-Show flog niemand raus, in der Show sollten alle verbliebenen Teilnehmer vorgestellt werden. Louises Gruppe „The Kubrix“ sang das Lied

„Hallucinognics“ von Matt Mason und wird am Freitag somit auch in der zweiten Live-Sendung auftreten. Ab 20 Uhr treten dann wieder sechs Solisten und drei Gruppen auf die Bühne im Priorypark, um ihr Können unter Beweis zu stellen. Die Jury, bestehend aus den Künstlern

Oh Land, Martin Jensen und Thomas Blachman, kann sich dann nicht mehr entspannt zurücklehnen und ihren Kandidaten beim Singen zusehen. Es kommt nämlich zum ersten Rauswurf.

Schule online

Und was ist mit dem Schulunterricht? „Ich versuche, so viel wie möglich am Online-Unterricht teilzunehmen und Aufgaben abzuliefern“, sagt die ehemalige Schülerin der Deutschen Schule Sonderburg, die mittlerweile die Staatsschule in Sonderburg (Sønderborg) besucht.

In ihrer freien Zeit telefoniert die Gymnastin viel mit Familie und Freunden, denn Besuch bekommen darf sie wegen der Corona-Situation nicht. „Wir Teilnehmer sind in so einer Corona-Blase, daher bleiben wir unter uns. Aber zum Glück gibt es ja das Telefon!“

Für Louise ist es bereits jetzt eine Erfolgsgeschichte: Vom Pop-up-Casting in der Innenstadt von Sonderburg hinein in die Live-Shows bei Kopenhagen, diese Reise kann ihr niemand mehr nehmen.

Ekensunder Künstlerkolonie: SP schlägt feste Ausstellung vor

EKENSUND/EGERSUND Der Ort Ekensund (Egersund) hatte einst eine große Künstlerkolonie. Die Küstenlandschaft, das Wasser, die Lichtverhältnisse, das ruhige Dasein der Schiffe, Fährn und Fischer begeisterten die jungen Maler. Nach der Grenzziehung 1920 ging es zu Ende mit der Künstlerkolonie, die in der dänischen Kunstgeschichte als deutsche Kolonie bezeichnet wurde.

Deshalb ist das Jahr 2021 – das Jahr nach dem 100. Jahrestag der Grenzziehung – das richtige Jahr, eine permanente Ausstellung einzurichten, so die Schleswigsche Partei in einer Pressemitteilung. Nicht nur der königliche Küchengarten in Gravenstein (Gråsten) kann viele Touristen in die Gravensteiner Gegend locken.

„Wir wollen die einzigartigen, stadtgebundenen Potenziale und den Beginn einer tragfähigen Entwicklung in Angriff nehmen. Ekensund war ein Treffpunkt anerkannter deutscher Künstler, die an die Skagen-Maler erinnern. Es ist eine Geschichte, über die nicht nur informiert, sondern die auch in der Gegend sichtbar gemacht werden sollte. Eine neue Attraktion, die noch mehr Gäste in das Gebiet locken soll“, so der Parteivorsitzende der Schleswigschen Partei, Stephan Kleinschmidt, der auch Vorsitzender im Ausschuss Kultur, Sport, Handel und Tourismus ist. Die Kunstwerke der Kolonie wurden nur sporadisch erwähnt.

Die SP schlägt eine permanente Ausstellung beim Ziege-

leimuseum Cathrinesminde vor, wo Kunstwerke von 40 Künstlern der Kolonie gezeigt werden.

Ein erfolgreiches Museumsprojekt von 2016 sollte ebenfalls wiederholt werden. Das Museum Sønderjylland hatte an neun Orten in und bei Ekensund leere Rahmen aufgehängt. Unter dem Rahmen hing ein Foto eines Gemäldes, sodass man das Motiv des Tages und das von anno dazumal sehen konnte. Diese Rahmen wurden anschließend wieder entfernt.



Die alte Ziegelei in Cathrinesminde – hier soll eine feste Ausstellung an die Künstlerkolonie von einst erinnern.

FOTO: CARSTEN ANDREASEN/JYLLANDS-POSTEN/RITZAU SCANPIX



Ekensunder Kunst: Eugen Dückers „Fischerboote auf ruhiger See in der Morgenröte“ zierte den Katalog einer Dachauer Ausstellung. FOTO: GEMÄLDEGALERIE DACHAU

Aber diese sollen wieder aufgehängt werden.

„Der Museumsberg in Flensburg hat eine gute und repräsentative Sammlung von wichtigen Kunstwerken, und gerade die Kooperation von Museum und Kultur quer über die Grenze sollte das Mittel für die Realisierung dieses Projekts werden“, meint SP-Mitglied Christel Leidencker. Sie sitzt im Ausschuss für Kultur, Sport, Handel und Tourismus. rie

Sonderburgerin ist die Zweitbeste im Fach Geschichte

SONDERBURG/SØNDERBORG Die 14-jährige Agnes Glöckner aus Sundmark hatte sich wie ihre drei Schulkameraden von der Deutschen Schule Sonderburg vor der dänischen Meisterschaft im Fach Geschichte sehr eingehend auf das diesjährige Thema der DM – „genforening“, die Grenzziehung – vorbereitet. Aber sie musste sich in der Woche 6 trotzdem bei den Aufgaben ordentlich ins Zeug legen, gibt sie gerne zu.

Die erste Aufgaben erhielten die Schüler schon im Januar. Die Restaufgaben mussten im Finale zwischen 9.30 Uhr und 11.30 Uhr beantwortet werden. „Ich wollte sie einfach fertig haben“, gibt die 14-Jährige gerne zu.

Nun wurden die Sieger gekürt. Agnes Glöckner hatte schon ein sicheres Gefühl, dass es nicht ganz schiefgelaufen war. „Ich rechnete mit fifty-fifty. Ich hatte das Gefühl, dass ich nicht die Schlechteste war“, meint sie ganz bescheiden.

Dann kam der Hammer: Sie wurde zur Zweitbesten in der Kategorie Geschichte gekürt. „Erst war ich einfach nur ganz stumm. Aber dann bin ich in der Stube herumgerannt. In der Klasse zu sein – das wäre total super gewesen. Inke Hansen hat mich dann sofort angerufen“, erzählt die 14-Jährige. Ihre Belohnung waren Konfetti, eine Silbermedaille und ein T-Shirt und Ballons.

Stolz war nicht zuletzt auch die Lehrerin Inke Hansen, die zusammen mit ihrem Kollegen Mikkell Siebenkäs

zum ersten Mal Schüler an der dänischen Meisterschaft teilnehmen ließ. Bei der dänischen Meisterschaft werden jeweils 45 Schüler in den fünf Fächern Dänisch, Mathematik, Englisch, Biologie und Geschichte getestet.

Im Fach Geschichte ging es um geschichtliches Fachwissen und nicht zuletzt auch um die nationale Identität. Alle vier Teilnehmer der Deutschen Schule Sonderburg hatten sich sehr aufmerksam mit dem Thema beschäftigt. „Sie waren alle sehr ehrgeizig“, so Inke Hansen.

Die dänische Meisterschaft stellt hohe Ansprüche, und die Zeit ist sehr knapp, meint auch Inke Hansen. Die Schüler müssen selbst Quellen finden und über den Tellerrand schauen, so Hansen, die Agnes Glöckner lobt. „Sie ist ein Supertyp, hat Ehrgeiz und den großen Überblick. Agnes wurde die zweitbeste Schülerin in ganz Dänemark! Ich bin megastolz“, so die genauso stolze Lehrerin.

Aus der Sonderburger Kommune beteiligten sich acht Schüler und Schülerinnen an der Meisterschaft. rie



Agnes Glöckner - mit T-Shirt und Silbermedaille FOTO: GLÖCKNER

Sonderburg

Neue Steinriffe bei Kragesand und Kekenis

Natura-2000-Gebiet: Norwegischer Granit soll Eiderenten helfen, mehr Nahrung zu finden.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Große Schiffe haben kürzlich vor Kragesand und bei Drejet auf Kekenis (Kegnæs) Granitsteine aus Norwegen ins Wasser geworfen. Die neuen Steinriffe sind Teil des grenzüberschreitenden Natura-2000-Gebiets.

„In der Sonderburger Kommune erhalten wir zwei neue Steinriffe, weil wir Teil einer grenzüberschreitenden Naturzusammenarbeit sind, die den Küstenvögeln in unserem Teil der Ostsee helfen soll. Die Sonderburger Kommune arbeitet gezielt daran, die Verhältnisse in den Meeresgebieten zu verbessern. Wir hoffen auch, dass die Steinriffe einen positiven Effekt auf die Wasserqualität und damit auch auf den Fischbestand im Kleinen Belt und in der Flensburger Förde haben werden“, meint Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokraten).

Die Steinriffe sind Teil des größeren, von der EU geförderten, Naturprojekts „Better BirdLIFE“, das die

Lebensbedingungen der Küstenvögel in der westlichen Ostsee verbessern will.

Die zwei neuen Steinriffe im Kleinen Belt und der Flensburger Förde helfen der Eiderente, deren Zahl in den vergangenen Jahren zurückgegangen ist. Mit den Steinriffen wird diesen Vögeln eine bessere Nahrungsgrundlage geschaffen. Die Eiderenten ernähren sich hauptsächlich von Miesmuscheln.

19 neue Riffe

„Die Steinriffe werden in einer Tiefe von 2,5 bis 10 Metern platziert, weil die Miesmuscheln dort am besten gedeihen. In Zusammenarbeit mit dem Verein Als Stenrev haben wir seit 2019 19 neue Steinriffe um Alsens geschaffen, und deshalb sind die zwei neuen Steinriffe mehr als willkommen“, erklärt Aase Nyegaard (Fælleslisten).

Die neuen Steinriffe werden die neue Unterkunft von Muscheln, Fischen, Schnecken und Krebsen. „Und diese gehören ebenso zu den



Die Steine werden in großen Schiffen zu der Platzierung der neuen Steinriffe gebracht.

FOTO: SØNDEEBORG KOMMUNE

bevorzugten Speisen der Eiderenten. Sie gehören auch zu den bevorzugten Speisen von anderen Vogelarten, wie der Bergente und den Mittelsäger, erläutert der Sonderburger Biologe Bo Mammen Kruse.

Laut Kruse haben Stein-

riffe einen großen Effekt: „Wir können feststellen, das wir eine sogenannte Baseline-Untersuchung mit der Aufzählung von relevanten Vogelarten und eine Einschätzung der Ernährungsgrundlage auf den angewandten Lokalitäten vor-

genommen haben“, meint der Biologe. Die Steinriffe helfen auch den Tümlern, die ebenfalls ihre Nahrung in den Steinriffen finden.

Es werden außerdem neue Steinriffe vor der Küste von Middelfart bei Tønnes Odde, Ålehoved und Wedellsborg

und in Kolding bei Trappendal und Solkær angelegt.

Das Projekt Better Bird Life wurde im September 2018 gestartet und umfasst 22 Teilprojekte in elf verschiedenen Natura-2000-Gebieten. Natura 2000 verfügt über 63 Millionen Kronen.

Selbstständige Frisörin: Jubiläum in Corona-Zeiten

Am 1. März konnte Frisörin Else Hansen ihre 20-jährige Selbstständigkeit mit ihrem „Kløver Salonen“ feiern. Durch die Corona-Restriktionen war die Unternehmerin zum ersten Mal in ihrer Laufbahn gezwungen, ihren Salon geschlossen zu halten.

SONDERBURG/SØNDERBORG Alles ist bereit im „Kløver Salonen“. In einer Vase stehen rosa Rosen, die Spiegel sind blitzblank geputzt und der Kalender auf dem Empfangstresen füllt sich täglich. Doch die Kunden fehlen. Und Frisörin Else Hansen geht wegen der Corona-Restriktionen durch eine harte Zeit.

Seit Ende Dezember muss die Frisörin ihre Scheren und Farben ruhen lassen. Sie hat keine Kunden und keine Einnahmen, dafür aber jeden Monat eine Ladenmiete und den Lohn ihrer Mitarbeiterin zu bezahlen. Von den sogenannten Hilfspaketen der Regierung hat und hält die Unternehmerin nichts.

„Die meisten Frisöre sind derzeit auf sich selbst gestellt und leben von ihren Ersparnissen. Wir haben im vergangenen Jahr zu hart gearbeitet, und da sagen die Bestimmungen der Hilfspakete, dass man dann nichts oder so gut wie nichts erhält“, verrät die 55-Jährige.

Der Antrag auf Hilfgelder muss mit einem staatlich autorisierten Buchhalter gestellt werden, „alleine die Kosten dafür sind oft höher, als die Hilfgelder, die dann eventuell ausgezahlt werden.“

Für die fünf Wochen Zwangsschließung im März

und April 2020 hat Else Hansen rein gar nichts an Erstattung erhalten, für die derzeitige Stilllegung des Betriebes hat sie einen Antrag auf Hilfgelder gestellt. „Ich gehe aber nicht davon aus, dass dabei etwas herauskommt, was mir weiterhilft“, so die Unternehmerin. Die Einnahmen sind von einem Tag auf den anderen weggebrochen, die Ausgaben gehen weiter. Allen voran die Ladenmiete im Kløver Center.

Absolute Notsituation

„Es wird immer so dargestellt, als ob wir Selbstständige durch die Hilfspakete reich werden oder wenigstens gut über die Runden kommen. Doch die allermeisten befinden sich in einer absoluten Notsituation. Wenn sich nicht bald etwas ändert, wird es viele geben, die den Schlüssel umdrehen und schließen müssen.“

Else Hansen setzte ihre Hoffnungen bis zuletzt auf den 1. März, hoffte auf Lockerungen. Doch ihre Frisör-Stube darf weiterhin nicht öffnen, das steht seit Mittwoch fest.

„Das ist richtig, richtig übel“, sagt Else Hansen. Ob sie am 15. März oder gar erst nach Ostern wieder öffnen darf – niemand weiß es. „Jetzt



Else Hansen hat in dem Salon im Kløver-Center ihre Ausbildung beendet – und den Frisörbetrieb vor 20 Jahren übernommen.

FOTOS: SARA WASMUND



Täglich rufen Kunden an und fragen, wann sie endlich wieder zu Besuch kommen können.



Else hat den Lockdown genutzt, um zu renovieren, auch ein neues Regal erhielt Einzug.

muss ich einmal wieder die Kunden umbuchen“, sagt Else Hansen. Sie glaubt, dass einige ihrer Kollegen nun aufgeben. „Vier Monate ohne Einnahmen – das hält also auch nicht jeder aus“, sagt die Geschäftsfrau. Sie selbst werde die Situation „wohl

überleben, aber gut ist das nicht“.

Der 1. März ist in diesem Jahr trotzdem von Bedeutung. Es ist der Tag, an dem Else Hansen das Jubiläum zur 20-jährigen Selbstständigkeit als Betreiberin des Salons feiern kann.

Kurz vor Ende ihrer Lehre bei „Malou“ in der Sonderburger Kastanie Allé wechselte Else Hansen ins Kløver Center zu Egon Hansen. Mit 35 Jahren und als Mutter von zwei Töchtern übernahm sie den Salon am 1. März 2001. Den Kunden richtet

die 55-Jährige die Haare mit Unterstützung ihrer Teilzeitmitarbeiterin.

Dann kam Corona...

„In all den 20 Jahren hatte ich nicht einen einzigen Tag außerplanmäßig geschlossen. Ich habe mit gebrochenem Bein und gebrochenem Arm meine Kunden bedient. Und dann kam Corona und ich musste schließen und konnte nichts dagegen tun“, sagt Else Hansen.

Einige ihrer Kunden kommen seit 20 Jahren zu Else Hansen, um sich die Haare schneiden, drehen, färben oder frisieren zu lassen. „Mit manchen hat man eine wirklich gute Beziehung aufgebaut, und man nimmt am Leben der Kunden teil. Das kommt aber auch sehr auf den Kunden an, manche wollen gerne reden, andere weniger“, so Else Hansen.

Da ihre Kinder deutsche Einrichtungen besucht haben – und nun auch ihre Enkelkinder – nimmt so mancher aus der deutschen Minderheit Platz im Frisörstuhl von Else Hansen. „Die Kontakte sind mit der Zeit einfach so entstanden, und man hat sich über Kindergarten und Schule kennengelernt“, erzählt Else Hansen.

Ihr größter Wunsch zum 20. Jubiläum? „Endlich wieder Kunden begrüßen zu können!“ Und die können sich darauf einstellen, dass es in der ersten Woche nach dem Shutdown „etwas Besonderes für jeden Kunden geben wird“, so Else Hansen. swa

Sozialdienst

Wenn die mentale Gesundheit leidet

Der Sozialdienst Nordschleswig versucht, seinen Mitgliedern mit Telefonaten durch den Corona-Kummer zu helfen. Jette Nielsen hat Tipps, wie jeder seine mentale Gesundheit stärken kann.

Von Naomi Stieglmaier

APENRADE/AABENRAA In einer weltweiten Pandemie ist es nicht so einfach, mental fit zu bleiben. Kontakte sollen minimiert werden, das soziale Leben wurde weitgehend eingestellt. Das ist auch richtig, für viele Menschen aber trotzdem eine psychische Belastung.

Jette Nielsen arbeitet beim Sozialdienst Nordschleswig. Bei vielen Mitgliedern ist die Stimmung getrübt. Normalerweise bietet der Sozialdienst zahlreiche Veranstaltungen an – von Winteryoga bis hin zum Frauenfrühstück oder Reisen. Zurzeit ist das alles nicht möglich.

„Die Pandemie beeinflusst uns alle. Sowohl gesellschaftlich als auch natürlich im Alltag. Statistisch gesehen, fühlen sich über 50 Prozent der dänischen Bevölkerung

durch das Coronavirus psychisch beeinflusst“, erzählt die Familienberaterin. Reaktionen wie Ängste, Unsicherheit und Kummer sind bei vielen Mitgliedern zu spüren. Depressionen häufen sich, und diese Dauerbelastung kann auch das Immunsystem schwächen.

Gründe für diese Zustände sind laut Jette Nielsen vor allem die Ungewissheit über den weiteren Verlauf der Pandemie. Auch Fehlinformationen in den sozialen Medien tragen dazu bei. Soziale Isolation und Kontaktbeschränkungen schüren Einsamkeit. „Obwohl diese Regeln ja zur Bekämpfung der Pandemie absolut notwendig sind“, sagt Nielsen.

Da Hausbesuche jetzt nur noch mit absoluter Dringlichkeit erfolgen können, telefonieren die Mitarbeiter des Sozialdienstes mit den Mitglie-



Im Shutdown fühlen sich viele Menschen einsam.

FOTO: UNSPLASH/CFERDO

dern. „Bei diesen Telefonaten tauschen wir uns aus, und ich empfehle den Mitgliedern, ihre Alltagsroutine beizubehalten. Am liebsten würde ich zu jedem Einzelnen hinfahren und ihren Kummer und ihre Sorgen mit ihnen teilen. Aber natürlich halten auch wir uns an die Regeln“, berichtet Jette Nielsen.

Ist die Lage sehr ernst, darf sie noch Besuche tätigen. Aber nur unter strengen Regeln und mit regelmäßigem Corona-Test.

Auch junge Menschen sind von der Pandemie betroffen.

Oft ist es nicht die Pandemie selbst, sondern die Umstände, die die Maßnahmen mit sich bringen. „Die Freundschaften können nicht gepflegt werden, das, was das normale Jungsein ausmacht, das ist weg. Diese Zeit kommt nicht zurück, und das ist sehr schmerzhaft für die Jugendlichen“, erzählt die Mitarbeiterin.

Es könnte außerdem sein, dass die normale Entwicklung von Kindern gestört würde. Normalerweise entstehen in der Schule Freundschaften,

jetzt herrscht Einsamkeit. Mittlerweile fragen sich Kinder: Sind wir noch Freunde, haben wir noch Freunde? Das müssen die Schulen und Kindergärten bei der Rückkehr in den Alltag berücksichtigen. „Untersuchungen besagen, dass Unterricht zu Hause und Isolation die Fähigkeit zusammen zu spielen herabsetzt“, sagt Nielsen.

Trotzdem gibt es auch Hoffnung. Die Impfstrategie funktioniert, es wird hoffentlich bald erste Lockerungen geben.

Die Ortsvereine unterstützen die Mitglieder, wo sie nur können. So verteilen sie Geschenktüten zu Weihnachten, Blumensträuße, Gedichte, Kreuzworträtsel und Sudoku, Schokolade, Selbstgebackenes und Grußkarten. „Sie versuchen wirklich, die Leute aufzumuntern“, berichtet die Mitarbeiterin des Sozialdienstes.

Jette Nielsen hat einige Tipps, um die mentale Gesundheit zu pflegen:

- Den Tagesrhythmus beibe-

halten, um Chaos zu vermeiden.

- Gesund essen, für mehr Energie.
- Jeden Tag rausgehen, ob zum Strand oder in den Wald. Das hebt die Laune.
- Fahrradtouren
- Gymnastik und Sport zu Hause, das entspannt und gibt das Gefühl von Produktivität.
- Das Gehirn beanspruchen in Form von Lesen, Zeichnen, Sudoku oder Tagebuchschreiben.
- Einen Tages- oder Wochenplan erstellen, das schafft Struktur.
- Kontakt mit Freunden und Familie halten, auch wenn nur über Telefon oder Video.
- Tolerant sein, Akzeptanz und Mitgefühl zeigen.
- Über Probleme sprechen.
- Den Medienkonsum begrenzen, man muss sich informieren, aber zu viel kann Panik schaffen.
- Schlechte Gedanken mit positiven Gedanken verdrängen.

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59,
Abteilungsleiter Hans H. Grundt, grundt@sozialdienst.dk.
Facebook: Sozialdienst Nordschleswig.

Sachbearbeiterin für den Seniorenausschuss:
Sylvia Witte, witte@sozialdienst.dk.

Sachbearbeiterin für den Ausschuss für Familie und Jugend:
Irene Feddersen, E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.
Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.

Kommune Hadersleben, ehemalige Kommune Rothenkrug, ehemalige Kommune Christiansfeld und Apenrade:
Familienberaterin Jette Janet Lizet Nielsen,
Tel. 22 24 88 07, jn@sozialdienst.dk,
Kontaktperson für Haderslebener Frauenverein, Schulverein Sommerstedt, Donnerstagsclub Rothenkrug, Mittwochstreff Apenrade und Besuchsfreund.

Kommune Apenrade:
Familienberaterin Tina Bruhn Hansen, Tel. 22 24 88 01,
tbh@sozialdienst.dk, Kontaktperson für Seniorenkreis Bau

Bereich der ehemaligen Kommune Tingleff (Tinglev), Rapstedt (Ravsted) und Buhrkall (Burkal):
Familienberaterin Lena Mayhoff Hansen,
Tel. 22 24 88 04, lmh@sozialdienst.dk,
Kontaktperson für Sozialdienst Buhrkall, Sozialdienst Rapstedt (Ravsted)

Tingleff und Behrendorf (Bjerndrup):
Familienberaterin Karin Hansen,
Tel. 22 24 88 06, kho@sozialdienst.dk,
Kontaktperson für Sozialdienst Tingleff und Uk

Kommune Tondern: Tondern, Seth (Sæd), Abel (Abild), Jeising (Jeising):
Familienberater Regin Hansen, Tel. 22 24 88 03, rh@sozialdienst.dk,
Kontaktperson für Sozialdienst Tondern, Sozialdienst Jeising, Seth, Abel

Kommune Tondern: Röm (Rømø), Scherrebek (Skærbæk), Bredebro, Toftlund, Aggerschau (Agerskov), Lügumkloster(Løgumkloster), Hoyer:
Familienberaterin Ilka Jankiewicz,
Tel. 22 24 88 09, ij@sozialdienst.dk,
Kontaktperson für Sozialdienst Hoyer, Sozialdienst Lügumkloster

Kommune Sonderburg (Sønderborg):
Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs,
Tel. 22 24 88 08, sdf@sozialdienst.dk
Kontaktperson für Frauenbund Sonderburg, Sozialdienst Sonderburg, Sozialdienst Fördekreis

Haus Quickborn:
Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt.
Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Ansprechpersonen in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59, mail@sozialdienst.dk
und Abteilungsleiter Hans H. Grundt.
Facebook: Haus Quickborn



Nordschleswigsche Gemeinde

Ein Brief für die Mitglieder ab März

Die Nordschleswigsche Gemeinde soll, trotz Abschaffung der Papierausgabe des „Nordschleswigers“, weiter gut informiert sein und das Gefühl von Zusammengehörigkeit erfahren. Andrea Kunsemüller und Hiltrud Petersen-Koch wollen das möglich machen.

Von Naomi Stieglmaier

APENRADE/AABENRAA Die tägliche Zeitung des „Nordschleswigers“ in Papierform gibt es nicht mehr. Deshalb hat sich die Nordschleswigsche Gemeinde dazu entschieden, einen Gemeindebrief zu veröffentlichen. Dieser wird dreimal im Jahr erscheinen, mit einem Umfang von 24 Seiten. Laut der Journalistin Andrea Kunsemüller könnten es noch mehr Seiten sein.

„Nachdem wir vom ‚Nord-

schleswiger‘ erfahren haben, dass es die Papierzeitung nicht mehr geben wird, haben wir mit vielen älteren Menschen gesprochen. Obwohl ihnen viel geholfen wurde, haben diese Schwierigkeiten, sich auf die digitale Version einzustellen. Es fehlen auch Rituale, wie zum Frühstück die Zeitung lesen“, erzählt sie. Diese Gedanken haben letztendlich dazu geführt, einen Gemeindebrief für alle gestalten zu wollen. Die beiden möchten so den Zusammenhalt stärken und sich als

eine Gemeinschaft zeigen: „Wir möchten zeigen, wie lebendig die Kirche ist.“

2.000 Exemplare sollen in der ersten Auflage gedruckt werden, im DIN-A5-Format. Gedruckt werden diese in der Gemeindebriefdruckerei in Niedersachsen. Die Briefe werden nach Flensburg geliefert, abgeholt und vom Kirchenbüro an die Mitglieder verteilt. „Die dänische Post ist manchmal ganz schön langsam“, erzählt Kunsemüller schmunzelnd. Der Gemeindebrief wird dazu auch in den Gottesdiensten ausgelegt. „Bestellen kann man ihn bisher noch nicht, aber wenn da eine Nachfrage besteht, wäre das vielleicht auch möglich“, erklärt Lehrerin Hiltrud Petersen-Koch.

Die fünf zur Nordschleswigschen Gemeinde gehörenden Pfarrbezirke Buhrkall (Burkal), Gravenstein (Gråsten), Hoyer/Lügumkloster (Højer/Løgumkloster, Süderwilstrup (Sønder Vilstrup) und Tingleff (Tinglev) dürfen sich in der jetzigen Ausgabe vorstellen. Die Stadtpastoren aus Apenrade, Tønder (Tønder) und Sønderburg (Sønderborg) machen auch mit und erhalten insgesamt zwei Seiten. Aber die Frauen möchten auch eigene Ideen einbringen: „Wir haben eine Kinderseite, ein Porträt ist mit drin, auch Bücher wollen wir gern vorstellen“, sagt Petersen-Koch. Auf der Website der Nordschleswigschen Gemeinde soll der Gemeindebrief dann

auch digital verfügbar sein. Dort können auch kurzfristige Termin- und Planänderungen gelesen werden. Außerdem werden diese auch in der 14-täglichen Ausgabe des „Nordschleswigers“ stehen.

Wichtig ist den beiden Vielfaltigkeit. „Wir versuchen mit dem Gemeindebrief, das Bild der deutschsprachigen Kirche in Nordschleswig darzustellen“, berichtet Andrea Kunsemüller. Bilder und Artikel sind gleichgestellt, der Leser soll sich nicht langweilen. Für jede Ausgabe gibt es eine andere Farbe.

„Wir hoffen, dass unser Brief auf Gegenliebe stößt und gut ankommt“, sagen beide übereinstimmend.

Wort zum Sonntag

Lachen ist systemrelevant



Pastorin Christa Hansen

Viel zu lachen gab es ja in der letzten Zeit irgendwie nicht. Vereinzelung und soziale Distanzierung lassen kaum Raum dafür, sich miteinander zu freuen und in ein herzhaftes Lachen auszubrechen. Auch sind Sorgen, Trauer und Ängste, gar Existenzängste so sehr im Vordergrund, dass für Lachen vielleicht nicht die Zeit ist.

Erstaunlicherweise – und Gott sei Dank – sind auch keine neuen Witze entstanden, nach dem Motto: Trifft ein Virus einen anderen Virus...

Aber trotzdem ist Lachen sehr systemrelevant! Gerade in unserer Zeit.

Ich fand einen Sinn; angegeben ist, dass ein gewisser Vytautas Karalius gesagt haben soll: „Das Leben lehrt, das Lachen korrigiert“. Es leuchtet ein, dass Lachen einen gewissen korrigierenden Effekt auf ernste Situationen hat. Es löst eine solche Situation auf, schafft gleichsam eine heilsame Distanz, die eine Schwere nimmt. Und die dazu verhilft, die Situation von außen zu betrachten. Lachen entspannt eben!

Darum ist es auch sehr angebracht in der Fastenzeit vor Ostern zu lachen. Es ist eine Zeit, die dazu einlädt sich selbst und seine Umgebung neu zu betrachten. Viele nutzen dazu das Fasten, den Verzicht und lernen so neue Seiten an sich kennen. Aber ich muss sagen, ich finde, dass wir seit langem auf Zuviel verzichten müssen. Darum steht mir nicht der Sinn danach, auch noch selbstgewählt auf etwas zu verzichten.

Aber ich kann es empfehlen zu lachen! Und es ja nicht zu vergessen. Selbst in einer Notsituation ist es gut zu lachen. Über sich selbst zum Beispiel, oder über die Welt. Manche lachen über Gott, das sollen sie auch ruhig. Wenn das jemanden fröhlich macht, wird Gott es sich gefallen lassen.

Lachen ist systemrelevant, auch in unserer Zeit. Nicht weil es sich über irgendetwas lustig macht, sondern weil es ausdrückt, dass der jetzige Zustand nicht das letzte Wort hat!

Gottesdienste

Apenrade

Freitag, 5. März

16.30 Uhr: Weltgebetstagsgottesdienst, Nikolaikirche, Feier des Weltgebetstages aus Vanuatu: „Worauf bauen wir?“ Der Verein der Freunde der Breklumer Mission lädt zu seiner Generalversammlung am 5. März um 16.30 Uhr nach Apenrade in die Nikolaikirche ein. Nach einem kurzen Gottesdienst zum Weltgebetstag findet die Generalversammlung statt im Einklang zu den am 5.3. geltenden Covid19- Restriktionen. Traditionell trifft sich der Verein eigentlich in Hostrup. Wegen der Corona-Regelungen sind aber ein größerer Kirchenraum und eventuell Gemeinderaum notwendig. Alle sind herzlich willkommen.

Sonntag, 14. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 21. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Bau

Sonntag, 21. März

14.00 Uhr Gottesdienst, Pastorin Simon

Buhrkall

Sonntag, 14. März

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Sonntag, 21. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hadersleben

Sonntag, 7. März

16.30 Uhr: Gottesdienst, Dom, Pastorin Hansen

Sonntag, 14. März

10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Hansen

Sonntag, 21. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin Kirche, Pastorin Hansen

Loit

Sonntag, 14. März

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Hostrup

Sonntag, 7. März

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hoyer

Sonntag, 7. März

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Sonntag, 21. März

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Kollund

Sonntag, 20. März

09.00-12.00 Uhr: Frühstück der Frauen im Haus Quickborn (unter Coronavorbehalt): „Wurzeln und Flügel – auf die Wurzel kommt es an“ Anmeldungen über den Sozialdienst: 74 62 18 59 oder mail@sozialdienst.dk

Lügumkloster

Sonntag, 7. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Norderlügum

Sonntag, 21. März

08.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Osterhoist

Sonntag, 21. März

09.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Oxbüll

Sonntag, 21. März

11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Rapstedt

Sonntag, 7. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries

Sonntag, 7. März

11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Rinkenis

Sonntag, 14. März

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Sønderburg

Sonntag, 7. März

10.00 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus, Pastor Wat-

tenberg

Sonntag, 14. März

16.00 Uhr: Gottesdienst in der Christianskirche, Pastor Wat-

tenberg

Sonntag, 21. März

10.00 Uhr: Gottesdienst in der Marienkirche, Pastor Wat-

tenberg

Tingleff

Sonntag, 14. März

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor/in Cramer

Tøndern

Freitag, 5. März

19.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorinnen Lindow und Christensen

Sonntag, 7. März

16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 21. März

10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Uberg

Sonntag, 14. März

10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Stadtgemeinden

Pastorinnen und Pastor in den Stadtgemeinden Tøndern und Uberg, Apenrade, Sønderburg und Hadersleben:

Tøndern und Uberg:

Pastorin Dorothea Lindow, Kirkepladsen 5, 6270 Tøndern, Tel. 74 72 23 55 / 20 35 79 64, E-Mail: dl@km.dk

Uberg Kirche

Ubjergvej 24, 6270 Tøndern

Apenrade:

Pastorin Anke Krauskopf, Callesensgade 8, 6200 Apenrade, Tel. 61 22 06 94, E-Mail: akr@km.dk

Sønderburg:

Pastor Hauke Wattenberg, Kirke Allé 5A, 6400 Sønderburg, Tel. 74 42 15 04 / 23 29 92 77, E-Mail: haw@km.dk,

Hadersleben:

Pastorin Christa Hansen, Klostervænget 1, 6100 Haderslev, Tel. 74 52 36 55, E-Mail: ch@km.dk

Nordschleswigsche Gemeinde



Vorsitzende:

Mary Tarp, Tel. 21 60 25 89, E-Mail: vorsitz@kirche.dk, Homepage: www.kirche.dk

Stellvertretender Vorsitzender:

Pastor Carsten Pfeiffer, Tel. 74 76 22 17, E-Mail: buhrkall@kirche.dk, www.kirche.dk

Senior des Konvents:

Pastor Matthias Alpen, Tel. 74 74 33 33, E-Mail: luegumkloster@kirche.dk, Homepage: www.kirche.dk

Pfarrbezirk Buhrkall

Pastor: Carsten Pfeiffer, Bygaden 25, Bülderup-Bau E-Mail: buhrkall@kirche.dk
Kirchenältester: Georg B. Thomsen, Tel. 74 77 50 18, E-Mail: ka.buhrkall@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Buhrkall, Bülderup-Bau, Hostrup, Osterhoist und Rapstedt.

Pfarrbezirk Gravenstein

Pastorin: Cornelia Simon, Ahlmannsvej 20, Gravenstein, Tel. 74 65 18 34, E-Mail: gravenstein@kirche.dk

Kirchenälteste:

Andrea Kunsemüller, Tel. 51 20 99 93, E-Mail: ka.gravenstein@kirche.dk
Kirchen im Pfarrbezirk: Bau, Broacker, Ekensund, Gravenstein, Holebüll, Norburg, Quars und Rinkenis.

Pfarrbezirk Hoyer und Lügumkloster

Pastor Matthias Alpen, Garvergade 14, 6240 Lügumkloster, Tel. 74 74 33 33, E-Mail: luegumkloster@kirche.dk

Kirchenälteste:

Ellen Blume, Tel. 74 74 34 73, E-Mail: ka.luegumkloster@kirche.dk

Kirchen im Pfarrbezirk:

Dahler, Hoyer, Lügumkloster und Norderlügum.

Pfarrbezirk Süderwilstrup:

Pastor: Martin Witte, Maren Sørensens Vej 1, Kjelstrup, 6100 Hadersleben), Tel. 7458 2313, E-Mail: wilstrup@kirche.dk

Kirchenälteste:

Britta Schneiders, Tel. 74 50 44 86, E-Mail: ka.wilstrup@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk: Jordkirch, Loit, Osterlügum, Oxenwatt, Ries und Wilstrup.

Pfarrbezirk Tingleff

Pastorin Astrid Cramer - Kausch,

Pastor Ole Cramer,

Grønnevej 55, 6360 Tingleff, Tel. 74 64 40 04, E-Mail: tingleff@kirche.dk

Kirchenältester:

Albert Callesen, Tel. 23 64 32 22, E-Mail: ka.tingleff@kirche.dk.

Kirchen im Pfarrbezirk:

Bjolderup, Feldstedt, Klipleff, Tingleff und Uk.

Jugendlager der Nordschleswigschen Gemeinde auf Röm

Lyngvejen 33, 6792 Havneby
Das Jugendlager ist vornehmlich eine Einrichtung für Freizeiten von Jugendgruppen, steht aber auch für Erwachsenengruppen zur Verfügung.

Freizeitheim der Nordschleswigschen Gemeinde auf Röm

Engvej 40, 6792 Havneby
Tel. 20347374, Buchungsanfrage: E-Mail: faulhaber.jugendwerk@kirche-slfl.de

Das Freizeitheim ist ein Haus der Erwachsenenbildung und steht auch für Familienfreizeiten (Eltern und Kinder) zur Verfügung.

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

 **Henning Dau-Jensen**
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

SønderjyskE will sich Zeit lassen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Nichts überstürzen will Fußball-Superligist SønderjyskE bei der Suche nach einem neuen Mann auf der Kommandobrücke. Hans Jørgen Haysen hat seinen Posten als Sportchef verlassen und am 1. März seinen neuen Job beim Superliga-Rivalen AGF begonnen, doch beim dänischen Pokalsieger will man erst herausfinden, welche Rolle der Nachfolger einnehmen muss.

„Wir haben die Suche nach einem Ablöser aufgenommen, und diese Aufgabe genießt hohe Priorität, aber es wird eine Weile vergehen, bevor wir einen Ablöser präsentieren können. Wir werden eine Zeitlang ohne Sportchef auskommen“, sagt SønderjyskE-Direktor Klaus Rasmussen, der gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden Gynther Kohls in der kommenden Zeit administrative Aufgaben lösen wird, während Glen Riddersholm und sein Trainerstab sich um das Sportliche kümmern werden.

„Wir werden uns die Zeit nehmen, die erforderlich ist. Wir werden uns in erster Linie die Struktur ansehen und das Anforderungsprofil erstellen. Danach werden wir den richtigen Kandidaten finden. Ich erwarte, dass wir diesen vor den Sommerferien vorstellen können, und bis dahin werden wir die Aufgaben gemeinsam lösen“, meint Klaus Rasmussen.

Der SønderjyskE-Direktor hat seine Arbeit wieder aufgenommen, nachdem er mehr als zwei Wochen mit einer Lebensmittelvergiftung krankgeschrieben war.

„Ich habe gesehen, dass vielerorts spekuliert worden ist. Von Corona über Stress bis hin zu meiner Ausbootung der Amerikaner habe ich gesehen, aber ich kann versichern, dass nichts davon stimmt. Ich bin von einer schlimmen Lebensmittelvergiftung außer Gefecht gesetzt worden. Ich bin aber wieder fit und kann versichern, dass ich nicht weglaufe“, so der SønderjyskE-Direktor zum „Nordschleswiger“.

jki

Lene Terp hat Geschichte geschrieben

Die ehemalige Nationalspielerin und SønderjyskE-Trainerin ist die erste Dänin an der Spitze einer Fußball-Nationalmannschaft. Am 1. März tritt sie offiziell ihr Amt auf den Färöern an.

Von Henning Dau-Jensen

TÓRSHAVN/APENRADE Lene Terp aus Hellewatt (Hellevad) hat etwas geschafft, was vor ihr noch keiner Dänin gelungen ist: Sie ist Trainerin einer Fußball-Nationalmannschaft geworden. Der Vertrag ist frisch unterschrieben, und am 1. März beginnt ihr Abenteuer auf den Färöern. Derzeit nutzt sie ihren Winterurlaub, um sich vor Ort ein genaues Bild zu machen.

„Ich werde am kommenden Wochenende zum ersten Mal meine Spielerinnen treffen“, erzählt Lene Terp dem „Nordschleswiger“ am Telefon. Noch sitzt sie die sechstägige Quarantäne ab, die jede Einreisende gemäß den Corona-Richtlinien auf sich nehmen muss. Sie habe viel Zeit, um sich Videos von Spielen anzuschauen, berichtet die ehemalige Kapitänin der dänischen Nationalmannschaft.

Im Juni 2019 hatte die 47-Jährige erst eine Stelle als Sport- und Entwicklungskoordinatorin in der Kommune Kolding angetreten. Im Dezember 2020 klingelte ihr Telefon – am anderen Ende war ein alter Bekannter.

„Ich kenne den Sportchef noch aus meiner Zeit beim DBU (Dänische Fußballverband, Red.). Er berichtete mir von den Plänen, dass die Färöer mehr für den Frauenfußball tun möchten. Und er fragte mich, ob ich nicht jemanden wüsste, der für vier Jahre für eine Vollzeitstelle als Nationaltrainerin und Fußballentwicklerin geeignet wäre. Ja, klar kenne ich da je-

manden“, erzählt Lene Terp. Einige Wochen später saß sie in Tórshavn und unterschrieb den Vertrag.

Lene Terp soll fortan nicht nur das Nationalteam trainieren, sondern auf der Insel den Frauenfußball an sich weiterentwickeln. So wird sie auch viel Zeit in den Vereinen vor Ort verbringen und versuchen, Fußball noch beliebter zu machen.

„Mein Ziel ist es zunächst einmal, eine gute Basis für Frauenfußball zu schaffen. Es gibt schon viel Leben in den Vereinen, aber es gibt auch harte Konkurrenz durch Handball und Volleyball, die hier beliebte Sportarten sind“, so Terp. „Auf den Färöern gibt es etwa 1.400-1.500 organisierte Fußballerinnen; von denen sind etwa 400 über 18 Jahre alt. Das sind natürlich nicht besonders viele, aber es herrscht eine tolle Kultur, und die Trainingsanlagen sind fantastisch.“

Sportliche Erwartungen habe der färöische Verband noch keine konkreten geäußert – kein Wunder: Der Frauenfußball steckt auf der kleinen Insel noch in den Kinderschuhen. Doch genau deshalb ist Lene Terp ja da. Besser für die kleinen Nationen wäre es allerdings, wenn sie nicht nur gegen Riesen antreten müssten.

„Wir würden uns wünschen, dass es auch bei den Frauen eine Nations League gäbe, sodass man ausgeglichene Spiele austragen kann. Eine Partie gegen Norwegen bringt uns überhaupt nichts – und den Norwegerinnen genauso wenig. Da hat nie-



Von 2005 bis 2007 war Lene Terp Trainerin des SønderjyskE-Frauenteam. FOTO: RIGGELSEN

mand etwas von“, sagt Lene Terp und verweist auf das Männerteam der Färöer, das durch das Nations-League-Format mittlerweile reelle Möglichkeiten bekommen hat, Spiele zu gewinnen.

Das Mittel zum Erfolg ist laut der Trainerin bei allen gleich. Es geht um Leidenschaft und Spaß an der Sache – im Training und bei den Spielen. Das ist ihr Hauptanliegen, und nur so könne man etwas schaffen. Dass die Bäume auf den Färöern nicht in den Fußballhimmel wachsen, ist ihr bewusst.

„Wir werden ganz sicher nicht alles gewinnen, aber in erster Linie geht es für die Frauen darum, gemeinsam mit anderen Spielerinnen etwas zu schaffen“, so die Nationaltrainerin, die ab dem 1. März auf den Färöern sesshaft wird. Eine neue Heimat wird daraus allerdings nicht

werden, beteuert die Hellewatterin.

„Ich bin und bleibe Sønderjyske (Nordschleswigerin, d. Red.)“, sagt Lene Terp. „Meine

Familie wohnt hier in der vierten Generation, und ich habe nach wie vor mein Sommerhaus bei Hadersleben. Das wird immer mein Zuhause sein.“

LENE TERP

Lene Terp war die erste dänische Fußballspielerin mit mehr als 100 Länderspielen. Nun ist sie auch die erste Dänin, die eine Nationalmannschaft trainieren darf.

Vereine

- 1992 Kolding
- 1993-1996 Vejle
- 1997-2001 Odense
- 2001-2002 FC Fulham
- 2002 Odense

Nationalteam

1993-2003 105 A-Länderspiele für Dänemark

Trainerinstitutionen

- 2004-2006 Dänemark U17
- 2005-2007 SønderjyskE
- 2009 Michigan Wolverines (Assistenztrainerin)
- 2011-2013 Dänemark U19 (Assistenztrainerin)
- 2021- Färöische Nationalmannschaft der Frauen

Legende Lykkeskov gleitet neue Wege



Kim Lykkeskov und Mario Simioni beim Gewinn des des Continental Cups, dem ersten internationalen Erfolg der Vereinsgeschichte. Der Sportchef hört im Sommer auf, der Trainer wird zum Manager. FOTO: KARIN RIGGELSEN

mal sagen zu können: Jetzt ist Wochenende!“, sagt Kim Lykkeskov zum „Nordschleswiger“.

Seine dreijährige Tochter Mathilde und sein im Dezember geborener Sohn Emil sind die schwerwiegendsten Gründe für den Ausstieg.

„Es ist eine Entscheidung, die ich selbst getroffen habe. Es ist wohl die schwierigste Entscheidung, die ich in meinem Leben getroffen habe. Es fühlt sich aber richtig an. Ich liebe es,

bei SønderjyskE zu arbeiten, und ich liebe das Umfeld. Es wird hier keine Tür zugeknallt, und Unruhe gibt es keine, aber ich habe die Entscheidung aus familiären Gründen getroffen. Ich möchte im Leben andere Prioritäten setzen“, so der 37-Jährige: „Wenn ich mein Sponsorenhemd anziehe, fragt Mathilde schon, wo ich denn jetzt hin muss und wann ich wiederkomme. Nach einem Spiel am Freitagabend in Fre-

derikshavn, Training am Sonntagabend und einem Spiel am Sonntagnachmittag in Herlev bleibt da nicht mehr viel Zeit für die Familie. Ich freue mich auf einen geregelten Alltag.“

Kim Lykkeskov, der gelernter Werkzeugmacher ist, wird gemeinsam mit seinem Bruder Morten selbstständig und künftig in der Fahrstuhlbranche tätig sein.

„Ich bin aber bis Saisonende voll bei der Sache. Ich hatte das erste Gespräch mit Klaus Rasmussen bereits im Oktober. Die Spieler haben mir bis hierhin nichts anmerken können, und werden es auch bis Saisonende nicht. Wir haben wichtige Playoffs vor uns, wo wir etwas erreichen wollen“, so Lykkeskov, der vor einem Monat beim Pokaltriumph in Aalborg seinen ersten Titel als Sportchef holte: „Ich wusste, dass nicht viele Gelegenheiten übrig blieben, und gerade den Pokaltitel habe ich mir so sehr gewünscht. Das 0:5 im Pokalfinale vor einigen Jahren gegen Herning hat mich lange gewurmt. So kann

ich sagen, dass ich so ziemlich alles gewonnen habe, was es zu gewinnen gibt. Meister- und Pokal-Titel, mit dem Continental Cup einen internationalen Titel. Nur der WM-Titel fehlt, aber das ist als Dän auch ein wenig unrealistisch.“

Kim Lykkeskov kam in der Saison 2001/2002 zu seinem Debüt für die Vojens Lions und ist von der ersten Stunde bei SønderjyskE dabei gewesen. Mit den Hellblauen wurde er sechsmal dänischer Meister, dreimal Pokalsieger, ist mit 811 Liga-Spielen Inhaber des Vereinsrekordes und nahm für Dänemark an vier Weltmeisterschaften teil.

„Ich weiß, wie wichtig ein guter Abschluss für Lykkeskov ist. Er kommt jeden Tag mit Feuer in den Augen zur Arbeit, und ich habe den tiefsten Respekt für ihn als Person und Kollege. Er hat über viele Jahre unfassbar viel für SønderjyskE bedeutet. Er ist ein Spiegelbild unserer Werte“, meint SønderjyskE-Direktor Klaus Rasmussen.

jki

Weniger
Autoverkäufe

APENRADE/AABENRAA

Ganze 42,7 Prozent weniger Neuwagen sind im Februar dieses Jahres in Nordschleswig und Süddänemark im Vergleich zum Februar vergangenen Jahres angemeldet worden. Damit haben im Februar nur 1.786 Autos einen neuen Besitzer gefunden, während es ein Jahr zuvor noch 3.117 Neubesitzer in Nordschleswig und Süddänemark gegeben hat.

Der Rückgang in Nordschleswig und Süddänemark entspricht dem landesweiten Trend, demzufolge die Zahl der verkauften Neuwagen im Februar um 33,9 Prozent zurückgegangen ist, verglichen mit dem Februar im vergangenen Jahr. Landesweit wurden somit nur noch 9.912 Fahrzeuge neu im Februar registriert. Vergangenes Jahr waren es 15.003 Neuwagen.

Dennoch fällt der Rückgang in Nordschleswig und Süddänemark noch markanter aus als im Landesdurchschnitt.

Die Ursache für die stark gesunkenen Verkaufszahlen sieht die Branchenorganisation „De Danske Bilimportører“ im Shutdown des Einzelhandels, von dem auch die Autohändler betroffen waren. Dies verhinderte potenzielle Käufer, sich über einen Neuwagen bei einem Autohändler vor Ort zu informieren.

Alternativen wie Vorführungen zu Hause und Probefahrten von der eigenen Adresse ausgehend konnten den Rückgang an Kunden nicht auffangen.

Neben den Schließungen der Verkaufslokale aufgrund des Corona-Virus führt die Branchenorganisation auch die Verhandlungen über neue Steuern und Abgaben, die sich im vergangenen Herbst in die Länge gezogen hatten, als Grund für den Rückgang an.

Aus diesem Grunde freut sich die Branchenorganisation über die Wiederöffnung des Einzelhandels. „Mit der Wiederöffnung können die Autohändler in Nordschleswig und Süddänemark beginnen, die in den Wintermonaten erlittenen Umsatzrückgänge wieder aufzuholen. Die Wiederöffnung im vergangenen Sommer hat gezeigt, dass die Kunden zügig zurückkehren, sobald die Händler wieder ihre Türen öffnen dürfen“, sagt Mads Rørvig, Direktor für „De Danske Bilimportører“.

Auf niedrigem Niveau halten die batteriebetriebenen Fahrzeuge trotz der gesunkenen Verkaufszahlen ihr Absatzniveau. Somit waren im Februar knapp 4 Prozent aller neu registrierten Autos elektrisch angetriebene Fahrzeuge, ein Wert, der sich gegenüber dem Februar des Vorjahres nicht geändert hat.

Für Mads Rørvig ist dies beeindruckend und ein Zeichen für ein großes Vertrauen vonseiten der Verbraucher.

nb

Verbraucher in Dänemark
erneut Öko-Weltmeister

Weltweit ist der Umsatz ökologischer Lebensmittel nie größer gewesen, 2019 erreichte er rund 106 Milliarden Euro. An der Spitze stehen erneut die Dänen. Dänemark hat nicht nur den größten ökologischen Marktanteil, keiner gibt pro Kopf mehr Geld für ökologische Produkte aus. Dies geht aus einem jetzt veröffentlichten internationalen Bericht hervor.

Von Nils Baum

AARHUS Die Dänen verwenden pro Jahr im Schnitt 2.580 Kronen auf ökologische Produkte und können sich damit mit dem Titel „zweifacher Weltmeister in Ökologie“ schmücken. Denn auch beim Marktanteil ökologischer Produkte liegen wir mit 12,1 Prozent ganz oben. Dies geht aus einem Jahresbericht hervor, den das schweizerische Forschungszentrum FiBL und die Organisation IFOAM aus Anlass der Eröffnung der führenden ökologischen Lebensmittelmesse BioFach veröffentlicht haben.

„Ein Teil der Erklärung für unsere Weltmeisterschaft ist, dass ökologische Lebensmit-

tel einen prominenten Platz in den Supermärkten einnehmen, in denen die Dänen ihre täglichen Einkäufe tätigen. In vielen anderen Ländern müssen die Kunden in ein Spezialgeschäft, um ökologisch einzukaufen“, erklärt Pernille Bundgård, Marktteuf für Export in der Ökologischen Landesvereinigung, Økologisk Landsforening.

„Aber ein anderer Teil der Erklärung ist, dass die Verbraucher in steigendem Maße Lebensmittel nachfragen, die auf Nachhaltigkeit beruhen.“

Der Bericht von FiBL weist auch darauf hin, dass ökologische Lebensmittel in Zukunft ein noch größeres Potential haben. Nicht zu-



Dänen halten jetzt zwei Weltrekorde in Ökologie. Sowohl beim Marktanteil ökologischer Produkte als auch beim Verbrauch pro Einwohner liegen sie ganz oben. Dies zeigt ein neuer internationaler Bericht.

FOTO: MOMENT STUDIO

letzt, weil die Verbraucher ein größeres Augenmerk auf Gesundheit, Umwelt und Klima lenken – etwas, das durch die Covid-19 Pandemie noch weiter verstärkt wurde.

Der Bericht verdeutlicht, dass viele europäische Länder starke Zuwächse im Verkauf von ökologischen Lebensmitteln während

des gesellschaftlichen Lockdowns verzeichnen, und dass der Verbraucher über mehr Geld verfügt, um sich mit ökologischen Produkten zu verwöhnen in einer Zeit, wo es nicht möglich ist zu reisen, ins Restaurant zu gehen oder an kulturellen Veranstaltungen Teil zu nehmen. Die finalen Zahlen für 2020 sind

in dem Bericht jedoch noch nicht mit berücksichtigt.

„Wir sehen die gleichen Tendenzen in Dänemark, wo der Verkauf von ökologischen Produkten während der Corona-Krise stark angezogen hat. Dass die Entwicklung in den Ländern, in die dänische Unternehmen exportieren, die gleiche ist, bereitet sowohl denen, die bereits auf den Exportmärkten aktiv sind, jedoch vor allem denen, die auf dem Wege dorthin sind, einzigartige Möglichkeiten“, sagt Pernille Bundgård.

Der internationale Markt für ökologische Produkte war noch nie größer. Weltweit erreichte der Umsatz 2019 rund 106 Milliarden Euro, was in etwa 788 Milliarden dänischen Kronen entspricht – eine Steigerung um 3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die größten Märkte für ökologische Lebensmittel sind die USA (44,7 Milliarden Euro), Deutschland (12 Milliarden Euro) und Frankreich (11,3 Milliarden Euro).

EU-Kommission kritisiert
Dänemark und Deutschland

KOPENHAGEN/BRÜSSEL Dänemark und fünf weitere EU-Länder haben einen blauen Brief von der EU-Kommission erhalten, in dem sie aufgefordert werden, die Beweggründe für ihre weitgehenden Einreisebeschränkungen während der Corona-Pandemie zu erläutern. Dies schreiben „Danmarks Radio“ und die deutsche Nachrichtenagentur „dpa“.

Neben Dänemark haben auch Deutschland, Schweden, Finnland, Belgien und Ungarn den Brief erhalten. Der Nachrichtenagentur „dpa“ zufolge, der der Brief vorliegt, haben die betreffenden Regierungen nun zehn Tage Zeit, die Frage zu beantworten, weshalb ihre Einreiseregeln so ausgestaltet sind, wie es aktuell der Fall ist.

„Dabei geht es vor allem um das Verbot der Ein- und Ausreise eines Landes. In den Briefen haben wir betont, dass die Beschränkungen der freien Beweglichkeit nicht diskriminierend sein dürfen und zudem verhältnismäßig ausfallen müssen“, betont ein Sprecher der EU-Kommission laut „Danmarks Radio“.

In Dänemark hat die Regierung unter anderem strengere Regeln für den Nachweis eines negativen Covid-19-Tests und einer zehntägigen Quarantäne für Personen, die ins Land einreisen, aufgestellt.

Deutschland hat seine Grenzen zu Tschechien, der Slowakei und dem österreichischen Bundesland Tirol geschlossen. Die EU nennt die Maßnahmen unverhältnismäßig und unberechtigt.

„Wir meinen, dass das Ziel der deutschen Maßnahmen – der Schutz der Bürger während einer Pandemie – auch mit weniger scharfen Restriktionen erreicht werden kann“, schreibt die EU-Kommission an den deutschen EU-Botschafter, Michael Clauss.

Diese Einschätzung teilt der deut-

sche Staatsminister für Europa, Michael Roth, jedoch nicht.

„Ich weise die Anschuldigungen, dass wir die Gesetze der EU nicht eingehalten haben, zurück“, sagt er der Nachrichtenagentur „AFP“ zufolge bei einem Treffen in Brüssel.

Stattdessen habe Deutschland einen „schweren“ Entschluss gefasst aufgrund der Furcht vor besonders ansteckenden Corona-Mutationen, so Roth. Dies müsse vor allem vor dem Hintergrund gesehen werden, dass Deutschland „ein Transitland mitten in der EU“ sei, wie „AFP“ berichtet.

Die EU erläutert, dass der Zweck der Briefe unter anderem darin bestehe, „den Binnenmarkt in einer besonders schwierigen ökonomischen Zeit zu bewahren“.

Wie „Der Spiegel“ berichtet, haben sich die EU-Staaten erst vor kurzem auf gemeinsame Empfehlungen für Reisen innerhalb der EU geeinigt. Diese sind auf der Internetseite des Europäischen Rates einzusehen.

Für die bessere Abstimmung einer gemeinsamen Vorgehensweise bei möglichen Beschränkungen der Freizügigkeit wurde eine vom Europäischen Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten herausgegebene Karte der Mitgliedsstaaten einschließlich der Staaten Island, Norwegen und Liechtenstein um eine fünfte Kategorie erweitert.

Sie enthält nun neben den bestehenden Kategorien Grün, Orange, Rot und Grau eine weitere Farbe: Dunkelrot. Diese soll künftig die Länder aufzeigen, die besonders stark von der Verbreitung des Corona-Virus und seiner Mutanten betroffen sind. Dazu müssen mindestens 500 Personen innerhalb von 14 Tagen als infiziert gemeldet werden.

Die Karte kann auf der von der Europäischen Union betriebenen Internetseite „Re-open EU“ eingesehen werden.

ritzau/nb

Schulöffnung möglicherweise
erst nach Ostern

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG In Nordschleswig dürfen weiterhin nur die Schüler des o. bis 4. Jahrgangs in die Volksschulen.

Das geht aus dem Plan hervor, auf den sich die Regierung mit Radikaler Venstre, der Sozialistischen Volkspartei und der Einheitsliste geeinigt hat.

Landesweit, und damit auch in Nordschleswig, darf der Einzelhandel mit Geschäften bis zu 5.000 Quadratmetern öffnen. Größere Geschäfte darf man mit Voranmeldung besuchen. Kulturinstitutionen im Freien dürfen öffnen. Doch muss man bei einem Besuch einen maximal 72 Stunden alten Corona-Test nachweisen.

Auch darf man im Freien mit maximal 25 Personen wieder Sport treiben.

In Nord- und Westjütland dürfen die Abgangsjahrgänge der Volksschulen und Gymnasien wieder in den Präsenzunterricht. Die Regierung kündigte

an, dass diese Öffnung ab 15. März in weiteren Regionen gelten soll. Für die übrigen Regionen gilt dies erst ab 6. April. Bei dem derzeitigen Infektionsgeschehen in Südtjütland zeichnet sich ab, dass hier möglicherweise erst nach Ostern geöffnet werden kann. Auf Bornholm haben sämtliche Schulen und Ausbildungsstätten seit dem 1. März wieder geöffnet.

wt



Justizminister Nick Hækkerup, Gesundheitsminister Magnus Heunicke und Unterrichtsministerin Pernille Rosenkrantz-Theil traten vor die Presse.

FOTO: PHILIP DAVALI/RITZAU SCANPIX

WIEDERERÖFFNUNG

Landesweit:

- Einzelhandel bis zu einer Größe von 5.000 Quadratmetern darf öffnen
- Einzelhandel mit mehr als 5.000 Quadratmetern nach Anmeldung
- Kulturinstitutionen im Freien mit maximal 72 Stunden altem Corona-Test dürfen öffnen
- Sport im Freien mit bis zu 25 Personen kann stattfinden

Nord- und Westjütland:

- Abgangsjahrgänge der Volksschulen und Gymnasien jede zweite Woche Präsenzunterricht
- Lehrer müssen sich zweimal pro Woche testen lassen
- Schülern über 12 Jahren wird empfohlen, sich zweimal pro Woche testen zu lassen
- Für Gymnasialschüler gilt Testpflicht

Weitere Öffnungen:

- In weiteren Regionen kann bei einem entsprechenden Infektionsgeschehen am 15. März entsprechend der Regeln für Nord- und Westjütland geöffnet werden.
- Übrige Regionen können bei einem entsprechenden Infektionsgeschehen am 6. April wie beschrieben öffnen

Bornholm:

- Sämtliche Schulen und Ausbildungsstätten mit Tests
- Private Dienstleister wie Friseure

Ein Jahr Corona: Jakob Ramlyng war Dänemarks „Patient 0“

Vor einem Jahr hat Dänemark den ersten Fall von Covid-19 registriert. Es war „TV2 News“-Redakteur Jakob Ramlyng. Es war eine erschütternde Erfahrung, sagt er heute.

Von Ritzau/KJ

KOPENHAGEN Am 27. Februar 2020 um zwei Uhr nachts erhielt Jakob Ramlyng einen Anruf von seinem Arzt. Er war als erster in Dänemark positiv auf das neue Coronavirus getestet worden.

Die Behörden hatten keine Erfahrung mit infizierten Bürgern, weshalb erst neue Prozesse in Gang gesetzt werden mussten.

Das meiste davon war Neuland und das war eine Extremsituation für Jakob Ramlyng und seine Familie.

„Es war eine ziemlich schockierende Erfahrung, der Erste in Dänemark zu sein, denn das ganze Gerede drehte sich damals nur um Corona und es hatte sich immer mehr aufgebaut“, sagt er heute.

Für Jakob Ramlyng war klar, dass die Behörden den Virus zuvor noch nicht untersucht hatten, und er fühlte es am eigenen Leib, dass sie „während der Fahrt Schienen legten“, wie die Behörden es selbst ausgedrückt hatten.

„Ich saß da und sprach mit Leuten von der dänischen Agentur für Patientensicherheit, Ärzten und verschiedensten Leuten, die mir Ratschläge geben sollten, aber stattdessen oft sagten: Ich weiß es nicht – das können wir nicht wirklich sagen“, berichtet er und fügt hinzu: „Das bin ich nicht gewohnt von Ärzten und Fachleuten zu hören.“

In vielerlei Hinsicht fühlte sich Ramlyng wie ein Versuchskaninchen.

„Ich hatte das Gefühl, dass viele Verfahren erfunden

werden mussten. Dass es einige Schubladenpläne gab, die für die Realität umgeschrieben werden mussten, und dass ich der Grund dafür war.“

„Aber es war ganz natürlich, dass dies zu der Zeit der Fall sein musste, als so wenig über die Krankheit bekannt war“, sagt er.

Jakob Ramlyng hatte mit seiner Familie im norditalienischen Valmalenco Skiurlaub gemacht, und nach seiner Rückkehr war seine Frau ein wenig krank geworden.

Ramlyng hatte nur sehr milde Symptome und wurde nur getestet, weil er mit seiner Frau im Roskilder Krankenhaus war.

Daher war die Familie auch sehr überrascht, dass der Test des Redakteurs als positiv herausstellte. Weder seine Frau noch seine Kinder wurden positiv getestet.

Jakob Ramlyng arbeitet täglich als Redakteur bei „TV2 News“. Er weiß daher, dass die Medien von Quellen abhängig sind, die ihre Geschichte erzählen.

Deshalb entschied er sich mit seiner Krankheit an die Öffentlichkeit zu gehen.

„Es war meine eigene Entscheidung. Ich hatte bereits erzählt, dass ich in Italien gewesen war und dass ich getestet wurde. Der Stein war also bereits ins Rollen gebracht“, sagt er.

Viele Medien kontaktierten Jakob Ramlyng und seine Frau in der Zeit nach dem positiven Test. Und er sagte zu einigen Ja, sagte aber auch mehrmals Nein.



Nach dem ersten positiven Testergebnis, versuchten Ärzte und Fachleute neue Verfahren zu entwickeln, doch Jakob Ramlyng erhielt von ihnen zunächst oft ein „Ich weiß es nicht“.

FOTO: EMIL HELMS/RITZAU SCANPIX

„Ich fand es sinnvoll, ein Teil davon zu sein und zu beschreiben, was das ist und wie ich es wahrnehme. Aber es war auch sehr intensiv“, sagt er.

Heute hat Jakob Ramlyng keine diagnostizierten Spätfolgen. Zwischenzeitlich hat-

te er jedoch Atembeschwerden. Aber das ist wieder vorbei.

Seine Ansicht von Covid-19 ist jedoch durch die Tatsache gekennzeichnet, dass er selbst so früh in der Pandemie erkrankt war.

„Ich bin sehr ehrfürchtig geworden in Bezug auf Corona und was diese Krankheit mit uns macht. Und ich persönlich war sehr damit beschäftigt, die Regeln zu befolgen und zu denken, dass wir als Bürger den Be-

hörden helfen müssen“, sagt er. Ramlyng war der erste von vielen Coronafällen in Dänemark. Heute wurden über 206.000 Fälle registriert. Und mehr als 2.300 Menschen sind an dem Virus gestorben.

Distanz und Isolation: Psychologen warnen vor steigender Corona-Angst

KOPENHAGEN Soziale Distanz und Isolation, die durch die Corona-Krise zum Alltag dazugehören, beeinträchtigen die psychische Gesundheit der Bürger in Dänemark.

Die Psychologen des Landes sind damit beschäftigt, Menschen mit Angstzuständen und Depressionen zu behandeln.

So ist beispielsweise vom vierten Quartal 2019 bis zum vierten Quartal des vergangenen Jahres bei der Behandlung von Angstzuständen ein Anstieg um 36 Prozent zu verzeichnen.

„Es ist ein deutlicher Anstieg, den ich wahrscheinlich bis zu einem gewissen Grad erwartet habe. Aber mit diesem Ausmaß hätte ich nicht gerechnet“, sagt Eva Secher Mathiasen, Vorsitzende der dänischen Vereinigung der Psychologen.

Die Zahlen basieren auf Patienten im Alter von 22 bis 38 Jahren, die vom öffentlichen Sektor einen Zuschuss von 60 Prozent für psychologische Behandlungen erhalten haben.

Die Vorsitzende des Psychologenverbandes ist sich sicher, dass die Corona-Situation die primäre Erklärung dafür ist, dass die Menschen sich Hilfe suchen.

„Es kann Angst sein, infiziert zu werden und – wenn sie selbst infiziert sind – andere zu infizieren. Aber viele haben auch das Gefühl, in einem Vakuum zu leben, das an sich Angst hervorrufen kann. Sie können sich nicht mehr daran erinnern, wie es ist, in einem normalen Alltag zu leben, wie man es zu Beginn der Krise konnte. Gleichzeitig fällt es ihnen

schwer, sich ein Bild davon zu machen, wie es nach der Krise sein wird“, sagt Eva Secher Mathiasen.

„Die Patienten können sich nicht mehr daran erinnern, wie es ist, in einem normalen Alltag zu leben, wie man es zu Beginn der Krise konnte.“

Eva Secher Mathiasen
Vorsitzende der dänischen Vereinigung der Psychologen

Die wachsende Nachfrage nach psychologischer Hilfe hat zu längeren Wartezeiten für die Behandlung geführt. Die durchschnittliche Wartezeit für die Behand-

Shutdown lässt Arbeitslosigkeit steigen

KOPENHAGEN Nach Ende des ersten Shutdowns ging es mehrere Monate lang aufwärts bei der Zahl der Werktätigen, aber der Dezember brachte einen herben Rückschlag. 3.000 Personen weniger als im November hatten Arbeit. Das zeigen neue Zahlen von Danmarks Statistik.

Zunächst ordnete die Regierung im Dezember einen begrenzten Shutdown an; unmittelbar vor Weihnachten wurde dieser dann deutlich ausgeweitet.

„Der neue Shutdown kurz vor Weihnachten hat der Wirtschaft einen deutlichen Dämpfer verpasst, da Geschäfte und Restaurants schließen mussten. Das hat leider zu Kündigungen geführt und hat die Beschäftigung sinken lassen“, so Chefökonom Niklas Praefke von

der Gewerkschaft Ledernes Hovedorganisation.

Insbesondere Hotels und Restaurants sind betroffen. Hier arbeiteten im Dezember laut Danmarks Statistik 5.373 Personen weniger als im November.

Insgesamt ist die Beschäftigung 2020 um 20.000 Personen gesunken. Das ist der größte Rückgang seit der Finanzkrise 2009.

Praefke erwartet, dass der Rückgang noch eine geraume Zeit anhalten wird, hofft jedoch auf eine Entspannung, wenn im Laufe des Frühlings die Gesellschaft geöffnet wird

Seit 1. März haben Teile des Geschäftslebens wieder auf, während Restaurants und Cafés weiterhin geschlossen sind.

Ritzau/wt

Ritzau/kj

Trotz angekündigter Entschädigung: Nerzzüchter noch im Ungewissen

Nach der coronabedingten Keulung sämtlicher Nerze in dänischen Zuchtbetrieben ist ein milliarden-schweres Hilfspaket geschnürt worden. Jens Wistoft aus Kitschelund verspricht sich eine angemessene Kompensation, weiß aber immer noch nicht genau, womit er rechnen kann und was danach kommt.

Von Kjeld Thomsen

KITSCHELUND/KISKELUND Wie geht es weiter? Diese Frage haben sich Ende vergangenen Jahres Nerzzüchter in Dänemark stellen müssen, nachdem die Regierung aus Furcht vor der Ansteckung mit der Coronavirus-Mutation die Tötung sämtlicher Nerzbestände in den rund 1.000 Betrieben anordnete.

Eine ganze Branche wurde mit der Tötung von 15,5 Millionen Nerzen einschließlich Zuchttiere binnen kurzer Zeit ausgelöscht. Viele Züchter verloren ihr Lebenswerk, das sie über Jahrzehnte aufgebaut hatten. Darunter ist Jens Wistoft aus Kitschelund bei Krusau (Kruså), der seit mehr als 30 Jahren Nerze züchtet. Wie alle seine Kollegen wartet er gespannt darauf, wie die Schadenersatzzahlung des Staates ausfallen wird. Laut Zahlen der Lebensmittelbehörde („Fødevarestyrelsen“) sollen zwischen 10,9 und 11,9 Milliarden Kronen direkte Entschädigungszahlungen an die Nerzzüchter gehen. Die Gelder werden nach einem Stufenplan ausgezahlt. Mit den Hilfgeldern für Betriebe, die mit der Nerzzucht verknüpft sind, wird laut Regierungsbeschluss eine Gesamtsumme zwischen 15,6 und 18,8 Milliarden Kronen zur Verfügung gestellt.

Erste Gelder fließen an Betriebe, die von einer Infektion betroffen waren und alle Tiere einschließlich der Felle verloren. 50 Millionen Kronen Soforthilfe sind nach Angaben der Behörde bislang an 97 Betriebe ausgezahlt worden.

Das ist erst einmal ein

Tropfen auf dem heißen Stein. Entscheidend für Wistoft und viele seiner Kollegen sind die Langzeitentschädigungen. Zugrunde gelegt wird ein Verdienstausfall bis 2030. Es geht aber auch um die Umstellung auf eine andere Betriebsform, wenn man sich, wie Wistoft, dafür entscheidet, aus der Nerzbranche ganz auszusteigen. Auch das kostet Geld.

Nach bisherigen Berechnungen könne sein Betrieb mit einer Schadenersatzzahlung von mehr als 10 Millionen Kronen rechnen, so Jens Wistoft. Ob es am Ende 12 oder 15 Millionen oder womöglich noch mehr werden, hänge von der Bewertung der Schätzkommision ab, die jeden Betrieb einzeln betrachtet.

Der politische Beschluss, dass alle Nerze gekeult werden müssen, wird formell mit einer Enteignung gleichgestellt. Laut staatlichen Stellen beträgt die durchschnittliche Schuldenlast eines Nerzzüchters 8,7 Millionen Kronen.

„Unser Dasein wird aber nicht vergoldet. Mit den Zahlungen bekommen wir nicht einen neuen Betrieb geschenkt.“

Jens Wistoft
Nerzzüchter

„Es wird eine Weile dauern, bis Sachverständige der Kommission alle Betriebe besucht und bewertet haben. Vor nächstes Jahr werde ich meinen Betrieb nicht umstellen können“, so Jens Wistoft, dem eine Umstellung auf



Ein Bild vom vergangenen Sommer, das es so wohl nicht mehr geben wird: Jens Wistoft im Stall mit Nerzkäfigen. FOTO: PAUSE

Pflanzenzucht vorschwebt. Genau habe er sich aber noch nicht festgelegt.

Für die Endsumme wird entscheidend sein, wie der Betrieb aufgebaut war, welche Gebäude, Maschinen und Geräte vorhanden und in welchem Zustand sie sind. Sich jetzt nicht mehr um die Trakte zu kümmern und alles brachliegen zu lassen, wäre da nicht ratsam. „Ich versuche generell, die Anlagen instand zu halten“, so Wistoft, der immer noch zwei Mitarbeiter auf dem Hof beschäftigt.

Mit den in Aussicht gestellten Kompensationen sei zumindest finanziell eine gute Lösung gefunden worden, meint der 61-Jährige. Viele Betriebe, darunter auch seiner, werden zumindest die Schulden abbauen können. „Dem Staat ist ja viel daran gelegen, zu einer gütlichen

Vereinbarung zu kommen, um einen Rechtsstreit zu vermeiden“, sagt der ehemalige Nerzzüchter. Er sei daher zusehends vorsichtiger, dass am Ende faire Lösungen herauspringen werden. „Unser Dasein wird aber nicht vergoldet. Mit den Zahlungen bekommen wir nicht einen neuen Betrieb geschenkt“, betont Jens Wistoft.

So bitter das Ende von dem einen auf den anderen Augenblick auch sei, die recht lange Ära seines Betriebs sehe er im Entschädigungsverfahren als Vorteil. Er wisse, woran er sei und was er die kommenden Jahre bis zum Ruhestand ungefähr erwarten könne.

„Mir tun vor allem die jüngeren Züchter leid, die erst 10, 15 Jahre dabei sind und sich etwas aufbauen. Für sie ist es hart, sich ganz neu orientieren zu müssen. Sie blicken zwangsläufig anders in die

Zukunft“, so Wistoft, seines Zeichens auch Vorsitzender des regionalen Nerzzüchterverbandes („Grænseegnens Pelsdyravlerforening“).

Doch auch er kann die Zukunft letztendlich nicht genau abschätzen. Es stehe und falle mit der staatlichen Entschädigung. Es dürfe nicht nur darum gehen, den entstandenen Schaden und einen mittelfristigen Verdienstausfall zu ersetzen.

Auch die Umstellung von Betrieben müsse angemessen unterstützt werden, so Wistoft. „Ich würde ungern mein Ersparnis dafür opfern müssen, und wir wissen auch noch nicht genau, welche Steuerabzüge es bei den Zahlungen gibt“, sieht Wistoft bei aller Zustimmung für die bislang zugesagten Mittel noch ein paar Unklarheiten.

Die Hoffnung ruht auf der

Einschätzung der Schätzkommision. Wann die auf dem Hof am Aabenraavej vorbeikommen wird, steht noch nicht fest.

Übergangsmittel stehen dem Kitschelunder Unternehmer durch Restbestände von Pelzen aus der eigenen Zucht zur Verfügung. 2.000 davon sind just zu einer Auktion in Richtung Kopenhagen geschickt worden. „Die Quoten sehen ganz gut aus“, erwähnt der 61-Jährige.

Die Preise für Pelze, die nahezu zu 100 Prozent ins Ausland gehen mit China als Hauptabnehmer, haben in den vergangenen Jahren stark variiert.

In einem Jahr lag der Preis gerade mal bei 200 Kronen, in anderen Jahren stieg er auf bis zu 600 Kronen an.

Tierschützer fordern schon seit vielen Jahren das Ende der Nerzzucht.

Minderheit will sich weiter für Minderheitenrechte in der EU einsetzen

Wenn es nicht durch den Haupteingang geht, dann vielleicht hintenrum. Nach dem Nein der Kommission zum Rechtepakett setzt Hinrich Jürgensen auf Gespräche mit deutschen und dänischen Politikern: „Wir hoffen weiterhin“.

APENRADE/AABENRAA Der Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark, Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), wird sich weiterhin für die Ziele der europäischen Bürgerinitiative Minority Safepack (MSPI) einsetzen. Das hat der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen am Sonntag im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ bestätigt.

Die Initiative war vor sechs Wochen von der EU-

Kommission abgewiesen worden, nachdem sie zuvor mit mehr als einer Million Unterschriften zugelassen worden war und die Abgeordneten im EU-Parlament der EU-Kommission mit großer Mehrheit empfohlen hatten, das Papier umzusetzen.

Die MSPI sieht vor, den Minderheitenschutz und die Förderung kultureller und sprachlicher Vielfalt auf EU-Ebene fest zu verankern

– und das, ohne das EU-Vertragswerk zu ändern.

Ziele umsetzen, ohne die Kommission „umzuwerfen“

„Wir finden es schade, dass es wieder so aussieht, dass man die Minderheitenrechte in der EU nicht ganz ernst nimmt“, sagt Jürgensen. Deshalb wollen er und andere BDN-Verantwortliche das Gespräch mit deutschen und dänischen Politikern in Brüssel suchen, um vielleicht nicht das Gesamtpaket, dafür jedoch die Ziele der Initiative doch noch umzusetzen.

„Es ist schwierig, die gesamte Kommission umzuwerfen. Deshalb ist es für uns wichtiger, auf die Inhalte ein-

zugehen“, so Jürgensen.

„Wir erhoffen uns natürlich weiterhin, dass wir als Grenzland Immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe werden, und mit diesem Wind im Rücken möchten wir natürlich nochmal auf das aufmerksam machen, was wir hier haben – und wie wir so weit gekommen sind“, sagt der BDN-Chef.

„Wir sind mit Menschenrechten und mit Minderheitenrechten so weit gekommen. Wenn wir es schaffen, das im Rahmen der UNESCO-Verklärung nochmal bei den Politikern ins Bewusstsein zu rufen, dann haben wir eine Chance, auf kommende Inhalte Einfluss

zu nehmen“, meint er.

Ob das Thema nun im politischen Mainstream angesagt sei oder nicht: „Wenn wir nichts machen, dann wissen wir auf jeden Fall, dass nichts passiert. Dann können wir auch nicht erwarten, dass andere etwas tun. Deshalb möchten wir unsere Möglichkeiten nochmal ins Spiel bringen, um zu sehen, ob es nicht doch einige Verbesserungen geben könnte.“

Bei den deutschen Politikern sei der Rückhalt „sehr groß“, so Jürgensen. Deutschland stehe „voll dahinter“ und Berlin habe der EU-Kommission schließlich mitgeteilt, „dass man hofft, dass die Kommission da Lö-

sungen findet“.

Auch von dänischen Politikern gebe es positive Signale, doch „hier sind sie nicht so massiv geäußert worden“, drückt sich Hinrichsen aus. So hat es zum Beispiel, anders als vom Bundestag, keine gemeinsame Unterstützungserklärung des Folketings zum MSPI gegeben.

„Wir möchten gerne mit den Politikern darüber sprechen, welche Möglichkeiten sie sehen“, Jürgensen. Doch bevor die Gespräche losgehen, soll zunächst auf eine Entscheidung in der Kulturerbe-Frage gewartet werden – um dann mit dem entsprechenden „Rückenwind“ in die Gespräche gehen zu können. cvt

Deutsch-dänisches Kulturerbe: Schätze vor der eigenen Haustür

Dänische und deutsche Akteure aus dem Grenzland definierten Inhalte für Touren- und Erlebnisplaner für eine grenzüberschreitende Schlösser- und Gartenroute. Ideenwerkstatt mit Dialog für Projekt „Blumen bauen Brücken – Blomster bygger Broer“.

Von Volker Heesch

FLENSBURG/SONDERBURG

Nach einem Auftakttreffen im November 2020 haben sich kürzlich deutsche und dänische Kulturakteure zu einem Online-Workshop im Rahmen des Interreg-5a-Projekts „Blumen bauen Brücken – Blomster bygger Broer“ getroffen. Die Mitwirkenden aus Kommunen und Kreisen zu beiden Seiten der Grenze haben dabei Inhalte für einen neuen deutsch-dänischen Touren- und Erlebnisplaner definiert.

Ziel ist es, eine grenzübergreifende Schlösser- und Gartenroute zu entwickeln. Allerdings müssen Interessierte, wenn sie die Route kennenlernen wollen, mit einem „Tool“ via Smartphone oder Tablet als „Reisebegleitung“ vorliebnehmen, wie einer Pressemitteilung der Stadt Flensburg zu entnehmen ist. Ziel sei es, Groß und Klein für das deutsch-dänische Kulturerbe in Form von Park- und Gartenanlagen zu beiden Seiten der 1920 durch

das einstige Herzogtum Schleswig gezogenen Grenze zu begeistern.

Zum Auftakt des Workshops hielt Carsten Porskrog Rasmussen, Leiter der Sparte Geschichte im Museum Schloss Sonderburg und Autor von Büchern und Beiträgen zur Thematik, einen Vortrag zur Geschichte der Fürstenhäuser in Schleswig, an deren Schlössern und Herrenhäusern viele der heute zu bewundernden Gärten und Parks in vergangenen Jahrhunderten angelegt worden sind. In einer anschließenden Ideenwerkstatt meldeten sich unter anderem Vertreterinnen und Vertreter vieler Museen aus Kreisen und Kommunen zu beiden Seiten der Grenze zu Wort.

Es wurden Inhalte gesammelt, die als „Highlights“ der regionalen Kulturgeschichte in den Touren- und Erlebnisplaner Aufnahme finden könnten. Diskutiert wurde, wie Kurzfilme, Podcasts, Events und interaktive Quizze für Kinder Teil der Ver-



Der Park von Schloss Schackenberg in Mögeltondern (Møgeltonder) legt Zeugnis ab von der europäischen Gartenkunst, die seit dem Barock zur Adelskultur im heutigen Grenzland zählte. Sie ist Teil des deutsch-dänischen Kulturerbes. FOTO: VOLKER HEESCH

mittlung der Erlebnisroute werden können.

Auch wurde die Idee präsentiert, in einer spannenden Fortsetzungsgeschichte bekannte Persönlichkeiten „zu Wort“ kommen zu lassen, um

so die Menschen in die Geschichte an passenden Orten „eintauchen“ zu lassen.

Das Projekt läuft bis 2022, es ist Teil des Konzeptes einer grenzüberschreitenden Gartenschau, das unter

anderem der Sonderburger Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (Schleswigsche Partei) seit Jahren unterstützt. Kultur- und Naturtourismus sollen damit gefördert werden, aber auch bei

ansässigen Einwohnerinnen und Einwohnern soll das Bewusstsein geschärft werden, welche Schätze es direkt vor der eigenen Haustür zu beiden Seiten der Grenze zu entdecken gibt.

Museum Sønderjylland rechnet mit längerer Schließung

Der Direktor des nordschleswigschen Museumsverbundes, Henrik Harnow, hofft auf baldige Öffnung der Museen im Landesteil: In Freilichtausstellungen und geräumigen Häusern Einlass mit Corona-Schutzmaßnahmen zu verantworten.

HADERSLEBEN/HADERSLEV In der Leitung des nordschleswigschen Museumsverbundes „Museum Sønderjylland“, zu dem Ausstellungen im riesigen Schloss Sonderburg (Sønderborg) ebenso wie das Ziegeleimuseum Cathrinesminde oder die Mühle in Hoyer (Højer) zählen, hatte man sich auf eine Verlängerung des Corona-Shutdowns über den 1. März hinaus bereits eingestellt.

Dies sei eine große Herausforderung, erklärt der Direktor von Museum Sønderjylland, Henrik Harnow, gegenüber dem „Nordschleswiger“.

„Wir haben beispielsweise im Kunstmuseum Schloss Brundlund in Apenrade Ausstellungen mit Leihgaben anderer Museen auf dem Programm. Die bisher der landesweiten Museumschließung zum Opfer gefallene Sonderausstellung ‚Kunst på Grænsen‘ mit Bildern Jens Birk Holms von der Insel Fünen, der viele Werke in den Jahren 1892 bis 1902 in Berlin geschaffen hat, sollte bereits am 18. April dieses Jahres enden. Ich hoffe auf eine baldige Wieder-

eröffnung von Museen“, so Harnow.

Im Zuge der Teil-Lockerungen, die seit 1. März gelten, durften Kulturinstitutionen im Freien wieder öffnen.

„Wir haben das Ziegeleimuseum Cathrinesminde, das geologische Museum an der Grammer Tongrube und das Mühlenmuseum Hoyer, wo ein Großteil der Ausstellungen unter freiem Himmel besucht wird“, so Harnow und verweist darauf, dass dort selten, höchstens in der kurzen Hauptsaison, größerer Publikumsandrang herrscht.

Genügend Platz

Aber auch andere Museen hätten seiner Meinung nach öffnen können.

„Im Sonderburger Schloss und in den Sälen des Tonderner Kunstmuseums ist sehr viel Platz, dass die Besucherinnen und Besucher sich nicht zu nahe kommen“, so seine Argumentation, dass Museen mit den erforderlichen Voraussetzungen zur Verhinderung von Covid-19-Ansteckungen früher ge-



Henrik Harnow ist Direktor des Museumsverbundes Museum Sønderjylland. Er hofft auf eine baldige Wiedereröffnung der Museen in Nordschleswig. FOTO: JV / CLAUD THORSTED

öffnet werden könnten als die traditionell stark besuchten Häuser meist in den großen Städten des Landes.

„Wenn wir wieder öffnen, dann ohnehin nur mit Zugangsbegrenzungen, wie sie sich im vergangenen Sommer bewährt haben. Damals konnten wir auch viele deutsche Gäste begrüßen, nachdem die Grenze wieder passierbar worden war. Es wird nur Zugang mit zeitlicher Begrenzung, Vorbestellung von Zeitfenstern geben“, be-

richtet der Museumschef, der hinzufügt, dass die einzelnen Museen planmäßig Sonderausstellungen aufbauen.

„In Tondern ist die Sonderausstellung ‚Jacob Kirkegaard: Mellum Rum‘ startklar. Sie soll am 19. September enden. Wenn die Öffnung noch lange auf sich warten lässt, ist der ganze Aufwand vergeblich gewesen“, stellt Harnow mit besorgtem Unterton fest.

Die Ausstellung umfasst Werke des 1975 geborenen, in Köln ausgebildeten dani-

schen Künstlers, die er teilweise speziell für die Schau in Tondern geschaffen hat. Sie umfasst Klanginstallationen, umfasst Themen wie den Grenzzaun zwischen den USA und Mexiko oder auch schmelzende grönländische Gletscher und Begegnungen mit toten Körpern.

Vorträge vertagt

Harnow weist auch auf die vielen Vorträge in Regie von Museum Sønderjylland hin,

die während der nun schon viele Wochen andauernden Zwangsschließung der Museen ausfallen.

Betroffen ist eine Vortragsreihe über die deutsche Minderheit in Nordschleswig im kulturhistorischen Museum Tondern. Ausgefallen sind Vorträge von Henrik Becker-Christensen über die deutschen Nordschleswiger nach der Abstimmung 1920 und Henrik Skov Kristensens über die Minderheit und das Färhus-Lager.

„Wir versuchen, viele Vorträge nachzuholen, aber das hängt oft davon ab, ob die Referentinnen und Referenten Ersatztermine anbieten können“, so Harnow.

Im Sonderburger Schloss fällt am heutigen Dienstag der Vortrag von Mariann Christensen über Graf Otto Diderik Schack als vermittelnde Persönlichkeit im intern zerstrittenen dänischen Lager vor und während der Abstimmungszeit 1918/1920 aus. Es bleibt zu hoffen, dass die Veranstaltung über den gegenüber den deutschen Nordschleswigern nach 1920 rücksichtsvoll als Amtmann in Tondern agierenden Gutsherren später stattfinden kann.

„Wir können nur hoffen, dass sich die Corona-Lage bessert“, so der Chef des Museumsverbundes. v/h

Polizei kontrolliert auch den Grenzübergang Schusterkate

Zwar ist die Brücke weiterhin geöffnet, jedoch darf sie nur mit einem negativen Coronatest passiert werden.

Von Karsten Sörensen/shz.de

HARRISLEE Für viele Harrisleer und Flensburger gehört der tägliche Spaziergang über die kleine Brücke am Dammweg in Wassersleben einfach dazu. Die tolle Sicht auf die Bucht und den Flensburger Fjord begeistert auch die Touristen in dieser schönen Naturumgebung. Um so erstaunter waren viele Menschen, die gar nicht so einfach mehr den Weg in den Kollunder Wald beim Grenzübergang Schusterkate/Skomagerhus in der Gemeinde Harrislee benutzen konnten. Eine Stahlkette, eiligst mit Klebeband angebrachte Hinweisschilder in deutsch und

dänisch zu den neuen Grenzkontrollen sowie ein Polizeiabsperriband weisen auf die neue Sachlage im Rahmen der verschärften Einreisebedingungen nach Dänemark hin. Der Grenzübergang ist zwar noch geöffnet, ein Spaziergang oder eine kleine Joggingrunde ohne einen negativen Corona-Test führt jedoch zu einem abrupten Ende des Weges auf der dänischen Seite an der kleinen Holzgrenzbrücke. Zwei diensthabende Polizeikräfte stoppen und kontrollieren jede Person bei dem Grenzübertritt. Ohne gültige Papiere und einen zwingend vorgeschriebenen, negativen Covid-19-Test hat sich der schöne Spaziergang



Ein Informationsschild weist auf die neue Regelung hin, die von der dänischen Polizei kontrolliert wird. FOTO: KARSTEN SÖRENSEN

bereits erledigt. Der Test darf nicht älter sein als 72 Stunden.

Überraschte Grenzgänger

Viele Menschen waren über diese Kontrolle im kleinen Grenzverkehr überrascht und hatten die Verfügung der dänischen Regierung noch gar nicht mitbekommen. „Am Freitag gab es hier noch keine Kontrolle, das kleine Grenzgebäude lag wie immer im Dornröschenschlaf“, sagt ein überraschtes Ehepaar an der Schusterkate. Die dänische Regierung will mit der Verfügung den Weg in den Kollunder Wald wegen des starken Personenverkehrs an dieser Stelle trotzdem offen halten. Der Grenzübergang Schusterkate ist derzeit zwischen 10 und 18 Uhr geöffnet.

Johannes Callsen würdigt Fortschritte bei Sprachenvielfalt

KIEL Schleswig-Holstein hat den Schutz von Regional- und Minderheitensprachen im vergangenen Jahr ein großes Stück weiter vorangebracht. Darauf weist Johannes Callsen, der Minderheitenbeauftragte des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU), anlässlich des „Internationalen Tages der Muttersprache“ hin: „Niederdeutsch, Dänisch, Friesisch und Romanes gehören zur kulturellen Vielfalt unseres Landes. Sie bedeuten Identität und prägen das minderheitenpolitische Profil Schleswig-Holsteins“. Mit der Verabschiedung des neuen Handlungsplanes Sprachenpolitik sei die Landesregierung wichtige Schritte für die Förderung dieser Sprachen vorangegangen, so der in Mohrkirch in Angeln

beheimatete Politiker. Mit den Schwerpunkten „Bildung – Medien – Mehrwert“ gehe der Handlungsplan über den reinen Spracherwerb hinaus und umfasse auch die Außenwirkung und Sichtbarkeit dieser Sprachen.

Zentrale Rolle

Für den Bereich der Bildung gehe es neben einem weiteren Ausbau der Modellschulen Niederdeutsch, Friesisch und Dänisch auch um eine Steigerung der Attraktivität für das Lehramtsstudium Niederdeutsch und Friesisch durch eine erhöhte Wertung der Studienleistungen in diesem Bereich. Callsen griff auch den Aspekt der Sichtbarkeit der Regional- und Minderheitensprache auf.

Die Medien würden dabei eine zentrale Rolle spielen. Die Landesregierung habe im neuen „NDR“-Staatsvertrag einen echten Fortschritt verankern können: „Die Regional- und Minderheitensprachen sind in den Angeboten des ‚NDR‘ regelmäßig und angemessen zu berücksichtigen“, heißt es dort. Die Sprechergruppen würden daher zu Recht erwarten, dass dieser erstmaligen Erwähnung der Regional- und Minderheitensprachen im Staatsvertrag auch konkret im Programm Rechnung getragen werde. Dies sei zum Internationalen Tag der Muttersprache am 21. Februar, der erstmals im Jahr 2000 von der Unesco ausgerufen wurde, eine gute Nachricht für die sprachliche und kulturelle Vielfalt in Schleswig-Holstein. vhe

Wenn in Musikschulen nicht mehr gesungen werden darf

WYK/FÖHR Normalerweise ist das Haus in der Feldstraße 36 gefüllt mit Lachen und Musik. Seit dem 16. Dezember ist es wieder still geworden, denn mit der Lockdown-bedingten Schließung von Schulen und Kitas, ging auch die Schließung der Wyker Musikschule einher. Wie bereits im ersten Lockdown im vergangenen Jahr reagierte die Bezirksstelle der Kreismusikschule Nordfriesland auf Föhr schnell und fuhr ihr Online-Programm vom einen auf den anderen Tag wieder hoch, wie Bezirksstellenleitung Almut Höncher berichtet. „Unterrichtet wird je nach Internetverbindung und fehlender Hardware notfalls sogar per Telefon. Oft werden zwischen Schülern und Lehrern auch nur einfache Audio-Aufnahmen getauscht“, so Höncher. Die Schüler der Kreismusikschule hätten zum überwiegenden Teil sehr positiv auf die Online-Angebote reagiert. „Besonders zu erwähnen ist auch das Engagement der Eltern, die neben Homeschooling jetzt auch den Musikunterricht zu Hause zu bewältigen haben.“ Gut 270 Schüler besuchen die Musikschule auf Föhr. Die Jüngsten von ihnen, die Musikzwerge, sind gerade einmal eineinhalb Jahre alt. Sie trifft die Schließung besonders hart, erklärt Höncher, denn im dem Elementarbereich für Kinder konnte seit dem letzten März nur sehr eingeschränkt oder gar nicht unterrichtet werden, denn gemeinsames Singen, Tanzen oder Hüpfen war und ist coronabedingt nicht möglich: Die Musikzwerge und die Musikalische Früherziehung mussten daher größtenteils ausfallen. „Diese Arbeit stellt die Basis der Musikschularbeit dar und es ist zu befürchten,

dass dies mit Langzeitfolgen für die Musikalisierung von Kindern und natürlich auch für die Arbeit der Kreismusikschule Nordfriesland verbunden ist“, gibt die 64-Jährige, die seit über 30 Jahren für die Musikschule tätig ist, zu Bedenken. Sie vermisst das Unterrichten in Präsenz – ebenso wie die Kinder, denen das Miteinander fehlt.

Viel Abstand

Zwar konnten Schülerinnen und Schüler zwischenzeitlich wieder vor Ort unterrichtet werden, doch der Musikunterricht in Gruppen konnte, bis auf wenige Ausnahme, nicht stattfinden. „Viel Abstand und gründliches Lüften lautete die Maxime. Die Bläser wurden nur, nach schnell provisorisch gebastelten Trennwänden, hinter Plexiglaswänden unterrichtet“, erläutert Höncher. „Die Zwölfer-Gruppe habe ich dann in vier Dreier-Gruppen aufgeteilt.“ Das hat zur Folge, dass für die unterrichtenden Lehrer, zum Teil festangestellt, zum Teil Honorarkräfte, ein höherer Arbeitsaufwand entsteht – denn diejenigen Schüler, die sonst in Gruppen unterrichtet würden, erhalten nun online Einzelunterricht. Das liegt vor allem daran, dass bei Töne zeitlich versetzt ankommen. Auch Bandproben sind aus diesem Grund nicht möglich. Die Lehrkräfte befänden sich nicht in Kurzarbeit: „So schlimm die Situation auch ist, hat sie positive Dinge hervorgebracht“, findet die Föherin. In Zukunft wolle die Kreismusikschule auch Unterrichtsformate in der Kombination als Digital und Präsenz anbieten. Der Vorteil: Dadurch können die Inseln und Halligen besser versorgt werden. „Außerdem kann auf den Inseln bei extremen Wetterlagen oder Fährausfällen der Unterricht online angeboten werden.“ Das musikalische Herz der Musikschule sei im vergangenen Jahr durch den pandemiebedingten Ausfall aller Ensembleangebote hart getroffen worden. Denn gerade das gemeinsame Musizieren und der damit verbundene soziale Kontakt der Musizierenden seien das Kernstück der Musikarbeit. Almut Höncher ist optimistisch – die Öffnung der Grundschulen machen ihr Hoffnung: „Denn auch wir sind eine Schule und kein Veranstaltung- oder Kulturunternehmen.“ Anna Goldbach/shz.de



Gesungen und musiziert wird aktuell nur online. FOTO: KREISMUSIKSCHULE NORDFRIESLAND



Immer mehr Ortsschilder weisen im Kreis Nordfriesland auf die Mehrsprachigkeit des Gebietes hin: Neben Bredstedt ist auch die friesische Bezeichnung Bräist am Eingang zur Kleinstadt zwischen Niebüll und Husum zu finden. FOTO: NORDFRIISK INSTITUUT

Den Seeadlern gefällt Schleswig-Holstein

Der Seeadler war einst ein seltener Gast im Wattenmeer. Seit einem viertel Jahrhundert sieht man ihn jetzt immer öfter - in den Salzwiesen, aber auch auf den Inseln und Halligen.

Von Dpa

HUSUM Den Seeadlern in Schleswig-Holstein gefällt die raue Nordseeküste. Nach Angaben der Projektgruppe Seeadlerschutz kann man den großen Greifvogel seit den 1990er Jahren vermehrt im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer beobachten. Vom Ende der 1990er Jahre bis 2019 stieg die Zahl ihrer Brutpaare auf zehn in Nordfriesland und fünf in Dithmarschen, weiß Klaus Günther von der Naturschutzgesellschaft „Schutzstation Wattenmeer“: Seit 2017 brütet der große Greifvogel auch auf den Wattenmeerinseln Föhr und Pellworm. Durch den guten Bruterfolg der vorigen Jahre gebe es an der Küste bei reichem Nahrungsangebot manchmal größere Ansammlungen von Jungadlern, sagte der Biologe. Besonders viele Seeadler sammeln sich zurzeit nördlich von Husum, bestätigt Nationalpark-Ranger



Ein Seeadler schreit. FOTO: PICTURE ALLIANCE / AXEL HEIMKEN/DPA/ARCHIVBILD

Martin Kühn. „Zweistellige Vorkommen sind in diesen Wochen in Deichbereichen wie etwa im Rickelsbüller Koog und benachbarten dänischen Margrethe-Kog nichts Ungewöhnliches“, sagt er. „Wer auf einer Lahnung eine große braune Gestalt entdeckt, hat meistens einen Adler vor sich.“ Auf diesem „Hochsitz“ - der Uferschutzanlage aus doppelten Holzpflöckreihen - kann ein Seeadler stunden-

lang nahezu bewegungslos hocken. „Nur mit den Augen scannt er die Umgebung, bis er irgendwo eine Bewegung sieht - etwas, wo er mit geringem Energie-Aufwand Beute machen kann.“ Durch den guten Bruterfolg der vorigen Jahre gibt es an der Küste bei reichem Nahrungsangebot manchmal größere Ansammlungen von Jungadlern. Biologe Günther berichtete von mindestens sieben

jugendlichen Vögeln auf den Außensänden vor Friedrichskoog im Sommer 2020: Vermutlich fraßen sie sich dort vor allem an Seehundskadavern satt. Bis zu 33 Adler entdeckte er damals im Beltringharder Koog. Dort erbeuteten sie bei niedrigem Wasserstand im Holmer See viele Fische. Nationalpark-Ranger Kühn zählte an einem anderen Tag 32 Seeadler am Holmer See und zeitgleich fünf weitere nebenan im Arlau-Becken. „Mindestens 40 Seeadler dürften es im gesamten Gebiet gewesen sein“, sagte Kühn. Das reichliche Nahrungsangebot brachte sie vermutlich zusammen, denn „ein Seeadler ist im Prinzip kein geselliger Vogel“, erklärte Kühn. Auch im Winter kann man in der Region zahlreiche Seeadler beobachten. „In diesen Wochen sind zweistellige Vorkommen in Deichbereichen wie etwa im Rickelsbüller Koog und dem benachbarten dänischen Margrethe-Kog nichts Ungewöhnliches.“ Grund für die Ansammlung der „Halbstarken“ sei ein reich gedeckter Tisch: Viele Krickenten, Pfeifenten und Spießenten rasten dort. „Und wo viele Vögel sind, da sterben auch viele Vögel.“ Der Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) zählt mit einer Flügelspannweite von knapp zweieinhalb Metern zu den größten Greifvögeln Mitteleuropas. Er wurde Jahrhunderte lang mit Fallen und Schusswaffen verfolgt. Die Nutzung des Pestizids DDT dezimierte den Bestand zusätzlich, so dass der Seeadler in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts fast überall in Europa am Rande des Aussterbens stand. In Schleswig-Holstein waren 2020 nach Angaben der Projektgruppe Seeadlerschutz 123 Seeadlerreviere besetzt. 107 Paare begannen mit der Brut. Sie zogen insgesamt 128 junge Seeadler auf, etwas weniger als im Vorjahr. 2019 wurden 135 Seeadler flügge, sagte Bernd Struwe-Juhl von der Projektgruppe. In Schleswig-Holstein ernährt sich der Seeadler hauptsächlich von Fischen und Wasservögeln. Auf seiner Speisekarte stehen jedoch auch junge Rehe und Aas: Vor allem im Winter sucht er in seinem Revier systematisch nach toten Tieren. Seeadler leben in Dauerehe zusammen. Ab Februar besetzen sie ihre Horste. Die Jungen schlüpfen Anfang April. In freier Wildbahn können Seeadler bis zu 36 Jahre alt werden, in Gefangenschaft sogar über 40 Jahre.

Einreise nach SH: Strengere Regeln für Grenzpendler

KIEL Wie das schleswig-holsteinische Gesundheitsministerium mitteilt, hat das Land den Erlass zur Test- und Nachweispflicht für Grenzpendler und Grenzgänger bei Einreise aus Dänemark angepasst. „Grenzpendler und Grenzgänger müssen bei jeder Einreise seit Montag, 22. Februar, den Nachweis über ein negatives Antigen-Schnelltestergebnis haben, das nicht älter als 72 Stunden ist. Bisher reichte ein negatives Ergebnis pro Kalenderwoche“, so ein Sprecher des Gesundheitsministeriums zum „Nordschleswiger“. In Dänemark wurde bereits Mittwoch vergangener Woche die Einreise für deutsche Grenzpendler verschärft. Wer aus Schleswig-Holstein mit einem triftigen Grund nach Dänemark einreist, muss einen maximal 72 Stunden alten Corona-Test nachweisen. Bislang reichte ein wöchentlicher Test. „Somit galten in Dänemark und Deutschland unterschiedliche Regelungen bezüglich der zum Zwecke der Einreise zu erbringenden Testnachweise. Es ist Ziel der Landesregierung, möglichst einheitliche Testregelungen auf beiden Seiten der Grenze für Pendler zu ermöglichen sowie durch engmaschigere Tests zur Eindämmung der Infektionen gerade im nördlichen Landesteil beizutragen“, so der Sprecher weiter. Grenzpendler, die zum Wochenstart noch nicht auf die neuen Richtlinien reagieren konnten und keinen 72 Stunden alten Test vorzeigen können, droht keine Zurückweisung an der Grenze. „Wir kontrollieren stich-

probenartig. Aber das sind keine Grenzkontrollen. Also haben wir auch keine Befugnis zurückzuweisen“, erklärte Hanspeter Schwartz, Pressesprecher Bundespolizei, gegenüber „shz.de“ Wer also von Bundespolizisten an der Grenze kontrolliert wird, werde auf die Regeln hingewiesen und darüber informiert, wo er oder sie sich testen lassen könne. **Region: Durchhalten** Unterdessen fordert die Region Sønderjylland-Schleswig Grenzpendler zum Durchhalten auf. „Es ist eine harte Zeit für alle und insbesondere für die Menschen, die zu den nationalen Regelungen auch komplizierte Regelungen des Nachbarlandes kennen und einhalten müssen“, so Preben Jensen, Vorsitzender der Region Sønderjylland-Schleswig. „Wir versuchen, relevante Informationen schnellstmöglich und verständlich an die Betroffenen weiterzugeben und fordern in unserer

politischen Arbeit im engen Kontakt mit den zuständigen Stellen, die Arbeit der Grenzpendler im Nachbarland weiterhin zu ermöglichen. Daher rufe ich alle zum Durchhalten auf“, so Preben Jensen in einer Pressemitteilung. Die pandemiebedingten Entwicklungen in Bezug auf die Einreisebeschränkungen, Test- und Isolationsverpflichtungen habe viele Arbeitnehmer im Grenzland vor große Herausforderungen gestellt, heißt es in der Mitteilung. Eine Vielzahl von Beschränkungen, Verschärfungen und Änderungen waren und sind zu beachten und zu erfüllen. Allein die Verpflichtung zu regelmäßigen Tests und das Vorhalten von gültigen Bescheinigungen sei eine organisatorische Aufgabe, die weit in die Freizeit der Grenzpendler reiche. Die Region Sønderjylland-Schleswig kennt nach eigener Aussage die Herausforderungen und arbeitet intensiv an Verbesserungen, die jedoch im Zuständigkeitsbereich der jeweiligen Regierungen liegen. *kj*

Wer ist ein Grenzpendler?

Laut dem Land Schleswig-Holstein sind Grenzpendler, Personen, die in der Bundesrepublik Deutschland ihren Wohnsitz haben und die sich zwingend notwendig zum Zweck ihrer Berufsausübung, ihres Studiums oder ihrer Ausbildung an ihre Berufsausübungs-, Studien- oder Ausbildungsstätte in Dänemark begeben und regelmäßig, mindestens einmal wöchentlich, an ihren Wohnsitz zurückkehren.

Wer ist ein Grenzgänger?

Laut dem Land Schleswig-Holstein sind Grenzgänger, Personen, die in Dänemark ihren Wohnsitz haben und die sich zwingend notwendig zum Zweck ihrer Berufsausübung, ihres Studiums oder ihrer Ausbildung in die Bundesrepublik Deutschland begeben und regelmäßig, mindestens einmal wöchentlich, an ihren Wohnsitz zurückkehren.

Kaufland ist raus: Wer übernimmt Real im Fördepark?

FLENSBURG 200 Mitarbeiter, 6500 Quadratmeter Verkaufsfläche. Vom Joghurt übers T-Shirt bis zum Fahrrad bekommt der Kunde hier fast alles. Der Real-Markt im Fördepark zählt zu den größten Einkaufsmärkten in der Region. Doch seine Zukunft ist ungewiss. Die Marke Real wird es in absehbarer Zeit nicht mehr geben. Der Metro-Konzern, zu dem auch Mediamarkt und Saturn gehören, hat seine rund 270 Real-Märkte im vergangenen Jahr an den Finanzinvestor SCP des russischen Oligarchen Felix Jewtuschenkow verkauft. SCP ist seither damit beschäftigt, die Real zu zerschlagen und die Märkte an verschiedene Mitbewerber zu veräußern. In vielen anderen Städten ist mittlerweile klar, wie es weitergeht. In Flensburg nicht. Die Real-Mitarbeiter im Fördepark bangen um ihre Zukunft. Als einer der ersten Kandidaten für eine Übernahme wurde Kaufland gehandelt. Die Warenhauskette, die zum Schwarz-Konzern (Lidl) gehört, hatte sich schon in der Vergangenheit für einen Standort in Flensburg interessiert. Vor zehn Jahren war ein Standort an der Bahnhofstraße im Gespräch.

Edeka hält sich bedeckt

Die Schwarz-Gruppe hat inzwischen aber bekanntgegeben, welche Real-Märkte Kaufland übernehmen wird. Flensburg gehört nicht dazu, auch keiner der übrigen fünf

Real-Standorte in Schleswig-Holstein. Die saarländische Supermarkt-Kette Globus hat bereits mit der Übernahme von 16 Real-Märkten begonnen, vor allem in Nordrhein-Westfalen. Weitere acht Märkte könnten folgen, allerdings in Regionen, in den Globus schon bisher aktiv ist – Schleswig-Holstein gehört nicht dazu. Bekannt ist, dass auch Edeka daran interessiert ist, Real-Märkte in ganz Deutschland zu übernehmen. Vor einigen Monaten kursierte bereits eine Liste von Standorten, an denen Edeka interessiert sein soll. Bestätigt wurde sie offiziell nie. Aber: Der Name Flensburg stand auf dieser Liste. Aus Mitarbeiterkreisen ist zu hören, dass eine Entscheidung noch nicht gefallen ist. **Auflagen vom Kartellamt** Das hat auch mit einer Prüfung des Bundeskartellamts zu tun. Die Wettbewerbs-hüter fürchten eine zunehmende Konzentration im Lebensmittel-Einzelhandel. 85 Prozent des Umsatzes konzentrieren sich bereits auf Edeka, Rewe, Aldi und die Schwarz-Gruppe – mit Edeka als größtem Mitspieler. Kaufland hat bereits für 92 Standorte grünes Licht vom Kartellamt bekommen, nur an neun Standorten hatte die Behörde Einwände. Bei Edeka sind die Bedenken offenbar größer. An 28 von 72 Real-Standorten, für die sich Edeka interessiert, drohe eine „erhebliche Behinderung des wirksamen Wettbe-

werbs durch den Zuerwerb durch die Edeka-Gruppe“, teilt das Bundeskartellamt mit. Weder Kartellamt noch Edeka äußern sich dazu, um welche Standorte es geht. So bleibt nur zu spekulieren. **Auch die Kieler Bela-Gruppe mischt mit** Fünf Edeka-Märkte gibt es in Flensburg bereits, hinzu kommen mehrere im Umland. Allerdings: Schon vor der Übernahme durch SCP hatte Real seinen Markt in Neumünster an Edeka abgegeben, ohne dass das Kartellamt einschritt, und in Neumünster war Edeka schon vorher noch stärker vertreten als in Flensburg. Eine Alternative zu Edeka könnte noch das Kieler Unternehmen Bartels-Langness (Bela) sein. Bela hielt sich im Ringen um die Übernahme von Real-Märkten lange bedeckt, bestätigte sein Interesse aber kürzlich gegenüber dem Fachblatt Lebensmittel-Zeitung. Die kartellrechtliche Überprüfung würde hier „möglicherweise Perspektiven eröffnen“, heißt es bei Bela. Die Kieler könnten also dort zuschlagen, wo Edeka es nicht darf. „Branchenkenner schätzen, dass ein Motiv für die Übernahme von Real-Märkten für Bela durchaus auch sein könnte, Wettbewerber aus dem Vertriebsgebiet möglichst fernzuhalten“, heißt es in der Lebensmittel-Zeitung. In Flensburg ist Bela bereits mit dem Famila-Markt an der Nordstraße sowie mit dem Citti-Markt vertreten. *Ove Jensen/shz.de*

Merkel und die Bauern – Zeitdruck auf umkämpften Feldern

Unter den Bauern brodeln es wieder. Vor allem Gesetzespläne zum Insektenschutz bringen Landwirte auf die Palme. Die Kanzlerin sucht das Gespräch. Aber Konfliktstoff gibt es noch mehr.

Von Dpa

BERLIN Mit dem Ende des Winters geht es für die Landwirte wieder ans Bestellen der Felder. Auf der politischen Bühne wird die Zeit bis zur Bundestagswahl am 26. September aber langsam knapp, um mehrere umkämpfte Themen zu beackern.

Gerade rumort es bei vielen Bauern wegen geplanter strengerer Vorgaben zum Schutz von Insekten. Auch im Ringen um mehr Tierschutz in den Ställen samt einer sicheren Finanzierung für die Höfe stehen noch Klärungen an. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) lud deshalb gut ein Jahr nach einem ersten «Agrargipfel» erneut zum direkten Austausch mit Branchenverbänden.

Unter Landwirten hat sich einiges aufgestaut. «Es braucht jetzt eine Umkehr. Die Verbotspolitik der Bundesregierung gefährdet unsere Landwirtschaft», sagte Bauernpräsident Joachim Rukwied vor der abendlichen Videokonferenz mit Merkel und Agrarministerin Julia Klöckner (CDU). Die geplanten Einschnitte des Insektenschutzpakets gingen einseitig zulasten der Bauern, dafür brauche es Ausgleich.

Das Kabinett hatte die Pläne kürzlich auf den Weg gebracht. Der Gesetzentwurf von Umweltministerin Svenja Schulze (SPD) zielt darauf, Biotop wie Streuobstwiesen und artenreiches Grünland als Lebensräume für Insekten zu erhalten. Eine Verordnung des Agrarministeriums soll Einschränkungen des Pflanzenschutzmittel-Einsatzes in Schutzgebieten regeln. Ausnahmen von einem Verbot soll es zum Beispiel für Obst- und Gemüsebau geben. Der Einsatz des umstrittenen Unkrautgifts Glyphosat soll generell stark eingeschränkt und Ende 2023 ganz verboten werden.

Die Pläne haben auch in Teilen der Union Unmut ausgelöst. Viele Bauern sind sauer über die nächsten Vorgaben, nachdem im vergangenen Jahr bereits Düngeregeln nochmals verschärft worden waren. Weil an vielen Orten das Grundwasser seit Jahren zu stark mit Nitrat belastet ist, hatte die EU-Kommission Deutschland verklagt und Recht bekommen. Der erneute Gesprächstermin mit Merkel solle denn «auch einmal mehr die hohe Wertschätzung» für die tägliche Arbeit der Bäuerinnen und Bauern unterstreichen,



Nach der Frostperiode sind Landwirte dabei, Grünland und Getreideäcker zu düngen.

FOTO: CARSTEN REHDER/DPA

signalisierte die Regierung vorab. An der Schalteteilnehmenden sollen 30 Verbände auf Bundes- und Landesebene – von konventionellen Bauern und Biobranche, Winzern und Waldbesitzern.

Aber auch Umwelt- und Tierschützer drängen auf Entscheidungen. Der Tierschutzbund warnte am Dienstag davor, einen nötigen Systemumbau der Tierhaltung bis nach der Wahl zu schieben. Ein Überblick über weitere umkämpfte Felder – Klärung bis zur Wahl teils offen:

ZOFF UM BILLIGPREISE: Mit dem Handel liefern sich Landwirte einen heftigen Streit. Es geht um Schranken

gegen ständigen Preisdruck und Billigangebote für Fleisch und Wurst. Die Bauern fordern mehr von den Erlösen für sich. Klöckner will unfaire Geschäftspraktiken zulasten kleinerer Lebensmittellieferanten gesetzlich unterbinden. Die großen Supermarktketten beschwerten sich in der Sache schon bei Merkel.

AGRAR-KONSENS: Nach jahrelangem Streit über die Landwirtschaft soll eine Regierungskommission einen neuen Versuch für einen Konsens machen. Merkel hatte sie beim Agrargipfel Ende 2019 vorgeschlagen. Das Gremium mit Vertretern von Bauern, Handel und Er-

nährungsbranche, Verbraucher-, Umwelt-, Tierschützern sowie Wissenschaftlern startete im Herbst. Ein Abschlussbericht soll im Frühsommer 2021 da sein.

TIERWOHL: Eine andere Kommission hat ein Konzept für deutlich mehr Tierschutz in den Ställen vorgelegt – samt Finanzierung, damit Bauern nicht auf Milliarden-Investitionen in bessere Ställe sitzen bleiben. Im Gespräch ist ein Preisaufschlag von 40 Cent pro Kilogramm Fleisch und Wurst. Für ein lange geplantes Tierwohlkennzeichen für Fleisch aus besserer Haltung hat das Kabinett im September 2019

einen Entwurf von Klöckner beschlossen – seitdem steckt der aber im Bundestag fest.

EU-AGRARMILLIARDEN: Wie genau die künftige EU-Agrarfinanzierung in Deutschland umgesetzt werden soll, ist noch umstritten. Klöckner dringt auf zügige Klärungen zwischen Bund und Ländern für die Umsetzung in nationalen «Strategieplänen» – und betont, dass eine nie da gewesene Verbindlichkeit von Umweltvorgaben für die Zahlungen aus Brüssel kommen werde. Es werde anstrengend für die Landwirte, aber Umweltleistungen sollten ihnen auch honoriert werden.

„Signal der Zuversicht“: Deutsche Wirtschaft wächst Ende 2020

Europas größte Volkswirtschaft kommt bislang besser durch den zweiten Corona-Lockdown als befürchtet. Das weckt Hoffnungen.

WIESBADEN Die deutsche Wirtschaft geht überraschend stabil ins zweite Jahr der Corona-Pandemie. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im Schlussquartal 2020 im Vergleich zum Vorquartal trotz des erneuten Lockdowns um 0,3 Prozent.

Zunächst hatte das Statistische Bundesamt nur ein Plus von 0,1 Prozent errechnet. Die Ausgangslage für das laufende Jahr hat sich damit verbessert, auch wenn Wirtschaftsleistung im Winter angesichts der anhaltenden Corona-Beschränkungen schrumpfen dürfte. Trotz der milliardenschweren Löcher, die die Krise in den Staatshaushalt gerissen hat, sehen Ökonomen derzeit keinen Grund zur Panik.

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) sprach mit Blick auf den Jahresausklang von einem «wichtigen Signal der Zuversicht». Nach Einschätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) kommt vor allem die Industrie «bislang

robust durch den Winter».

Warenexporte und die Bauinvestitionen stützten die Konjunktur im Zeitraum Oktober bis Dezember 2020, die privaten Konsumausgaben sanken hingegen um 3,3 Prozent verglichen mit dem dritten Quartal. In der ersten Corona-Welle im Frühjahr hatte die deutsche Wirtschaft einen historischen Einbruch verzeichnet, im Sommer folgte ein Comeback. Der zweite Lockdown dämpfte dann die Erholung.

Getrieben von besseren Exporterwartungen blickt die Industrie einer Umfrage zufolge auch wieder zuversichtlicher in die Zukunft. Nach Angaben Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) beurteilen aktuell 31 Prozent der Industriefirmen ihre Geschäftslage als gut – im Herbst 2020 waren es 23 Prozent. Bei den Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate sind die optimistischen Stimmen in der Überzahl. Zuerst hatte des «Handelsblatt» darüber berichtet.

Eingetrübt hat sich dem Ifo-Institut zufolge hingegen die Bereitschaft der Unternehmen, Beschäftigte einzustellen. Besonders angespannt ist demnach die Situation im Handel, der besonders von den Corona-Beschränkungen betroffen ist.

Im Jahresvergleich hinterließ die Krise deutliche Spuren. Die Wirtschaftsleistung verringerte sich Ende 2020 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 2,7 Prozent. Im Gesamtjahr stürzte Europas größte Volkswirtschaft in die tiefste Rezession seit der Finanzkrise. Das Bruttoinlandsprodukt brach um 4,9 Prozent ein. Zunächst hatte das Bundesamt ein Minus von 5,0 Prozent errechnet.

Deutschland schlug sich damit aber besser als der Euro-Raum insgesamt. Im gemeinsamen Währungsraum mit seinen 19 Mitgliedern war die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 0,6 Prozent gegenüber dem dritten Vierteljahr geschrumpft. Im Gesamtjahr 2020 stürzte das BIP um 6,8 Prozent ab und damit so stark wie noch nie.

Staatlichen Ausgaben für milliardenschwere Hilfspakete zur Stützung der Wirt-

schaft in der Krise standen im vergangenen Jahr sinkende Einnahmen gegenüber. Das Steueraufkommen verringerte sich deutlich, auch weil die Mehrwertsteuer vom 1. Juli an für ein halbes Jahr gesenkt worden war, um den privaten Konsum anzukurbeln.

Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung gaben insgesamt 139,6 Milliarden mehr aus, als sie einnahmen. Das Minus fiel kleiner aus als die zunächst berechneten 158,2 Milliarden Euro. Bezogen auf die gesamte Wirtschaftsleistung lag das Haushaltsdefizit bei 4,2 Prozent. Das war das zweithöchste Minus seit der deutschen Vereinigung. Das größte Minus wies der Bund mit 86,6 Milliarden Euro aus.

Nach Einschätzung des arbeitgebernahen Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) besteht aber «kein Grund zur haushaltspolitischen Panik». Sollte die wirtschaftliche Dynamik nach der Krise wieder schnell in Gang kommen, würden sich die Schulden von allein relativieren. Auch die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) mit den historisch niedrigen Zinsen hilft dabei. Die staatlichen

Zinsaufwendungen sanken im vergangenen Jahr um 20,7 Prozent auf 21,8 Milliarden Euro.

ZEW-Experte Friedrich Heinenmann nannte die Defizitquote von 4,2 Prozent «einen hervorragenden Wert für das konjunkturelle Schreckensjahr 2020». Das eigentliche Problem für die Tragfähigkeit der deutschen Staatsschulden seien nicht die Corona-Defizite, sondern die dynamisch steigenden Gesundheits- und Rentenausgaben.

Die Bundesbank mahnte jüngst, nach Abklingen der Pandemie gelte es, «die Staatsfinanzen wieder solide aufzustellen». EZB-Präsidentin Christine Lagarde, warnte allerdings vor einer voreiligen Rückführung staatlicher Konjunkturlösungen. Ihre größte Angst sei nicht, dass die Europäische Union einen Schuldenberg anhäufe, sondern dass die Regierungen «brutal» Jobgarantien und Einkommensunterstützung zurückziehen könnten, bevor die Zeit reif dafür sei, sagte sie vor Kurzem.

Die Staaten der Europäischen Union hatten wegen der Corona-Krise erstmals die Regeln des Stabilitäts- und Wachstumspakts ausgesetzt,

wonach das Haushaltsdefizit nicht über drei Prozent und die Gesamtverschuldung nicht über 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts steigen darf.

Ökonomen und die Bundesregierung rechnen damit, dass die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr wieder an Schwung gewinnt. Im Winter dürfte die Wirtschaftsleistung wegen des bis 7. März verlängerten Lockdowns jedoch schrumpfen. «Zwar wird das laufende Quartal noch verhältnismäßig trostlos ausfallen, doch die Öffnungsperspektive verspricht eine Besserung für das zweite Quartal», argumentierte Thomas Gitzel, Chefökonom der VP Bank Gruppe.

Für das Gesamtjahr 2021 rechnete die Bundesregierung zuletzt mit einem Wirtschaftswachstum von 3 Prozent. Im Herbst war die Bundesregierung noch von einem Plus von 4,4 Prozent ausgegangen. Risiken sehen Ökonomen vor allem in der weiteren Entwicklung der Pandemie. «Corona bleibt vorerst das größte Konjunkturrisiko», sagte Fritz Köhler-Geib, Chefvolkswirtin der staatlichen Förderbank KfW. *dpa*

Familiennachrichten

Walter Brünings Motto: Wer rastet, der rostet

Walter Brüning feierte am 18. Februar seinen 80. Geburtstag. Er hilft noch immer einigen Handwerkerbetrieben mit der Buchhaltung.

Von Ilse Marie Jacobsen

RINKENIS/RINKENÆS Am Donnerstag, 18. Februar, wurde bei Walter Brüning zu Hause, am Nederbyvej 83 B, gefeiert: Er wurde 80 Jahre alt. Das in Hadersleben (Haderslev) aufgewachsene Geburtstagskind machte eine Lehre zum Buchhalter und Brüning hat anschließend sehr gewissenhaft den Beruf

in mehreren Firmen der Region ausgeübt. Neben seinem Ganztagsjob als Hauptbuchhalter machte Walter Brüning sich 1983 mit seiner eigenen Firma selbstständig. Zehn bis zwölf Handwerkerbetrieben hilft er immer noch mit der Buchführung: „Dadurch hält man sich jung, solange man das kann“, meint Walter Brüning gut gelaunt. Für ihn



Heidi und Walter Brüning FOTO: KARIN RIGGELSEN

gilt: Wer rastet, der rostet. Walter Brüning ist ein Familienmensch. Mit seiner Frau Heidi zog er 1971 nach Rinkenis, und dort kamen die beiden Töchter Alice und Doris hinzu. Alice wohnt heute in Varde, während Doris in Alnor lebt. Das Geburtstagskind war schon immer ein sehr geselliger Mann, der in verschiedenen Vereinen bereitwillig Posten übernommen hat. So ist er seit Jahren der Kassierer im Deutschen Museum Nordschleswig, er ist aktiv im „Rinkenæs Borgerog Familieforening“, er ist

seit vielen Jahren Kassierer im BDN-Fördekreis, und er sitzt seit mehr als 25 Jahren im Antennenverein Rinkenis. Im April kann er auf ganze 42 Jahre bei Odd Fellow in Sonderburg zurückblicken. Geht die Familie Brüning auf Reisen, dann geht es oft nach Kanada, zur Schwägerin. Die Schwester von Heidi Brüning lebt mit ihrer Familie in British Columbia. Der 80. Geburtstag wurde wegen Corona nicht groß, sondern zu Hause nur im engsten Kreis der Familie gefeiert.

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Hans Chr. Villadsen
WOYENS/VOJENS Hans Chr. Villadsen ist still entschlafen. Das Begräbnis findet am Dienstag, 9. März, ab 11 Uhr von der Kirche zu Woyens aus statt. Die Trauerzeremonie ist ausschließlich geladenen Gästen vorbehalten.

Walter Peter Hønnicke Rostermund
WOYENS/VOJENS Walter Peter Hønnicke Rostermund hat seinen Frieden gefunden.

Børge Pøhl
APENRADE/AABENRAA Børge Pøhl, Høgelshøj 115, 1., Apenrade, ist gestorben.

Walter Krause, 1936-2021
APENRADE/AABENRAA Im Alter von 84 Jahren ist Walter Krause, Apenrade, gestorben.

Catharine Johanne Jensen, 1930-2021
TONDERN/TØNDER Catharine Johanne Jensen, Tondern, geborene von Eitzen, ist entschlafen. Sie wurde 90 Jahre alt.

Kirsten Rasmussen, 1951-2021
TOFTLUND Kirsten Rasmussen, Toftlund, ist im Alter von 69 Jahren verstorben.

Jørgen Schønfeldt Gregersen, 1946-2021
GRAVENSTEIN/GRÅSTENJørgen Schønfeldt Gregersen ist im Odense Universitetshospital im Alter von 74 Jahren verstorben.

Anne Marie Schmidt, 1930-2021
BAU/BOV AnneMarieSchmidt, Bau, ist im Alter von 90 Jahren verstorben.

Ernst Henrik Struckmann, 1948-2021
ULDERUP/ULLERUP Der 72-jährige Ernst Henrik Struckmann ist verstorben.

Svend Knudsen Hansen, 1929-2021
DÜPPEL/DYBBØL Svend Knudsen Hansen ist nach kurzer Krankheit im Alter von 91 Jahren verstorben.

Hanne Elisabeth Staff Petersen, 1954-2021

APENRADE/AABENRAA Hanne Elisabeth Staff Petersen, Apenrade, ist wenige Tage nach ihrem 67. Geburtstag verstorben. Statt Blumen wird um eine Spende für die Enkelkinder an MobilePay Box 9576MZ gebeten.

Anne Marie Kruse, 1927-2021
APENRADE/AABENRAA Anne Marie Kruse, Apenrade, ist 93-jährig still entschlafen.

Christine Henriette Danielsen, 1934-2021
KASSÖ/KASSØ Christine Henriette Danielsen (Christel), Kassö, ist im Alter von 86 Jahren still entschlafen.

Peter Matzen, 1926-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Peter Matzen ist im Alter von 94 Jahren verstorben.

Chresten Hansen, 1946-2021
GUDERUP Chresten Hansen ist im Alter von 75 Jahren verstorben.

Helene Michelsen, 1939-2021
WENNINGBUND/VEMMINGBUND Helene Michelsen ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Fritz Olaf Blaudzun, 1938-2021
HÖRUP/HØRUP Fritz Olaf Blaudzun ist im Alter von 92 Jahren verstorben.

Johanne Emilie Martinsen, 1935-2021
NORBURG/NORDBORG Die 86-jährige Johanne Emilie Martinsen ist nach einer Erkrankung in Hörup (Hørup) verstorben.

Walter Mathæus Riemer, 1923-2021
NORBURG/NORDBORG Walter Mathæus Riemer ist im Alter von 98 Jahren entschlafen.

Marianne Beier Pedersen HJARTBRO Marianne Beier Pedersen ist still entschlafen.

Johan Peter Petersen, 1927-2021
JORDKIRCH/HJORDKÆR Johan Peter Petersen, Jordkirch, ist im Alter von 93 Jahren still entschlafen.

Esther Margarethe Andersen, 1937-2021
TONDERN/TØNDER EstherMargarethe Andersen ist still entschlafen. Sie wurde 73 Jahre alt.

Bjarne Schmidt Nissen, 1953-2021
ARRILD Im Alter von 53 Jahren ist Bjarne Schmidt Nissen still entschlafen.

Thomas Jessen, 1948-2021
TONDERN/TØNDER Im Alter von 72 Jahren ist Thomas Jessen, Tondern, nach schwerer Krankheit verstorben. Der Tonderaner war wie sein Vater Nicolai Peter Jessen viele Jahre bei der Tønder Bank in der Buchführungsabteilung beschäftigt. Dort ging er 1965 in die Lehre und wurde einige Jahre später Abteilungsleiter in der Filiale in Büldep-Bau. 1980 kehrte er in den Hauptsitz an der Großen Straße in Tondern zurück. Um den Verstorbenen trauern seine Ehefrau, Kinder und Enkelkinder.

Carl Jørgensen, 1933-2021
TONDERN/TØNDER Carl Jørgensen, Tondern, ist still entschlafen. Er wurde 87 Jahre alt.

Gerd Uwe Christiansen, 1938-2021
TONDERN/TØNDER Im Alter von 82 Jahren ist Gerd Uwe Christiansen nach schwerer Krankheit verstorben. Der Tonderner wuchs als Sohn von Nic. und Magdale-ne Christansen auf dem Hof Altona bei Tondern auf und war viele Jahre beim kommunalen Straßen- und Bauamt beschäftigt. Mit seiner Frau Ketty, die 2017 verstarb,

wohnte er viele Jahre am Lærkevej und später in der Wiedingharderstraße (Vidingherredsgade). Um den Verstorbenen trauern drei Kinder.

Lydia Lassen Schmidt, 1931-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Lydia Lassen Schmidt ist im Alter von 89 Jahren entschlafen.

Erik Grønkjær Hansen, 1943-2021
ULKEBÜLL/ULKEBØL Erik Grønkjær Hansen ist nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren verstorben.

Henriette Katharina Andersen, 1947-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Im Alter von 73 Jahren ist Henriette Katharina Andersen verstorben.

Kim Kristensen, 1968-2021
FELDSTEDT/FELSTED KimKristensen, Feldstedt, ist im Alter von 52 Jahren verstorben.

Kirstine Katrine Nissen, 1936-2021
APENRADE/AABENRAA Kirstine Katrine Nissen, Apenrade, ist wenige Wochen vor Vollen-dung ihres 85. Lebensjahres verstorben.

Tove Damgaard
APENRADE/AABENRAA Tove Damgaard, Apenrade, ist im Alter von 94 Jahren verstorben.

Christine Henriette Danielsen, 1934-2021
KASSÖ/KASSØ Christine Henriette Danielsen, genannt Christel, aus Kassö ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Nis Peter Nissen
SKRYDSTRUP Nis Peter Nissen hat seinen Frieden gefunden.

Johannes Jensen Jessen, 1939-2021
JORDKIRCH/HJORDKÆR Johannes Jensen Jessen, Møllehøj 2, Jordkirch, ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Laurids Larsen Hommelhoff
MAUGSTRUPSKOV Laurids Larsen Hommelhoff ist still entschlafen.

Verner Lorenzen, 1937-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Verner Lorenzen ist nach längerer Krankheit verstorben.

Holger Kongstedt, 1925-2021
TINGLEFF/TINGLEV Holger Kongstedt, Tingleff, ist im hohen Alter von 95 Jahren verstorben.

Frieda Cornett Schmidt
LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Frieda Cornett Schmidt, Lügumkloster, ist nach langer Krankheit still entschlafen. Anstelle von Blumen oder Kränzen wird um einen Beitrag für das Hospiz Nordschleswig bei der Sydbank 7915, Kontonummer 1005109, Kennwort Frieda Cornett Schmidt, gebeten.

Peter Linnet, 1936-2020
MÖGELTONDERN/MØGELTØNDER Der frühere Hofbesitzer Peter Linnet, geboren auf dem Hof Sødåm bei Mögeltøndern, ist still entschlafen. Er wurde 84 Jahre alt.

Mads Madsen, 1945-2020

REISBY/REJSBY Im Alter von 75 Jahren ist Mads Madsen, Reisby, still entschlafen.

Hanne Christine Nielsen, 1940-2021
ROTHENKRUG/RØDEKRO Hanne Christine Nielsen, geborene Tiedemann, Rothenkrug, ist unerwartet im Alter von 80 Jahren verstorben.

Annelise Strange-Pedersen, 1933-2021
RIES/RISE Im Alter von 87 Jahren ist Annelise Strange-Pedersen, zuletzt wohnhaft im Pflegeheim „Rise Parken“ in Ries bei Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Niels Ole
Nørlund Pedersen, 1951-2021
SONDERBURG/SØNDERBORG Niels Ole Nørlund Pedersen ist im Alter von 69 Jahren verstorben.

Haakon Kristensen Krogh, 1945-2021
NOTTMARK/NOTMARK Haakon Kristensen Krogh ist im Alter von 75 Jahren verstorben.

Gerda Hansen, 1929-2021
GUDERUP Gerda Hansen ist mit 91 Jahren im Guderup Plejecenter entschlafen.

Astrid Christensen, 1933-2021
HAMMELEFF/HAMMELEV Astrid Christensen ist im Alter von 87 Jahren still entschlafen. Das Begräbnis findet am Donnerstag, 18. Februar, ab 13 Uhr von der Hammeleffer Kirche aus statt und ist nur für geladene Gäste.

DANKE

Die vielen Zeichen der Freundschaft -
warme Gedanken und liebe Worte
beim Tod von

HANS GEORG

die vielen Blumen und alle Beiträge
für die SOSKinderdörfer
haben uns sehr berührt!

DIE FAMILIE

Mein lieber Mann, unser Vater,
Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Svend Erik Friis

ist nach längerer Krankheit verstorben.

Rothenkrug, den 26. Februar 2021

Inge Friis
Paul und Sonja, Kirsten und Jes
Enkelkinder und Urenkelkinder

Die Beisetzung findet am Mittwoch,
dem 3. März 2021, um 14.00 Uhr
in der Kirche zu Ries für Geladene statt.

Termine und Familiennachrichten

Die Frau von der Zeitung: Carla Bargum wird 95 Jahre

Sie war fast 30 Jahre die Vertreterin des „Nordschleswigers“ in Lügumkloster. Fleißig und gewissenhaft hat sie zunächst Anzeigen entgegengenommen, Verwaltungsarbeiten übernommen, aber vornehmlich über das Geschehen in und um der Klosterstadt geschrieben.

Von Brigitta Lassen

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Ohne Carla Bargum lief früher nichts in Lügumkloster. Sie war für den Nordschleswiger in der Außenredaktion für alles verantwortlich, was in die Zeitung kommen sollte. Fast keine

Veranstaltung, sei es die der deutschen Volksgruppe oder politische Treffen, gingen ohne sie über die Bühne. Am Freitag, 26. Februar, wurde sie 95 Jahre alt.

Bis vor einigen Monaten nahm sie gerne an den Veranstaltungen und auch Ausflügen der deutschen Verei-

ne teil. In jüngster Zeit hat sich ihr gesundheitlicher Zustand leider verschlechtert. Oft kommen ihre Tochter Karin von Handewitt oder Sohn Ulrich aus Broacker (Broager) nach Lügumkloster, um nach ihrer Mutter zu sehen.

Die dreifache Mutter, fünffache Oma und zweifache Uroma war bei den Lesern und ihren Kollegen gleichermaßen beliebt. Nach dem Tod ihres Manns Otto übernahm sie selbst auch die Anzeigensparte der Zeitung.



Carla Bargum feiert ihren 95. Geburtstag. FOTO: PRIVAT

Nach Diktat wurden ihre Artikel in der Hauptredaktion aufgenommen und kamen so in die Zeitung. Großen Wert legte die große Gartenfreundin auf die zeitnahe Veröffentlichung ihrer Artikel. Im April 1991 setzte sie sich nach 30 Jahren pflichtbewusster und fleißiger Arbeit zur Ruhe und überließ ihrer Nachfolgerin Monika Thomsen das Ruder.

Früher lebte die aus Teglgård bei Norderlügum (Nørre Løgum) gebürtige Jubilarin mit ihrer Familie in

Lügumgaard (Løgumgårde). Ihren zweiten Sohn Dirk verlor sie vor vielen Jahren. Es war ein schwerer Schicksalsschlag für Carla Bargum. Sehr schwer traf sie auch der Tod ihrer Schwägerin vor eineinhalb Jahren.

Nach dem Verkauf des Hauses zog das selbstständige und willensstarke Geburtstagskind, die eigentlich als Rechtsanwaltsgehilfin ausgebildet war, nach Lügumkloster in eine kleine Wohnung, wo sie auch noch heute lebt.

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Birgith Bierbaum, 1942-2021
JÄGERUP/JEGERUP Birgith Bierbaum ist im Alter von 78 Jahren verstorben.

Karl Nissen, 1939-2021
TØNDERN/TØNDER Im Alter von 81 Jahren ist der frühere Schuhhändler, Karl Nissen, Tøndern, verstorben.

Bodil Nissen, 1942-2021
DØSTRUP/DØSTRUP Im Alter von 78 Jahren ist Bodil Nissen still entschlafen.

Ove Christian Hadberg, 1944-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Ove Christian Hadberg ist im Alter von 76 Jahren still entschlafen.

Helen Ravn 1958-2021
BUHRKALL/BURKAL Im Alter von 62 Jahren ist Helen Ravn verstorben. Anstatt eventuell zugedachter Blumen kann man nach dem Willen der Verstorbenen eine Spende an das „Tønder Festival“ entrichten (Reg. 7970, Kontonummer 0001029302, Stichwort „Helen Ravn“).

Arne Slot Andreasen, 1950-2021
APENRADE/AABENRAA Der gebürtige Grammer Arne Slot Andreasen, Apenrade, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Statt Blumen wird um eine Spende für Aktivitäten im Pflegeheim „Lergård“ gebeten, Bankleitzahl 4394, Kontonummer 12632053, mit dem Vermerk Arne Andreasen.

Egon Heinrich Müller, 1931-2021
HADERSLEBEN/HADERSLEV Egon Heinrich Müller ist still entschlafen.

Steen Holm
WOYENS/VOJENS Steen Holm ist in seinem Zuhause entschlafen.

Jan Frederiksen, 1966-2021
APENRADE/AABENRAA Un erwartet ist Jan Frederiksen, Apenrade, im Alter von 54 Jahren gestorben. Die Beisetzung findet am Sonntag, 6. März, ab 13 Uhr von der Sankt Nicolai Kirche aus statt.

Svend Erik Friis, 1932-2021

ROTHENKRUG/RØDEKRO Svend Erik Friis, Rothenkrug, ist nach langer Krankheit verstorben.

Birtha Junker, 1935-2021
APENRADE/AABENRAA Die frühere Oberkrankenschwester Birtha Junker, Apenrade, ist im Alter von 85 Jahren still entschlafen.

Svend Erik Friis
ROTHENKRUG/RØDEKRO Nach längerer Krankheit ist Svend Erik Friis, Rothenkrug, gestorben.

Kristian Christiansen, 1938-2021
RAPSTEDT/RAVSTED Kristian Christiansen, Rapstedt, ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Asger Nygaard, 1931-2021
NORBURG/NORDBORG Asger Nygaard ist im Alter von 89 Jahren im Pflegeheim Tangshave verstorben

Ingrid Madsen
LÜGUMKLOSTER/LØGUM-KLOSTER Im Alter von 82 Jahren ist Ingrid Madsen, still entschlafen.

DIENSTJUBILÄUM

APENRADE/AABENRAA Kis Æbeløe, Verwaltungsmitarbeiterin im Apenrader Rathaus, konnte am Montag, 1. März, auf 25 Berufsjahre in kommunalen Diensten zurückblicken.

100. GEBURTSTAG
HADERSLEBEN/HADERSLEV Der ehemalige Lehrer Claus Bøgen vollendete am Dienstag, 23. Februar, sein 100. Lebensjahr.

AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Marie Schmidt, Stasjonsbølgade 19A, wurde am Sonntag, 21. Februar, 100 Jahre alt.

90. GEBURTSTAG
OSTERHOIST/ØSTER Højst Knud Jacobsen, Krusåvej 44, Osterhoist, wurde am Freitag, 19. Februar, 90. Jahre alt.

85. GEBURTSTAG
AUGUSTENBURG/AUGUSTEN-BORG Helge Sørensen, Tjørnebakken 6, wurde am Mittwoch, 17. Februar, 85 Jahre alt.

80. GEBURTSTAG

TØNDERN/TØNDER Am Freitag, 19. Februar, vollendete der Tønderner Unternehmer Børge Nørgaard, Dragvej 29, Tøndern, sein 80. Lebensjahr. Nørgaard hatte zusammen mit seiner Frau Karen über 40 Jahre eine Firma betrieben, zu deren Aktivitäten unter anderem die Lieferung von Heizöl, Abfallbeseitigung und Verarbeitung von Industrieabfällen und Kompost zählten. Vor einigen Jahren hat sich Nørgaard aus dem Arbeitsleben zurückgezogen. Er ist aktiv in der Odd Fellow Loge, im Kegeklub und auf dem Golfplatz.

ULDERUP/ULLERUP Am Dienstag, 16. Februar, wurde Jan Rasztar 80 Jahre alt. Rasztar ist in Blans geboren und aufgewachsen. Das Geburtstagskind hatte schon immer ein Flair für Maschinen. So ließ er sich beim Autohändler P. Borne zum Mechaniker ausbilden. In den vergangenen Jahren gehört Jan Rasztar mit seiner Grethe zu den Markthändlern auf dem Rønhaveplads

in Sonderburg.

MØGELTØNDERN/MØGELTØNDERN Am Donnerstag, 18. Februar, feierte Anke Albæk, Midtfeldtvej 8 in Møgeltondern, ihren 80. Geburtstag.

LYSABELL/LYSABILD Astrid Petersen, Lillehave 39, wurde am Mittwoch, 17. Februar, 80 Jahre alt.

75. GEBURTSTAG
TØNDERN/TØNDER Am Sonntag, 28. Februar, wurde Inge-Lise Popp Stuckert, Tøndern, 75. Jahre alt.

70. GEBURTSTAG
BAU/BOV Ricarda Leyh, Centrumgaden in Bau, vollendete am Dienstag, 23. Februar, ihr 70. Lebensjahr.

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Jørgen Helt, Slotsbakken 29, wurde am Dienstag, 23. Februar, 70 Jahre alt.tag, 1. März, ihren 70. Geburtstag.

DÜNTH/DYNT Esther Holm und Bent Lassen, feiern am Sonnabend, 27. Februar, goldene Hochzeit.

Termine in Nordschleswig

März

Montag 8. März
Die Kunsthalle 6100 veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Einheitsliste ein Event zum Frauenkampftag. Jeder ist willkommen, und kann sich vor Ort gegen einen Obolus seine Kleidungsstücke mit einem Logo bedrucken lassen, das eigens für diesen Anlass entworfen wurde. Musik und Fuglsang-Bier wird es ebenso geben wie Raum für Gespräche und Diskussionen. Aufgrund der Corona-Restriktionen findet die Veranstaltung nach dem Take-away-Prinzip statt. Kunsthalle 6100, Hadersleben, 14 bis 18 Uhr

Mittwoch 10. März
Digitale BDN-Bezirksmitgliederversammlung Hadersleben und anschließend Generalversammlung BDN-Ortsverein Hadersleben. Anmeldungen bis 7. März an Angelika Feigel, gelifeigel@mail.tele.dk – zwei Tage vor

der Versammlung wird als Anmeldebestätigung der Zugangslink zugeschickt. Virtuelles Treffen, 19 bis 21 Uhr

Dienstag 16. März
Generalversammlung des MTV Apenrade. Falls die Corona-Bestimmungen zu der Zeit keine physischen Treffen erlauben, fällt die Versammlung aus. Ein neuer Termin wird bekanntgegeben. Haus Nordschleswig, Apenrade, 19.30 Uhr

Mittwoch 17. März
Bezirksmitgliederversammlung des BDN Bezirk Apenrade. Das Treffen findet virtuell statt. 19 Uhr

Generalversammlung der Kreditbanken A/S. Die Generalversammlung findet virtuell statt. Wer der Versammlung beiwohnen möchte, sollte sich über die Homepage der Bank anmelden – www.kreditbanken.dk

Virtuelles Treffen, 14 Uhr

April

Donnerstag 15. April
Kirchenvertretertagung der Nordschleswigschen Gemeinde, Knivsberg, 19.15 Uhr

Sonntag 17. April
Schleswigsche Partei, Hauptversammlung, Austragungsort steht noch nicht fest

Mai

1. und 2. Mai
HSV-Fußball Schule, Veranstalter: Team Nordschleswig - Æ Mannschaft, Knivsberg

4. und 5. Mai
Agora Theater, Veranstalter: Bund Deutscher Nordschleswiger, Knivsberg

6. bis 8. Mai
Vortrag mit dem Wurstopologen Wolfgang Pöhlmann – „Es geht um die Wurst“, unter anderem im Deutschen Museum Sonderburg und auf dem Knivsberg sowie an 1-2

weiteren Austragungsort in Nordschleswig

Dienstag 18. Mai
Delegiertenversammlung, Bund Deutscher Nordschleswiger. Austragungsort wird bekanntgegeben

20. bis 22. Mai
Ribe Stifts Folkemøde mit Teilnahme der deutschen Minderheit und der Kirche in Nordschleswig, Ripen

Freitag 21. Mai
Konzertabend des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Knivsberg

Sonntag 23. Mai
Faustball-Camp des Team Nordschleswig - Æ Mannschaft, Knivsberg

Freitag 28. Mai
Skandal im Spreebezirk – Kabarett mit der „Distel“ aus Berlin. Veranstalter: Bund Deutscher Nordschleswiger, Knivsberg

29. Mai bis 4. Juni

Fahrradtour des „Team Grænmland“, Veranstalter: Bund Deutscher Nordschleswiger, Fahrradtour von Nordschleswig über Berlin nach Kopenhagen.

Juni

Freitag 4. Juni
folkBALTICA Konzert, Veranstalter: Bund Deutscher Nordschleswiger, Haus Nordschleswig

Sonntag 6. Juni
Nordschleswigscher Kirchentag, voraussichtlich in Lügumkloster

Mittwoch 16. Juni
Konzert des Kammerchors der Musikvereinigung Nordschleswig, Austragungsort steht noch nicht fest

Sonntag 19. Juni
Konzert des Kammerchors der Musikvereinigung Nordschleswig, Austragungsort

steht noch nicht fest

Sonntag 20. Juni
Konzert des Kammerchors der Musikvereinigung Nordschleswig, Austragungsort steht noch nicht fest

Juli

1. bis 9. Juli
Gemeinsames Sommerdorf der Kindergärten der deutschen Minderheit, Knivsberg

26. bis 29. Juli
HSV Fußballschule, Veranstalter Team Nordschleswig - Æ Mannschaft, Knivsberg

August
14. und 15. August
Fahrradpilgertour der drei Grenzlandbischöfe

26. bis 29. August
Schleswig-Holsteinischer Heimatbund: Nordschleswig-Tage, Rendsburg/Eckernförde

Meinung

Standpunkt

Tyskland bør behandles med respekt

In seinem Standpunkt unterstreicht der Autor Preben Bonnén den hohen Stellenwert, den Deutschland für Dänemark seiner Ansicht nach hat. Er fordert die Medien auf, diesen Stellenwert auch abzubilden.

KOPENHAGEN At Tyskland er det største land og sprogområde i EU, Danmarks næststørste handelspartner, og deler historie (på godt og ondt) med Danmark, skulle man ikke tro var tilfældet med tanke på hvor lille en rolle det store naboland mod syd spiller i vores hverdag. Tværtimod er det stadig færre i Danmark, som har et tilstrækkeligt godt kendskab til Tyskland, og endnu færre som evner at kunne begå sig på tysk.

Udarbejdelsen af en ny Tysklandsstrategi synes derfor ikke blot på sin rette plads, men strengt nødvendigt om det dansk-tyske samarbejde skal udvikles ligeså meget i dybden og bredden, som vi i Danmark gør det meget bedre i forhold til andre lande

om end de spiller en mindre rolle og har ditto mindre betydning.

Ingen tvivl om at Tysklands i forvejen store rolle med tiden vil vokse yderligere, ikke kun på det økonomiske område, men også når det handler om udenrigs-, sikkerheds- og forsvarspolitik. Selvom USA har fået en ny præsident, som overfor NATO's generalsekretær Jens Stoltenberg har bedyret alliancens betydning, er dette ikke at forveksle med at det amerikanske engagement vil nå fortidens højder.

Behovet for en ny Tysklandsstrategi og stadig større involvering i forhold til den tyske beslutningstagen i Berlin er derfor ikke hverken at ignorere eller negligere, som også konstateret af Eva

Kjær Hansen fra Venstre, som sidste år fremsatte lovforslag (B 85) om samme, og som var til 1. behandling første gang den 9. december 2020.

Under 1. behandlingen lagde Jens Rohde fra dengang Det Radikale Venstre megen vægt på at få fokus udvidet til også at omfatte det kulturelle samarbejde mellem Danmark og Tyskland, og ikke alene på de sædvanlige økonomiske og erhvervsmæssige interesser.

I forlængelse heraf påpegede Jens Rohde, at mange initiativer på det kulturelle område oftest og som regel har karakter af engangsforestilling, hvilket han fandt beklageligt. Af samme årsag er det vigtigt at samarbejdet på det kulturelle område får karakter af permanent, som han udtrykte det.

Netop kendskabet til tysk kultur og de 16 tyske delstater er ikke blot vigtigt, men også at betragte som selveste forudsætningen for ikke

alene at kunne tale det tyske sprog, men for på korrekt vis at kunne begå sig tysk. Hvad for eksempel er god humor i Rheinland-Pfalz kan opfattes modsat i Sachsen, og hvad er god opførsel i Berlin vil ikke nødvendigvis være samme i Mecklenburg-Vorpommern.

Det ville derfor være kærkomment om Danmarks Radio (DR) ville bruge mere af sin statsfinansierede sendeflade på at bringe flere programmer om Tyskland, som ikke kun omhandler Anden Verdenskrig, men også om samlingen af Tyskland, og om forskellen på Tyskland som kultur- og statsnation.

I den forbindelse kunne DR hente inspiration hos sine tyske kollegaer i Norddeutscher Rundfunk (NDR), som i en netop ny indgået statskontrakt er blevet pålagt at sende flere programmer på blandt andet dansk med det formål, at tilgodese kultur, sprog og identitet i stationens dækningsområde.

Når det handler om politik burde man samtidig stille samme krav til TV2 News i særdeleshed, og den øvrige danske presse i almindelighed om at dække den politiske situation i Tyskland (næsten) ligeså meget som i USA, hvor især TV News efterlader indtryk af ikke at evne andet og meget mere end til tider blot at berette om ligegyldigheder fra det nordamerikanske kontinent.

Det havde været i orden, om medierne havde brugt mere tid på at dække valget af ny formand for partiet CDU, som måske, måske ikke bliver nuværende forbundskansler Angela Merkels efterfølger, ligesom man allerede nu kunne varme op til det forestående valg til den tyske forbundsdag.

At TV2 med sidste uges udnævnelse af tidligere nyhedschef Mikkel Hertz som ny Europa-korrespondent med udgangspunkt i Berlin, vil opruste sin nyhedsdækning

af Tyskland op til det vigtige valg til forbundsdagen, skal selvsagt hilses velkommen. Alligevel kommer vi ikke udenom at dækningen af nabolandet mod syd vanrøgtes.

Hvorvidt Mikkel Hertz kan begå sig på tysk, vides ikke. I dækningen af Tyskland bør DR dog for sit vedkommede overveje om det ikke ville være både logisk og naturligt, at gøre brug af en korrespondent i Tyskland, som faktisk kan begå sig på tysk (udover husbehov) og ikke interviewe politikere og erhvervsfolk på engelsk. At stille spørgsmål på engelsk synes både respektløst og amatøragtigt.

Som det lader sig forstå, så er det ikke kun fra politisk side man skal skabe interessen for Tyskland og tysk, også medierne spiller en væsentlig rolle og bærer derfor også et væsentligt ansvar for at skabe rammerne og forudsætningerne herfor.

Preben Bonnén, Politisk faglig chef, NORDIC dialogue

Leserbriefe

Ein Beitrag der Freude

Unter anderen positiven Gegebenheiten wird mir dieser 11. Februar 2021 besonders in Erinnerung bleiben. Es ist der Beitrag von Jørgen Popp Petersen: „Kys det nu, det satans Landbrug“ der Glückshormone bei mir reaktiviert.

Als Besserwisser-Tipp: Tausche das Wort Landbrug mit Landmand eller Bonde. Wenn nicht wegen anderem, dann wenigstens wegen möglichen Warteschlangen anstehender Kuss-Freudiger.

Dein Beitrag ist eine Wirklichkeitsbeschreibung mit ganz besonderer „Trefferquote“. Meine Hoffnung wäre: Schaffst du es, davon wenigstens einige Teile in anderen Köpfen Früchte tragend einzunisten, damit sich daraus wenigstens einige Brutergebnisse über lang oder sogar kurz zeigen.

Sollten bei dir allzu viele Kuss-Freudige auftauchen: Ich melde mich als ein Helfer in der Not.

Der Lust Verderber „in der Kürze liegt die Würze“ wäre auch hier echt falsch am Platze.

Als Nachruf (bei Enttäuschung) hänge dran eine Klatsche. Auch ein „Kurzer“ muss erst entziffert/entkleidet werden.

M.B.Christiansen, Hyndingholmvej 16, Bylderup-Bov

Vi er i gang - Videregående uddannelser til Tønder

Ved Kommunalbestyrelsesmødet den 17. december 2020 vedtog en samlet og enig kommunalbestyrelse, at overgive Arbejdsmarkedsudvalget, det videre arbejde med udvikling af en strategi for tiltræk-

ning af mellemlange videregående uddannelser til Tønder Kommune.

Om end det kun er to måneder siden og Corona situationen, vanskelig gør den fysiske mødeaktivitet, har Fagudvalg og Arbejdsmarkedsudvalget ufortrødent arbejdet videre på projektet.

Et vigtigt element i det videre arbejde er den udarbejdede procesplan. Indeholdende drejebog og organisering af det fremtidige arbejde. To meget vigtige organisatoriske elementer i planen, er den politiske styregruppe og gruppen af interessenter.

Interessentgruppen er hvor det „hårde“ og interessante arbejde kommer til at foregå. Af samme grund har vi valgt at favne bredt i denne gruppes sammensætning, herunder at trække vigtige ressourcer ind i arbejdet med implementeringen af strategien.

Dejligt at se den bevågenhed og lokale engagement projektet har fået på sociale medier og i dagspressen. Projektet er helt i tråd med Statsminister Mette Frederiksens Nytårstale, her fremhævede hun, at ”unge skal kunne udanne sig lokalt.” I denne uge kom et udspil fra Venstre, der lægger op til en bedre uddannelsesbalance i Danmark.

Mellemlange videregående uddannelser vil udvikle og styrke det lokale Erhvervsliv, samt tilføre øget bosætning i vor dejlige Kommune.

Jesper Steenholdt, V-Stadtratsmitglied

Panik i Venstre og DF?

De to partier har rettet kritik af vores fremragende og kompromissøgende borgmester i

forbindelse med Ghettoplanen. Denne kritik forudser jeg fortsætter indtil valget i november. Venstre og DF står dårligt i meningsmålingerne, og vi ved at det smitter af også på kommunalvalget.

Vores borgmester har de seneste 7 år stået i spidsen for et bredt samarbejde, hvor han har formålet at samle hele byrådet i den ene budgetaftale efter den anden. I denne byrådsperiode alle tre budgetaftaler. Imponerende flot, og til glæde for alle borgere i kommunen.

Udskæld på borgmesteren i forbindelse med integrationsarbejdet og skolepolitikken, som er de to punkter Venstre foreløbig har valgt at fokusere på tidligt i denne valgkamp, er forfejlet. For vel har borgmesteren det øverste ansvar; men det daglige arbejde og den politiske dagsorden sættes af henholdsvis Arbejdsmarkeds- og Integrationsudvalget, som jeg er formand for, og Børne- og uddannelsesudvalget som venstremanden Claus Klaris er formand for. Vi har i de forgange 3 år talt os frem til mange gode tiltag - i begge udvalg.

Det er Claus og jeg, der har det daglige politiske ansvar for disse to områder. Så det er os der bør skældes ud af Venstre, og ikke borgmesteren. Jeg tager ansvaret for mit område, og jeg er sikker på at Claus gør det samme på hans område.

Jeg undrer mig over at Venstre skælder ud over indsatsen på skole og uddannelsesområdet, når de selv står i spidsen for området. På mit område er jeg klar til - i en positiv ånd - at drøfte de mange gode forslag Venstre måtte have til en forbedret indsats.

Så den konfrontatoriske linje Venstre nu ligger for dagen er sikker inspireret af deres nye spidskandidat - for sådan gør de vist på Christiansborg - men sådan gør vi ikke i Sønderborg Kommune - her lytter vi - her samarbejder vi. Det giver resultater til glæde for alle vore borgere. Og sådan vil vi socialdemokrater gerne fortsætte.

Jan Prokopek Jensen (A), Tingholm 8 C, Guderup

EIN wirklicher FESTTAG für die Minderheit ?

Dass vorher so intensiv für die Anerkennung eines Festtages für die deutsche Minderheit argumentiert werden musste ist „absolut“ verwunderlich? Oder galt diese Aussage in erster Linie einem neuem Auto? Dann ist die nachfolgende Äusserung -- „nur EIN Problem“ des Pflegen müssen-- eine durchaus korrekte Aussage. Allein auf die Minderheit gemünzt ist sie FATAL! Das Vergleichen wurde eindeutig noch schnell der „Papierzeitung Leserschaft“ zum Abschieds Appel papierfrisch, höchst persönlich geliefert!

Seit dem Beschluss der ENTSORGUNG des Papier -- Nordschleswigers hat „fast nur der jetzige Zeitungsboss“ sich für den damaligen Mehrheit Beschluss (ihærdig)stark gemacht .(Stark machen müssen?) Es war ja wohl eine „gebundene Aufgabe!“ Ob dies ganzherzig „vom Band“ gelaufen ist -- oder ehe zwangsweise -- darüber kann gerätzelt werden. (Der gesamte Mitarbeiter Stab als KOOR- KNABEN des BDN!?) Wo blieb die

moralische Unterstützung . Wenigstens einige DERER, die als Mit-bau-meister für diesen Mehrheitsbeschluss damals votiert hatten? Ich wundere mich seit Jahren über die SPRACHLOSIGKEIT, ganz im Besonderen auch aus der Gruppe :MEINE GENERATION!?. (Übrigens auch bei etlichen anderen Gelegenheiten der Minderheit betreffend.) Die „kaum DiskussionsTEILNAME“ des aktuellen Chef des BDN „war und ist kaum zu übersehen gewesen.“ Wieso Dieses -- irgendwie schon fast fühlbar unangenehmes Schweigen. Übrigens schon ab und zu direkt dominierend -- zu mehr ehrlicher Vergangenheit Bewältigung. (Auch möglicher verspäteter„Einsichten.“) Ein Beispiel zur neuen proklamierten Ausrichtung der Minderheit in der Öffentlichkeit : Die Opfer der Krieg verbrecherischen standrechtlichen Erschiessungen bei Sonderburg (nach der Kapitulation des Naziregimes. Wurden diese Matrosen „auf vorher begangene persönliche Krieg`s Verbrechen durchleuchtet?? Ähnlich denen auf der Knivsberg Gedenktafel? Wenn nicht -- es wäre eine Verpflichtung des S. Matlok zusammen mit anderen Spitzen Persönlichkeiten gewesen, auch hierbei für echte ehrliche Aufklärung zu sorgen! Wenigstens eine Untersuchung an zu regen. Danach wäre noch genügend Zeit für Heldentum Vergötterung. Ist eine SOLCHE VORGENOMMENE Durchleuchtung „meiner Nase vorbei gegangen“ -- dann hier gleich meine ehrliche direkte Entschuldigung . Ganz be-

sonders an Angehörige der WILLKÜR OPFER!

STILLE und kein -- überhaupt kein Wortgewaltig --weder dafür oder hierfür?? Wesshalb/ wieso und ganz besonders auch WANN ist diese Berührungsangst im nordschleswigischem Erdreich gekeimt, anscheinend Wurzelfest geworden und dann offenbar noch immer am mutieren: Wie lange und zu was --diese wuchernde, im offenbar Verborgenen „sich gut unbemerkt fühlend .“ SPRACHLOSIGKEIT als Zukunft Begleiter?? Diese, meine Frage/Fragen gilt/gelten Persönlichkeiten ausserhalb der Nordschleswigischen Zeitungshäuser/Kontore. Meine -- noch immer feste Überzeugung. Die Abschaffung der Papierzeitung ist der grösste Fehler der H. Jürgensen Periode. Eine nationale Minderheit müsste als aller Letzte sämtlicher Zeitungen in Dänemark einen solchen Schritt durchführen. Da es von einer Delegierten Versammlung MEHRHEIT GEWOLLT war, müssten DIESE (nicht nur EINER) auch im nach hinein ihr damaliges JA DAZU offen verteidigen können und auch noch müssen . Ein demokratisch unentbehrliches Zwillingswort lautet: VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN. Autokauf könnte auch dazu gehören -- aber absolut auf persönlicher, in diesem Falle-- egoistischer Schienenführung. Die ganz alltägliche Lebensqualität, besonders älterer Minderheiten Angehöriger, wird dieser,, Autovergleich“ wahrscheinlich -- nicht trösten können!

M.B.Christiansen, Hyndingholmvej 16, Bylderup Bov 6372

Meinung

Diese Woche in Kopenhagen

Doktor Grenzstein rettet das Grenzland

Das Leben in Nord- und Südschleswig ist diese Woche wieder ein Stück komplizierter geworden. Wer kann da noch helfen, hat sich Walter Turnowsky überlegt und hat mithilfe von Kollegen Doktor Grenzstein erfunden.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG

In dieser Woche mussten wir uns in der Redaktion wieder einmal mit den Grenzregeln befassen. Was bedeuten die neuen Regeln genau? Welche Tests gelten in welcher Situation? Und wie sieht es eigentlich für Sommerhausbesitzer aus? Sind unsere Informationsartikel um sämtliche neue Regeln ergänzt worden?

Während eines solchen Online-Chats ließ Kollege Helge Möller die Bemerkung fallen, dass man allmählich zu dem Thema promovieren könne. „Dr. Border“, lautete sein Vorschlag. Er meint dann sogar, dass es einen schönen Romantitel abgeben könnte: „Doc Border rettet das Grenzland“.

Doch vielleicht ist es auch ein Comic, und in Wirklichkeit heißt er Doktor Grenzstein; schließlich ist er aus Nordschleswig.

Doktor Grenzstein ist schon lange bevor die Sonne aufgegangen ist mit seinem mit Wissen und Labortechnik schwer beladenen Fahrzeug irgendwo zwischen Bröns und Arrild unterwegs.

Er muss nämlich dringend zum Schnelltestzentrum in Handewitt. Dort wartetet ein Handwerker aus Süderbrarup schon seit Längerem vergeb-

lich auf seinen Test. Doktor Grenzstein holt ihn aus der Schlange und führt schnell den Test durch. Er kann so etwas selbstverständlich, ganz ohne ein Wattestäbchen durch die Nase halbwegs ins Hirn schieben zu müssen. So kann der Handwerker dann doch rechtzeitig zur Arbeit auf der Baustelle in Bülderup-Bau erscheinen.

Nun tuckert Doktor Grenzstein in Richtung Langballigholz, während er darüber grübelt, was er im neunten Kapitel seiner 21. Doktorarbeit schreiben wird. In Langballigholz wartet schon sehnsüchtig eine Krankenschwester auf ihn. Ihr verabreicht er den von ihm selbst entwickelten Superimpfstoff, damit sie ohne Sorge ihrer Arbeit am Apenrader Krankenhaus nachgehen kann.

Und schon knattert das Fahrzeug wieder die gewundenen Straßen entlang. Unterwegs erteilt Doktor Grenzstein gute Ratschläge.

„Darf ich als leicht sehbehinderter, 43-jähriger Mann aus Mögeltondern meine 92-jährige verwitwete Oma in Altenholz, bei der ich im Alter von drei bis fünf Jahren gelebt habe, besuchen, wenn ich eine Infektion mit der B115-Variante überstanden habe“, will ein Anrufer wissen.



Doktor Grenzstein ist Tag und Nacht unterwegs.

ZEICHNUNG: STEPHAN NIELSEN

Doktor Grenzstein legt die „Bekendtgørelse om krav om test og isolation efter indrejse i Danmark i forbindelse med håndtering af covid-19“ in die eigens dafür vorgesehene Halterung, damit er sie während der Fahrt sicher studieren kann. Er gleicht sie mit der schleswig-holsteinischen Landesverordnung ab. Dann greift er sich auch noch eine seiner eigenen Doktorarbeiten „The Situation of grandsons and -daughters living on the Westcoast auf Southern Jutland during the Corona-Lockdown regarding visits of relatives in the eastern part of Schleswig-Holstein“.

Nach einigem Grübeln kann er dann Auskunft geben. Ob der 43-Jährige unterwegs die 64-jährige Tante in Großenwiehe besuchen

darf und nach der Rückkehr in Quarantäne muss, kann Doktor Grenzstein ebenfalls klären.

Bei besonders kniffligen Fällen ruft er auch schon mal bei seinem alten Studienfreund Holger an. Denn gewisse Phänomene bei den Grenzregeln lassen sich bestenfalls noch mithilfe der Stringtheorie und Quantenmechanik erklären.

Doktor Grenzstein lässt sich von den Beratungen nicht beim Fahren aufhalten, den er hat schon den nächsten Termin: Einer Frisörin in Tumböll muss er die schon längst überfälligen Corona-Hilfen bringen.

Unterwegs nimmt er noch ein Palette Bier, eine mit Faxekondi und drei Kilo Matador-mix von Calle mit. Eine Fa-

milie in Købingsmark würde sonst allzu trübselig ins Wochenende blicken.

Das Hilfspaket ist in Tumböll abgegeben. Doktor Grenzstein und sein Fahrzeug sind von der vielen Fahrerei schon ein wenig müde, doch es nützt nichts. Denn in Emmerleff sitzt ein Jüngling, der es vor Sehnsucht nach seiner Liebsten südlich der Grenze schon fast nicht mehr aushält. Also: erneut grenzsteinpatientierter Schnelltest, Jüngling ins Auto zwischen zwei besonders tiefgründige Bücher gepackt, und ab geht es nach Braderup.

Kurzer Abschied mit dem glücklichen Paar, und schon geht es wieder nordwärts, wenn auch schon ein wenig schwerfällig.

Der Mond lächelt schon

auf ihn herab, als er bei Ruttebüll wieder die Grenze überquert (Doktor Grenzstein hat selbstverständlich durch das Studieren sämtlicher Verordnungen eine Möglichkeit gefunden, eine Generalerlaubnis zu erhalten, ohne Restriktionen über die Grenze hin- und herfahren zu können).

Morgen muss Doktor Grenzstein jedoch schon wieder früh los, dann da muss er seine vielleicht wichtigste Aufgabe lösen: Er wird von Haustür zu Haustür fahren und kleine muntere selbst erfundene Geschichten erzählen. Denn die Menschen im Grenzland – und anderswo – brauchen ja jetzt den (Galgens-)Humor am aller-nötigsten, um die Pandemie und die Restriktionen weiter durchzustehen.

Sein eigens dafür entwickelter Algorithmus hat errechnet, dass die erste Adresse, die er besuchen wird ein zwölfjähriges Zwillingspaar in Wilstrup ist, dem das Homeschooling schon schwer zu schaffen macht.

Bei allem Einsatz wird es Doktor Grenzstein jedoch an diesem Wochenende kaum schaffen, alle, die ein wenige Aufmunterung benötigen, zu besuchen.

Aber vielleicht hast ja du, liebe Leserin und lieber Leser, Lust, ihm ein wenig unter die Arme zu greifen. Lass doch einfach jemandem, den du kennst, etwas Munteres und Erheiterndes per Mail, Messenger oder Telefon zukommen.

Die Woche am Alsensund

Rodeln im Kriegsgebiet

In den Winterferien zog es Journalistin Sara Wasmund auf die Düppeler Schanzen, um im ehemaligen Kriegsgebiet zu rodeln. Was ihr dabei wie Schneeflocken von den Augen fiel, beschreibt sie in ihrer neuen Kolumne „Die Woche am Alsensund“.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die Woche am Alsensund begann wie im Bilderbuch: Eiskalt und mit Faschingsferien. Wie jedes Jahr in Woche 7 hatte sich das gesamte Land in einen kollektiven Winterurlaub verabschiedet, um Fastelavnsboller zu essen. Auch ich loggte mich für einige Tage aus dem Redaktions-Backend aus und verzehrte eine Faschingswecke nach der anderen, bis mir die „Remonce“ aus den Ohren rauskam.

Statt Tagesordnungen des Stadtrates und Pressemitteilungen studierte ich Rezepte über „Finnisches Brot“ und „Schweine-Rollbraten“.

Interviews waren rein privater Natur, und anstelle der morgendlichen Telefonkonferenz mit dem Polizeisprecher begab ich mich in den Stall, um das Ferienpony nach ungewöhnlichen Vorkommnissen zu befragen. Das einzige „Breaking“ am Morgen war die Eisschicht des Wassertroges.

Winterferien mit Winterwetter im eigenen Land – diese für Sonderburg und Süddänemark äußerst ungewöhnliche Kombination musste ausgenutzt werden. Und so galt es, zusammen mit dem angereisten Ferienkind die besten Rodelberge der Gegend zu entdecken.

Meine erste Eingebung führte uns zu den Düppeler

Schanzen vor den Toren Sonderburgs. Wo Schanzen draufsteht, müssen auch Schanzen drin sein, dachte ich – und richtig. Mit Blick auf die Sonderburger Bucht vor Wenningbund rutschte es sich gar ausgezeichnet die Koppel hinab, und die kleineren Befestigungsanlagen waren hervorragende Hügel für den „Po-Bob“. Jene kleine Scheibe aus Plastik, auf der man sich als Erwachsener die schlimmsten Verstauchungen am Steißbein zuziehen kann, das sei an dieser Stelle verraten.

Rodeln auf den Düppeler Schanzen bedeutet Schlittenfahren auf Dänemarks Geschichte. Und auf der Geschichte der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Hier haben sich einst Dänen und Preußen in einer entscheidenden Schlacht bis aufs Blut bekämpft, von hier aus flogen preußische Kanonen im Frühjahr 1864 weit

hinein in die Sonderburger Innenstadt, zerstörten nicht nur das Rathaus der Stadt, sondern schlussendlich auch die Verteidigungslinie des ganzen Landes.

Süddänemark wurde dem Preußischen Reich einverleibt, Sonderburg zu einer deutschen Stadt. Mit Sonderburg statt Sønderborg auf dem Ortsschild.

Als ich damals zum ersten Mal nach Nordschleswig kam, wusste ich von all dem nichts. Die Schleswigischen Kriege hatten es in meiner Schulzeit in Süddeutschland nicht auf den Stundenplan geschafft, und so tippte ich in Sachen Düppeler Schanzen zunächst auf einen Austragungsort für Wintersport. Mittlerweile weiß ich, dass es am 18. April auf Düppel nicht um einen Skisprungwettbewerb geht, sondern um eine Gedenkfeier für alle Gefallenen jenes Krieges.

Das alles galt es, dem

Ferienkind zu vermitteln, während wir ein ums andere Mal über jenes Gelände rodelten, auf dem im Sommer die Kühe grasen und im April 1864 die Soldaten den Berg hinaufstürmten. Knapp 157 Jahre später standen wir in den Rodelpausen auf den Hügeln und genossen Wintersonne und Aussicht. Mit Kaffee im Thermobecher und Finnischen Keksen aus einer Plastikschaale mit Klickverschluss.

So vieles hat sich seit 1864 verändert. Damals konnte man Rezepte weder googeln noch im strombetriebenen Herd backen. Heute schießen wir mit Kanonen nur noch auf Spatzen, und Kriegsgebiete sehen wir höchstens in den Abendnachrichten, während wir unser Schwein rollen.

Doch damals war der Krieg genau hier. Junge Männer, Väter und Brüder sind auf den Düppeler Schanzen in

Stücke gerissen worden. Kriegsminister konnten Siege und Niederlagen weder twittern noch leugnen, und es vergingen Wochen, bis Angehörige per Brief vom Tod ihrer Liebsten informiert wurden.

Das Jahr 2021 scheint unendlich weit weg von einst. Und doch ist unsere Geschichte Zeit unseres Lebens an die Geschichte geknüpft. An die jener Menschen, die vor anderthalb Jahrhunderten lebten, liebten und starben.

Beim Rodeln im ehemaligen Kriegsgebiet und mit den Gedanken an all die geschichtlichen Weichen, die weit vor der Geburt meiner Eltern und Großeltern gestellt wurden, fiel es mir wie die Schneeflocken von den Augen: Wir haben nicht alles im Leben in der Hand. Aber ab und an mit Glück eine Schlitten-Schnur im Faustling.

75 Jahre „Der Nordschleswiger“

Lokalredakteurin im Ruhestand: „Ich habe mich getraut!“

„Der Nordschleswiger“ wurde am 2. Februar 75 Jahre alt. Wir bringen im Laufe des Jubiläumsjahres eine Serie über uns selbst. Ehemalige journalistische Mitarbeiter blicken zurück auf ihre Zeit bei der Zeitung der deutschen Minderheit.

Von Karin Friedrichsen

NORDSCHLESWIG Gisela Seffel hat über drei Jahrzehnte beim „Nordschleswiger“ gearbeitet. Als sie sich 1980 bei Chefredakteur Siegfried Matlok auf eine Stelle im Kulturressort bewarb, machte der Chefredakteur sie darauf aufmerksam, dass sie bei einer Zusage zum neuen Job Neuland betreten und die erste Journalistin der Zeitung werde.

„Matlok fragte mich, ob ich mich traue, nur unter Männern zu arbeiten. Ich habe mich getraut!“, sagt Gisela Seffel. Obwohl ursprünglich angedacht war, dass sie für das Kulturressort arbeiten sollte, musste sie zunächst „dauernd“ Vertretungen machen.

Gisela Seffels erste Vertretung hatte einen traurigen Hintergrund, denn der langjährige Redakteur Günther Kirsten in Tingleff (Tinglev) war gestorben. „Der Nordschleswiger“ hatte seine Lokalredaktion im Haus des verstorbenen Mitarbeiters. „Frau Kirsten, die damals noch im Haus wohnte, hat mir eine Decke gebracht und auch eine warme Suppe gekocht“, erinnert sich Gisela Seffel an den Alltag bei kühler Raumtemperatur im Winterhalbjahr.

Unvergessen bleibt ihr auch das anhaltende Ticken des Fernschreibers. „Das war immer ein Wettlauf, wir mussten in der uns zur Verfügung gestellten Zeit unsere Artikel in den Fernschreiber eingeben“, sagt die Redakteurin im Ruhestand. In den Anfangsjahren wurde noch mit Bleisatz gearbeitet, und die Lokalredaktionen übermittelten ihre Texte per Fernschreiber an die Hauptredaktion. „Das war ziemlich aufregend“, so Seffel, die als neu Hinzugekommene Kontakte aufbauen musste und im Wettlauf mit der zugeeilten Zeit am Fernschreiber schnell arbeiten musste.

Nach Tingleff wurde die Lokalredaktion in Tondern (Tønder) Gisela Seffels nächste berufliche Anlaufstelle. „Da musste ich jeden Tag die lange Tour fahren von Sonderburg an die Westküste“, so Seffel, die sich, aus Deutschland kommend, in der Region Sonderburg (Sønderborg) niedergelassen hatte.

„Ich war auch noch nicht so firm im Dänischen. Deswegen war ich froh, dass ich in Tondern einige aus der deutschen Minderheit kannte. In Tondern konnte ich auch mit Sekretärin Traute Hiller zusammenarbeiten“, sagt Gisela Seffel. Nach ihrer Zeit an der Westküste und einer kurzen Vertretung in der Sonderburger Lokalredaktion über-

nahm sie die Leitung der Lokalredaktion in Hadersleben (Haderslev).

Chefredakteur Matlok hielt es damals für selbstverständlich, dass Lokalredakteure und Lokalredakteurinnen vor Ort wohnten. Deswegen war Seffels Beförderung mit einem Wohnortwechsel verbunden. Sie kaufte sich ein kleines Haus am Mühlenstrom und lebte sich gut ein in der Domstadt, wo sie sich tatkräftig in der deutschen Minderheit einbrachte.

In Hadersleben arbeitete Gisela Seffel rund 25 Jahre. „Es gab viele nette Begegnungen mit Leuten, die oft in der Redaktion vorbeischauten. Obwohl das Arbeitsgang etwas aus dem Rhythmus bringen konnte, ergaben sich daraus auch Impulse für Geschichten“, sagt Gisela Seffel. Nach dem langjährigen Standort am Jungfernstieg 5 verlegte „Der Nordschleswiger“ in den 1990er Jahren seine Lokalredaktion an den Gammelting.

„Wir waren die erste Zeitung, wo die Redakteure den Umbruch selber machten“, spricht Gisela Seffel die Umstellung auf digitale Plattformen, die in den 1980er und 1990er Jahren Schwung aufnahmen, an.

Wenn es Probleme gab mit der Technik, sei es auch schon vorgenommen, dass sie mit überhöhter Geschwindigkeit in die Hauptredaktion fuhr, um ihre Produktion auf einem externen Datenspeicher abzuliefern. Es sei auch geschehen, dass ganze Seiten verschwanden und Artikel und Meldungen von vorne geschrieben werden mussten. Während ihrer Zeit als Lokalredakteurin vertrat Gisela Seffel auch viele Jahre die Interessen ihrer Kollegen und Kolleginnen als gewerkschaftliche Vertrauensfrau.

Als Gisela Seffel 2007 den Posten als Lokalredakteurin an Ute Levisen abgab, entschloss sie sich zum Umzug in die Nähe von Krusau (Kruså). Ihre Tätigkeit bei der Zeitung setzte sie weitere Jahre auf Teilzeitebene in der Hauptredaktion und im Homeoffice fort.

„Ich war über 70, als ich in den Ruhestand ging“, sagt Seffel, die 2020 ihren 80. Geburtstag feierte. Nach über drei Jahrzehnten beim „Nordschleswiger“ hat sie mit den beiden Chefredakteuren Siegfried Matlok und Gwyn Nissen zusammengearbeitet. Als erste Redakteurin ebnete sie Kolleginnen den Weg in die Redaktionsräume. Seit ihrem Einstieg 1980 haben viele Mitarbeiterinnen Einzug gehalten ins Redaktionsteam des „Nordschleswigers“. Als „Der



Gisela Seffel kam 1980 zum „Nordschleswiger“. Nach Einsätzen in den Lokalredaktionen in Tingleff, Tondern und Sonderburg arbeitete sie über 25 Jahre in Hadersleben.



Die ehemalige Lokalredakteurin Ruth Nielsen engagiert sich nach wie vor für die deutsche Minderheit im Raum Sonderburg.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

Nordschleswiger“ am 2. Februar sein 75-jähriges Bestehen beging, führten Redakteurinnen die Lokalredaktionen in Sonderburg, Hadersleben, Tondern und Apenrade. Lediglich in Tingleff ist die Stelle des Redakteurs mit einem Mann besetzt.

„Als ich nach Krusau zog, wurde der ehemalige technische Leiter des ‚Nordschleswigers‘ mein unmittelbarer Nachbar. Ich habe all die Jahre die Zeitung mit ihm geteilt. So hat sich der Kreis geschlossen“, sagt Gisela Seffel und lacht. Das Teilen der Zeitung ging am 2. Februar, als die Tageszeitung auf Papier wegfiel und „Der Nordschleswiger“ eine Web-Zeitung wurde, zu Ende. Jetzt liest die Redakteurin im Ruhestand „ihre Zeitung“ auf dem Tablet.

Als Ruth Nielsen 1989 ihr Volontariat beim „Nordschleswiger“ einleitete, hatte sie nicht erwartet, dass sie der Zeitung 30 Jahre lang die Treue halten würde. Herbert Giese, ihr Vorgänger in der Sonderburger Lokalredaktion, feierte sein 25-jähriges Dienstjubiläum in der Alsenmetropole. „Damals habe ich noch gedacht: 25 Jahre in der Lokalredaktion, nie im Leben. Ich bleibe höchstens fünf Jahre“, sagt Ruth Nielsen.

Die an der Pädagogischen Hochschule Vechta und an der Universität Oldenburg ausgebildete Lehrerin kam 1983 nach Dänemark. Nach Vikariaten an den Schulen des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) bot Chef-

redakteur Siegfried Matlok ihr an, beim „Nordschleswiger“ einzusteigen. Das war 1989. Nach sechs Wochen in der Hauptredaktion wurde Ruth Nielsen vertretungsweise für einige Wochen nach Hadersleben geschickt.

„Ich war journalistisch ungelernt, aber ich konnte schreiben, das war es. In den ersten Tagen in der Hauptredaktion habe ich lange an meiner ersten Meldung gesessen. Ich wusste, dass ich für die Öffentlichkeit schreibe. Deswegen war mir wichtig, dass mein Text Hand und Fuß hat. Das war ziemlich anstrengend“, sagt Ruth Nielsen.

„Damals habe ich noch gedacht: 25 Jahre in der Lokalredaktion, nie im Leben. Ich bleibe höchstens fünf Jahre.“

Ruth Nielsen
ehemalige Lokalredakteurin

Nielsen, die damals Anfang 30 war, fand schnell den Rhythmus des Arbeitsalltags einer Journalistin. Der Chefredakteur hielt interessante Aufgaben für sie bereit. Der Redakteur der Apenrader Lokalredaktion nahm sie anfangs unter seine Fittiche. Als „Der Nordschleswiger“ eine Artikelserie mit den damaligen 23 Bürgermeistern des Landsteils machte, führte Ruth Nielsen etwa die Hälfte der Interviews. Matlok hatte, so Nielsen, es so zurechtge-

legt, dass sie die Gespräche hatte mit den Stadtoberhäuptern der Region Sonderburg. Dadurch konnte Ruth Nielsen sich im Vorfeld ihres kommenden Wirkungsbereichs bekannt machen.

Im Herbst 1990 übernahm Nielsen die Leitung der Lokalredaktion in ihrem Wohnort Sonderburg. In der Redaktion am Rönhofplatz hatte sie nicht nur Sekretärin Hilda Lindemann From, die auch redaktionelle Aufgaben leistete, an ihrer Seite. Sie hatte auch das große Glück, wie sie sagt, die neueste technische Errungenschaft der Zeitung, das Faxgerät, in ihrem Büro vorzufinden.

„Mit einem Fax konnte man schnell reagieren, wenn man beispielsweise einen Interviewpartner erreichen wollte“, sagt Ruth Nielsen. Das Faxgerät war aber auch gut für die Lokalredakteurin, um Kontakte zu den Vereinen und Organisationen der deutschen Minderheit zu knüpfen. „Der Nordschleswiger“ stellte das Gerät zur Verfügung, damit Ehrenamtliche aus den deutschen Vereinen schnell und unkompliziert Nachrichten verschicken konnten an andere Vereine in Nordschleswig. Der kostenlose Service habe sich zum Treffpunkt der Minderheit gemauert.

Ganzseitenumbruch, Internetanbindung und die Einführung von Digitalkameras gehören zu den Errungenschaften, die Ruth Niensens Arbeitsalltag positiv geprägt haben. Die ersten Jahre nachdem sie den Karrieresprung von der Hauptredaktion in die eigene Lokalredaktion gemacht hatte, waren noch davon gekennzeichnet, dass sie manchmal mit Bleistift und Lineal auf Papier ausmaß, wie sie ihre Artikel gestalten konnte, um die Sonderburger Lokalseite zu füllen.

Den Arbeitsgang mit den Papierbildern, die mit dem Bus nach Apenrade geschickt wurden, hat Ruth Nielsen, genau wie die meisten ihrer Kollegen und Kolleginnen, nicht nur in positiver Erinnerung. „Es ist schon mal passiert, dass der Busfahrer vergaß, unser Foto-Paket in Apenrade abzuliefern“, so Nielsen. Sie weiß auch noch, dass es manchmal schwer war, Fotos, die im großen Fotoarchiv der Hauptredaktion abgelegt waren, auf Anhieb wiederzufinden. Die Fotoentwicklung konnte, so Nielsen, auch ins Geld gehen: „Dann haben wir Ende des Jahres von Apenrade zu wissen bekommen, dass wir ein Auge auf die Ausgaben haben müssen“, sagt Ruth Nielsen.

Vor dem Inkrafttreten der kommunalen Strukturreform 2007 war Ruth Nielsen für sechs Kommunen zuständig. Sie habe ihre Aufgabe sehr ernst genommen und versucht, jeden Winkel ihres Einzugsbereiches abzudecken. Dabei scheute sie nicht davor

zurück, wochentags und am Wochenende über Land zu fahren. Allerdings habe sie in den Anfangsjahren noch damit gekämpft, den Bekanntheitsgrad der Lokalredaktion zu stärken.

Als sie das erste Mal an einer Sitzung des Kommunalrates in Sundewitt (Sundeved) teilnahm, stellte sie fest, dass nicht wie sonst üblich ein Stuhl für die Zeitung reserviert war. „Ich habe mich als ‚Ruth vom Nordschleswiger‘ vorgestellt, und alle waren ganz erstaunt. Das Gleiche passierte mir in Broacker“, lacht Ruth Nielsen.

Der damalige Chefredakteur Siegfried Matlok sei bereits seinerzeit weit über die Grenzen des Landsteils hinaus bekannt gewesen. In ihrer Amtszeit sei Nielsen trotzdem auf Leute gestoßen, die nicht wussten, dass „Der Nordschleswiger“ nicht nur in Apenrade, sondern auch vor Ort vertreten ist. Wenn Nielsen sich bei Veranstaltungen vorstellte, wurde sogar manches Mal angenommen, sie arbeite bei „Flensburg Avis“. Das Missverständnis beruhe wohl darauf, dass einige Leute die deutsche Minderheit in Nordschleswig mit der dänischen Minderheit südlich der Grenze verwechseln, meint Ruth Nielsen.

Der Umzug der Lokalredaktion vom Rönhofplatz ins deutsch-dänische Medienhaus an der Perlstraße vor fünf, sechs Jahren war für Ruth Nielsen ein wichtiger Schritt. „Für mich war es richtig gut, ein Teil des großen Hauses zu sein“, unterstreicht Nielsen. Sie habe es als schwer empfunden, in der Urlaubszeit wochenlang allein zu sitzen. Im Medienhaus habe sie immer das Gefühl gehabt, Leben um sich herum zu wissen: „‚JydskeVestkysten‘ und ‚Der Nordschleswiger‘ sind zwar Konkurrenten, aber untereinander haben wir immer ein gutes Verhältnis gehabt.“

Ruth Nielsen zog sich im Herbst 2019 nach 30 Jahren journalistischen Einsatzes aus der Redaktion des „Nordschleswigers“ zurück. „Online ist nicht meine Welt“, sagt die 65-Jährige, die etwas „in der Hand braucht“, wenn sie Nachrichten liest.

„Ich bin konservativ. Der Entschluss, die Papierzeitung einzustellen, hat mich getroffen. Das tut es immer noch. Bei einer Zeitung hast du das Stück in der Hand, und das schafft mehr Zusammenhalt“, meint Nielsen, die momentan arbeitslos ist. Sie warte nun ab, was die neue, 14-tägige, Papierzeitung des Nordschleswigers zu bieten hat. Ruth Nielsen ist 2020 zur Bezirksvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Sonderburg gewählt worden, und sie setzt somit ihre ehrenamtliche Tätigkeit für die deutsche Minderheit fort.

75 Jahre „Der Nordschleswiger“

Redakteure erinnern sich zurück:
„Die beste Zeit in meiner Karriere“

Von Karin Friedrichsen

NORDSCHLESWIG 19 Jahre nach der Gründung des „Nordschleswigers“ ist Herbert Giese im Juli 1965 in die Lokalredaktion des „Nordschleswigers“ in Apenrade (Aabenraa) gekommen. Der gebürtige Berliner lebte damals in Mannheim. In der deutschen Fachzeitschrift für Journalisten hatte er eine Stellenausschreibung des „Nordschleswigers“ gelesen. „In Mannheim wusste kein Mensch was von der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Ich habe trotzdem eine Bewerbung geschrieben und eine Stilprobe beigefügt“, erinnert sich Herbert Giese, der im Saarland seine journalistische Ausbildung gemacht hatte.

Der damalige „Nordschleswiger“-Chefredakteur Jes Schmidt fand Gefallen an dem Bewerbungsschreiben des 26-Jährigen. Giese wurde zum Vorstellungsgespräch gebeten. Auf Kosten der Zeitung konnte er zwei Nächte in einem Apenrader Hotel verbringen: „Ich habe mir gesagt, wenn es mit der Anstellung nicht klappen sollte, dann habe ich auf jeden Fall eine kleine Tour nach Dänemark bekommen“, sagt Giese und lacht. Als er in Apenrade eintraf, arrangierte der Chefredakteur zunächst eine Stadtführung. Danach ging es zum „Frokost“ in ein Restaurant am Busbahnhof. „So ein ‚Frokost‘ habe ich noch nie gesehen, es schmeckte hervorragend“, erinnert sich Giese an das damals für ihn ungewöhnliche Mittags-Menü mit Heringen und warmen Gerichten.

Giese wurde eingestellt und arbeitete zunächst in der Apenrader Lokalredaktion. Ein Jahr später rückte er nach Sonderburg (Sønderborg), wo er die Leitung der Lokalredaktion übernahm. „Die Redaktion war in der Perlstraße 77 gegenüber von Bäcker Otten. Sie lag im Parterre mit drei Stufen hoch zur Eingangstür. Im Winter war das schlecht für unsere älteren Leser“, sagt Herbert Giese. Später verlegte die Zeitung ihren Sitz an die Brandtsgade: „Da hatten wir dann die Kneipe ‚Viking‘ in der unmittelbaren Nachbarschaft“, lacht der Redakteur im Ruhestand.

Damals habe es immer noch gewisse Animositäten gegenüber den Deutschen gegeben, wie Giese sagt. Davon habe er aber nichts bemerkt: „Ich wurde sehr freundschaftlich von den Behörden, Parteien und Organisationen aufgenommen. Mein erstes Interview führte ich auf Deutsch mit Touristikchef Per Christensen.“

Hilda Lindemann From stand ihm in Sonderburg nicht nur als Sekretärin, sondern auch als Dolmetscherin zur Seite. „Hilda war eine große Hilfe für mich. Denn im-

mer, wenn ich Ärger mit der Sprache hatte, sprang sie ein“, blickt Giese zurück. Lachend denkt Giese an eine Episode zurück, bei der sich Hilda From nicht mit traditionellen redaktionellen Aufgaben beschäftigte, sondern für ihn dolmetschte.

König Frederik war mit seiner Tochter, der damaligen Kronprinzessin Margrethe, an Bord der königlichen Yacht „Dannebrog“ in die Alsenmetropole gekommen. Giese hatte sich für einen, im Rathausaal stattfindenden, Empfang mit den Königlichen akkreditieren lassen. Auf die Schnelle besorgte er sich auch vom Bürgermeister Anders Andersen die Genehmigung, dass er Hilda From als Dolmetscherin mitbringen konnte. „Dann standen wir alle da im Rathausaal, und Hilda tuschelte mir zu, was der König sagte“, verrät Herbert Giese, der sich auch noch daran erinnert, dass Hilda From sich schick machte und vor dem Termin zum Friseur ging.

Die vor einigen Jahren verstorbene Hilda From und Herbert Giese arbeiteten etwa ein viertel Jahrhundert zusammen. In Erinnerung behalten hat der 82-jährige Giese unter anderem den Fernschreiber, mit dem anfangs die Texte in die Hauptredaktion übermittelt wurden. „Ich schrieb schneller als der Fernschreiber, sodass nicht alle Buchstaben mitgenommen wurden“, sagt Giese. Die Übermittlung der Fotos nach Apenrade sei mit großem Zeitaufwand verbunden gewesen. Die Papierbilder wurden als Pakete verpackt zum Busbahnhof gebracht. Von dort aus wurden sie mit dem Linienbus nach Apenrade gefahren. „Dann mussten Kollegen das Paket am Busbahnhof in Apenrade abholen, und die Bilder wurden in die Zeitung gestellt“, so Herbert Giese.

„Dann standen wir alle da im Rathausaal, und Hilda tuschelte mir zu, was der König sagte.“

Herbert Giese
Redakteur im Ruhestand

Nach seinem 25-jährigen Dienstjubiläum verließ Giese die Lokalredaktion, die zu dem Zeitpunkt am Rönhofplatz lag, und kehrte beruflich nach Apenrade zurück. Chefredakteur Siegfried Matlok holte ihn in die Hauptredaktion zurück. „Dort habe ich bis zu meiner Pensionierung 2004 gearbeitet“, sagt Giese. Er bezeichnet die Jahre in der Hauptredaktion als „die beste Zeit“ in seiner Karriere. Denn dort arbeitete er im Team und hatte „viele nette Kollegen“. Abendliche Termine wie in der Lokalredaktion fielen



Herbert Giese lebt mit seiner Ehefrau in Sonderburg.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN



Cay-Uwe Hartmann gestaltet Skulpturen aus Beton. Die Werke hat er unter anderem auf dem kleinen Hofplatz und im Garten seines Anwesens aufgestellt.



Helge Wolffhechel machte sein Volontariat beim „Nordschleswiger“ und war als Lokalredakteur für die Zeitung tätig.

auch nur selten an. „Dafür musste ich mindestens einmal im Monat Sonntagsdienst schieben“, sagt Giese.

Es freut ihn, dass er sich Mitte der 1960er Jahre dazu entschloss, ein Bewerbungsschreiben gen Norden zu schicken, bescherte ihm dieser Entschluss nicht nur einen Arbeitsplatz über knapp vier Jahrzehnte, sondern auch seine Ehefrau Evelyn. Die gebürtige Krusauerin (Kruså) lernte er gleich zu Anfang seiner Zeit in Nordschleswig auf einem Tanzparkett in Apenrade kennen. Das Paar heiratete 1967 in Sonderburg. Die Gieses leben seitdem in der Alsenmetropole. Dem „Nordschleswiger“ will Giese auch im digitalen Zeitalter folgen. Die Tageszeitung der deutschen Minderheit in Nordschleswig erschien am Dienstag zum letzten Mal. Der 2. Februar ist gleichzeitig der 75. Geburtstag des „Nordschleswigers“, der nun ausschließlich eine Web-Zeitung ist. Des Weiteren erscheint

14-täglich eine Papierzeitung.

Als Cay-Uwe Hartmann 1973 als Korrektor eingestellt wurde, war Jes Schmidt Chefredakteur, und die Zeitung wurde handwerklich mit Bleisatz hergestellt. „Nach zwei oder drei Jahren wurde ich Umbruchredakteur, und das war ich bis zum Schluss vor knapp 20 Jahren“, erinnert sich Hartmann.

Mit Chefredakteur Siegfried Matlok an der Spitze stellte sich „Der Nordschleswiger“ 1983 vom Bleisatz auf sein erstes elektronisches System um. Das hatte einschneidende Konsequenzen für Hartmann, der den Zeitungsdruck im Bleisatz bevorzugte, obwohl dieser zeit- und arbeitsaufwendig war. Der Arbeitsprozess war besinnlicher, sagt Hartmann: „Mit der neuen Technik stand ich auf Kriegsfuß.“ Er habe sich aber trotzdem den Anforderungen angepasst und bearbeitete die Artikel am Computerschirm.

Der nun 78-Jährige versichert, dass ihm die Arbeit

als Korrektor und Redakteur dennoch Spaß machte. „Ich war der Einzige, der die Zeitung von vorne nach hinten gelesen hat. In den Redaktionen las man meistens nur die eigenen Lokalseiten. Ich hatte den Gesamtüberblick, wusste sogar Bescheid über Todesfälle und Familiennachrichten in Nordschleswig. Dabei habe ich mich gar nicht für so etwas interessiert“, versichert Hartmann. So hätten ihn die Kollegen im Laufe der Jahre immer wieder um Tipps für Artikelgeschichten gebeten, weil er sich an Themen erinnerte, an die angeknüpft werden konnte. Er war es auch, der die Striche setzte für „den kleinen, dicken Wikinger namens „Noschi“. Die Zeichnung wurde schon beim Bleisatz eingesetzt, wenn es galt, ein „Loch“ auf der Papierseite zu füllen. Die Zeichnung wurde dann 1993 vom Maskottchen „Nordi“, dem Zeitungshund des „Nordschleswigers“, abgelöst.

Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit schrieb Hartmann, der seit vielen Jahren in Schauby (Skovby) wohnt, auch Kurzgeschichten für die damalige „Nordschleswiger“-Rubrik „Aha“.

Mit dem Schreiben beschäftigte sich Hartmann bereits vor seiner Zeit bei der Zeitung, als er als Lektor bei einem Kinderbuchverlag arbeitete. Im Ruhestand hat er auch Beiträge für die Gartenseite des „Nordschleswigers“ geliefert. Die Ehrenamtlichen von drei Besuchsdiensten in Deutschland „beliefern“ er nach wie vor mit seinen Kurzgeschichten, die die Ehrenamtler ihren Besuchsempfängern in Seniorenheimen und Krankenhäusern vorlesen können.

Die Verbindung zu seinem alten Arbeitsplatz verlor Hartmann, als „Der Nordschleswiger“ Anfang Februar ein Netzmedium wurde: „Ich habe kein Internet. Stattdessen habe ich eine gut bestückte Bibliothek. Daraus beziehe ich fortan meine Lektüre.“

Positiv bemerkt hat Hartmann, dass sich das Verhältnis von deutscher Minderheit und Mehrheitsbevölkerung und den beiden Minderheiten diesseits und jenseits der Grenze vom Gegeneinander zu einem Miteinander gewandelt hat. Dies verdeutlichte sich auch dadurch, dass die neue 14-tägliche Zeitung des „Nordschleswigers“, von „Flensburg Avis“, der Zeitung der dänischen Minderheit in Deutschland, gedruckt wird, so Hartmann.

Helge Wolffhechel arbeitete 16 Jahre beim „Nordschleswiger“. Nach dem Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig kam der junge Minderheitendeutsche aus Rothenkrug (Røddekro) 1970 als Volontär in die Apenrader Lokalredaktion.

„Nach dem Abi musste ich ja irgendwas finden“, sagt Wolff-

hechel und schmunzelt. Nach einem halbjährigen Studium an der Hochschule „Journalisthøjskole“ in Aarhus leistete er seinen Militärdienst ab. „Ich hatte die Zusage, dass ich wieder zurückkommen konnte zur Zeitung“, weiß Wolffhechel noch.

Nach einem Jahr in der Apenrader Lokalredaktion wurde Helge Wolffhechel Lokalredakteur in Hadersleben (Haderslev). Hadersleben kannte er aus dem Effeff: „Das ist fast meine Heimatstadt, denn meine Familie stammt aus Hadersleben.“ Er bezeichnet die Wahlkämpfe als Highlights seines Wirkens in der Domstadt, wo er sich auch als Stadtratskandidat der Schleswigschen Partei (SP) einbrachte. Einen Sitz im Kommunalparlament erreichte er nicht.

Rund 30 Jahre vor der Einweihung des ersten deutschdänischen Medienhauses in Nordschleswig baute Helge Wolffhechel eine gute Zusammenarbeit mit Kollegen der dänischen Zeitungen auf. Bei seinem täglichen Gang von der Redaktion am Jungfernstieg auf die Polizeiwache, wo er die aktuellen Berichte anforderte, war er regelmäßig in der Redaktion der damaligen Tageszeitung „Vestkysten“, um sich mit den Kollegen auszutauschen.

Am Anfang seiner Laufbahn war es noch die Dunkelkammer eines Fotogeschäftes in Apenrade, wo sich dänische und deutsche Journalisten ein Stelldichein gaben, wenn sie selbst zur Kamera greifen mussten. „Erst haben wir uns bei Presseterminen getroffen, und danach standen wir alle in der Dunkelkammer“, sagt Helge Wolffhechel. Er weiß nicht, wann „Der Nordschleswiger“ einen festen Fotografen bekam. Er habe auf jeden Fall zu Beginn seines Volontariats fotografieren müssen.

Wolffhechel kehrte 1983 in die Hauptredaktion zurück, wo er bis 1986 die Leitung der Apenrader Lokalredaktion innehatte. Hatte er in Hadersleben zuerst mit Schreibmaschine und Fernschreiber gearbeitet, wurde der Bleisatz Anfang der 1980er Jahre von Computern abgelöst.

1986 wechselte Wolffhechel zu der damaligen Tagesszeitung „Jydske Tidende“. „Ich wollte einmal nicht bei der kleinen Zeitung arbeiten, sondern bei der großen Zeitung.“ Er schied vor rund neun Jahren aus dem aktiven Berufsleben aus. Dem „Nordschleswiger“ als Netzmedium hält der Rothenkruger nach wie vor die Treue: „Die Papierzeitung kommt nicht mehr, deswegen musste ich mich umstellen. Dabei bin ich einer von der alten Sorte. Ich habe noch immer das Papier geliebt. Wenn es nicht mehr geht, dann geht es nicht, und dann muss man mit der Zeit gehen“, sagt der 70-Jährige.

